

AUSBILDUNG UND BESCHÄFTIGUNG 2010

Eine Analyse des Arbeitsmarktes der Deutschsprachigen Gemeinschaft und seiner Perspektiven

durchgeführt im Rahmen des Integrierten Systems zur Arbeitsmarkt- und
Qualifikationsforschung (ISAQ)

Juni 2004

Ein Projekt des Wirtschafts- und Sozialrates der DG mit freundlicher
Unterstützung des Europäischen Sozialfonds (ESF)



Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis	3
I. Einleitung	5
1. Zielsetzung	5
2. Vorgehensweise	6
3. Vergleich der Datenquellen	9
II. Das Angebot an Arbeitskräften	11
1. Die Gesamtrechnung der DG	11
1.1. Die Situation in 2001	11
1.2. Glossar zu den Kategorien	14
2. Die Wohnbevölkerung	17
2.1. Bisherige Entwicklungen	17
2.2. Zukünftige Entwicklungen	18
2.3. Die Bewegungen der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	23
3. Die Schulbevölkerung	25
3.1. Die Situation in 2001	25
3.2. Die Bewegungen der Schüler	27
4. Die (in Belgien aktiven) Erwerbspersonen	32
4.1. Die Altersstruktur	32
4.2. Die Bewegungen der Erwerbspersonen	36
5. Die (in Belgien) Beschäftigten	38
5.1. Verhältnis der Personen nach Wohn- und Arbeitsort	40
5.2. Die Bewegungen der Beschäftigten	42
6. Die Selbstständigen	43
7. Die Arbeitslosen	45
8. Die inaktiven Personen	49
9. Die nicht-erfassten Personen	51
III. Die Nachfrage an Arbeitskräften	52
1. Die Methode	52
2. Der Gesamtüberblick	54
2.1. Nach Betriebssitz	54
2.2. Nach Veröffentlichungswoche	56
2.3. Nach Art der Stellenanzeige	58
2.4. Die Konkurrenz	59
2.5. Die detaillierte Nachfrage in der DG	61
2.6. Die schwierige Rekrutierung	63
2.7. Fazit	65
IV. Schlussfolgerungen	66
1. Zur Arbeitsmarktsituation in der DG	66
2. Zur Methode	67

I. Einleitung

1. ZIELSETZUNG

Um die Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt zu beobachten und zukunftsweisende Empfehlungen für politische Maßnahmen zu formulieren, wird zuverlässiges Zahlenmaterial benötigt. Die bisher zur Verfügung stehenden Daten der verschiedenen Behörden vermittelten jedoch stets nur eine begrenzte Sicht auf Teilaspekte des Arbeitsmarktes. Daher hat der Wirtschafts- und Sozialrat sich zur Aufgabe gesetzt, ein Integriertes System zur Arbeitsmarkt- und Qualifikationsforschung (kurz: ISAQ) aufzubauen als ein **effizientes** und **standardisiertes Instrument**, um **kontinuierlich** ein **dynamisches Gesamtbild** des Arbeitsmarktes der Deutschsprachigen Gemeinschaft zu erstellen. Dies soll es vor allem ermöglichen, frühzeitig ein mögliches **Ungleichgewicht** zwischen Angebot und Nachfrage aufzuzeigen und entsprechend gegensteuern zu können.

Erläuterungen:

- **Instrument:** d.h. ein Werkzeug in Form einer Methode, das uns das Erreichen des Zieles erlaubt: die Bedürfnisse von Arbeitnehmern und Arbeitgebern zu messen und zu interpretieren.
- **Effizient:** das Instrument soll mit einem Minimum an Aufwand und Kosten ein Maximum an Ergebnissen liefern. Deshalb sollen ausschließlich administrative Daten ausgewertet werden, die nach Möglichkeit in den jeweiligen Behörden erfasst sind.
- **Standardisiert:** Die von den föderalen Einrichtungen zur Verfügung gestellten Daten sollen durch Daten aus hiesigen Einrichtungen ergänzt werden. Dafür ist oftmals eine konzertierte Vorgehensweise erforderlich, weil viele Daten neu erfasst bzw. encodiert werden müssen, um sie vergleichbar zu machen. Da wo eine Klassierung gewählt werden kann, soll auf international gültige Nomenklaturen zurückgegriffen werden, um die Deutschsprachige Gemeinschaft auf die Herausforderungen der europäischen Erweiterung und dem daraus resultierenden Bedarf an internationalen/interregionalen Vergleichen vorzubereiten.
- **Kontinuierlich:** die im Rahmen des Projektes erstellten Tabellen und Indikatoren sollen alljährlich aktualisiert werden, um entsprechende Zeitreihenanalysen durchführen und Entwicklungen feststellen zu können. Das Geschehen auf dem Arbeitsmarkt ist so komplex, dass es nicht durch eine einfache Momentaufnahme festgehalten werden kann.

- **Dynamisch:** daraus folgt zudem, dass ein handlungsorientiertes Instrument sich nicht auf die Erfassung von Beständen beschränken darf, sondern zudem die Bewegungen der Personen von einer Kategorie zur anderen erfassen muss.
- **Gesamtbild:** die Erwerbstätigen, d.h. die Arbeitnehmer, Selbstständigen und Arbeitslosen, stehen selbstverständlich im Mittelpunkt unseres Interesses. Um möglichst vorausschauend zu arbeiten, müssen diese Kategorien von Personen auch stets vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung betrachtet werden. Dazu gehört auch die Schulbevölkerung der DG, aus der sich zum großen Teil die Arbeitnehmer von morgen rekrutieren. Auch sollten verstärkt wirtschaftliche Kenngrößen mit in die Analyse einfließen, die den Bedarf an Arbeitnehmern maßgeblich beeinflussen.
- **Ungleichgewicht** zwischen Angebot und Nachfrage: damit ist der oft zitierte Fachkräftemangel angesprochen, der zurzeit in der Deutschsprachigen Gemeinschaft sicherlich eine größere Herausforderung darstellt als Massenarbeitslosigkeit. Dennoch gilt es auch den möglichen Anstieg der Arbeitslosigkeit in Zeiten schwacher Konjunkturprognosen nicht aus den Augen zu verlieren.

Das Projekt wurde durchgeführt in Zusammenarbeit mit:

- dem Ministerium der Deutschsprachigen Gemeinschaft, vertreten durch die Abteilungen *Unterrichtswesen und Ausbildung, Beschäftigung und Europäische Programme (ABEP)*,
- dem Institut für Aus- und Weiterbildung im Mittelstand,
- dem Arbeitsamt der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

2. VORGEHENSWEISE

Der erste Teil des Berichtes befasst sich vor allem mit dem aktuellen, aber auch mit dem zukünftigen Angebot an Arbeitnehmern. Ausgangspunkt der Analyse ist die Arbeitskräfte-Gesamtrechnung (AGR), so wie sie vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) der Bundesanstalt für Arbeit durchgeführt wird (BACH H.-U. & REYHER L. (2003)).

Dabei wird die Wohnbevölkerung in sich gegenseitig ausschließende Personengruppen aufgeteilt, zwischen denen Übergänge stattfinden können (z.B. Arbeitslose, Erwerbstätige usw.). Die Zahl der Kategorien ist prinzipiell nicht begrenzt. Es gilt also, die Bestände in den ausgewählten Kategorien zu erfassen sowie die Bewegungen zwischen den Kategorien, um sich dem wirklichen Arbeitsmarkt-Geschehen so gut wie möglich zu nähern.

Die AGR des IAB ist vollständig in die demographischen Eckdaten (Geburten, Bevölkerungszahl, Sterbefälle) integriert und mit dem Ausland über die Wanderungen verknüpft. Ferner ist die gesamte Rechnung untergliedert nach dem Geschlecht, der Stellung im Beruf (Selbstständige und mithelfende Familienangehörige einerseits, Beschäftigte andererseits) und nach Deutschen und Ausländern. Dieses Modell wollen wir nach Möglichkeit auf die Deutschsprachige Gemeinschaft übertragen und dabei den regionalen Besonderheiten Rechnung tragen.

Diese Gesamtrechnung ist jedoch selber noch Bestandteil eines übergeordneten Zusammenhangs: *“Wir nennen dieses komplette und prinzipiell unbegrenzt erweiterungsfähige Gesamtbild von Bestands- und Bewegungsgrößen auf dem Arbeitsmarkt in Anlehnung an ähnliche Ansätze im angelsächsischen Raum wie auch an die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung die „Arbeitskräfte-Gesamtrechnung“ (AGR). Ein (...) Fernziel ist die Ergänzung dieses Rechenwerks um eine Arbeitsplätze-Gesamtrechnung, die gleichermaßen die Bestände und die Zu- und Abgänge von Arbeitsplätzen zum Gegenstand hat. Beides zusammen ergibt dann die Arbeitsmarkt-Gesamtrechnung, die das gesamte Arbeitsmarkt-Geschehen abbilden sollen“* (BACH H.-U. & REYHER L. (2003), S.2).

Was die Erwerbstätigen der Deutschsprachigen Gemeinschaft betrifft, beziehen wir die Angaben für diese Kategorie über das Datawarehouse „marché de l’emploi“ der Banque Carrefour de la Sécurité Sociale. Dabei handelt es sich um ein ab Ende der 90er Jahre entwickeltes integriertes Computernetz für den Datenaustausch, der Computerisierung der Meldung beim Landesamt für Sozialsicherheit, der Einrichtung der globalen Finanzverwaltung der sozialen Sicherheit, der Vorbereitung des Prozesses zur Schaffung des Verantwortungssinns aller öffentlichen Sozialversicherungsanstalten und der Vorbereitung der zukünftigen multifunktionellen Meldung.

Auch wenn die Datenbank dieses Netzwerk aller belgischen Einrichtungen der Sozialsicherheit ursprünglich nicht auf statistische Zwecke ausgerichtet war, so hat sie sich im Laufe der Jahre einer entsprechenden Nutzung geöffnet.

Diese Datenbank wird durch die Angaben folgender Einrichtungen gespeist: das Landesamt für Sozialsicherheit (LSS, frz. ONSS), das Landesamt für Sozialsicherheit der provinziellen und lokalen Verwaltungen (LSSPLV, frz. ONSSAPL), das Landesinsitut für Familienbeihilfen (frz. ONAFTS), das Landesinstitut der Sozialversicherungen für Selbstständige (LISVS, frz. INASTI), das Landesinstitut für Kranken- und Invaliditätsversicherung (LIKIV, frz. INAMI) sowie die Nationale Arbeitsbehörde (frz. ONEm). Derzeit laufen Verhandlungen, um in Zukunft auch die Daten des Landespensionsamtes (LPA, frz. ONP) integrieren zu können.

Dieses Datengerüst soll für weitere Personengruppen durch die Angaben von relevanten Einrichtungen aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft ergänzt werden. Dazu gehören das

Ministerium der DG (die Abteilungen *Unterrichtswesen* und *Ausbildung, Beschäftigung und Europäische Programme - ABEP*), das Institut für Aus- und Weiterbildung im Mittelstand und in KMU (IAWM) und das Arbeitsamt der DG. Die Angaben zur Bevölkerung unserer Gemeinschaft, die den Bezugsrahmen für die verschiedenen Kategorien darstellt, stammen vom Nationalen Statistikinstitut (INS).

Die somit zusammengeführten Daten bilden die Bestandsgrößen folgender Haupt- und Unterkategorien von Personen (zur detaillierten Beschreibung und Datenquelle siehe „Glossar zu den Kategorien“, Seite 14):

1. Personen im Vorschulalter (bis zu einschließlich 2 Jahren)
2. Schüler I (im Alter von 3 bis zu einschließlich 14 Jahren)
3. Nicht-erfasste Personen (im Alter von 3 bis zu einschließlich 14 Jahren)
4. Schüler II (ab 15 Jahre)
5. Studenten
6. Erwerbstätige
 - a. sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer
 - b. Selbstständige
 - c. Grenzpendler
 - d. Lehrlinge
7. Arbeitslose
8. Stille Reserve
9. Personen ab 65 Jahre
10. Nicht-erfasste Personen

Die Kategorien 1 bis 3 ergeben die Bevölkerung im Alter von 0 bis zu 14 Jahren, die Kategorien 4 bis 10 die Bevölkerung ab 15 Jahre.

Als gemeinsame Merkmale für alle Personen gilt:

- das Geschlecht (männlich-weiblich),
- Wohnort in der Deutschsprachigen Gemeinschaft,
- Altersgruppen (0-14 J., 15-24 J., 25-49 J., 50-64 J., über 65 J.). Je nach Möglichkeiten können diese Altersgruppen noch detaillierter aufgeschlüsselt werden (15-19 J., 20-24 J., 25-29 J., 30-34 J., 35-39 J., 40-44 J., 45-49 J., 50-54 J., 55-59 J., 60-64 J.).

Neben diesen Beständen pro Kategorie wurden auch Informationen zu den tatsächlichen Bewegungen auf dem Arbeitsmarkt einbezogen, d.h. die Fort- und Zugänge von einer Kategorie in die andere, wie beispielsweise:

- Wie viele Schüler verlassen das Schulsystem mit/ohne Abschlussdiplom der Oberstufe des Sekundarunterrichts ?
- Wie viele Personen tragen sich nach Abschluss der Ausbildung beim Arbeitsamt als Arbeitsuchende ein und werden als Personen in Wartezeit erfasst (Artikel 36) ?

- Wie viele Personen wechseln von einer Erwerbstätigkeit in die Arbeitslosigkeit ?
- Wie viele Personen ohne Arbeit finden eine Erwerbstätigkeit ?
- Wie viele arbeitslose Personen werden von der Arbeitsuche freigestellt ?
- Wie viele Personen wechseln in den Ruhestand ?

Die Angaben zu den Bewegungen der (in Belgien) aktiven Bevölkerung werden durch die Banque Carrefour erfasst. Für die Personen der anderen Kategorien stellen diese Bewegungen eine besondere Herausforderung an die betroffenen Behörden in der DG dar und die entsprechende statistische Erfassung ist mit einem relativ großen Aufwand verbunden. Der Mehrwert solcher Informationen ist jedoch erheblich, denn hinter den Netto-Veränderungen der Bestandsgrößen verbergen sich oftmals ganz andere Realitäten.

3. VERGLEICH DER DATENQUELLEN

Welchen Mehrwert liefern die Daten der Banque Carrefour ?

Die bisher gesammelten und aufbereiteten Daten des Landesamtes für Sozialsicherheit führen die Arbeitsstellen in der DG auf. So wurden im Jahr 2000 insgesamt 20.825 Arbeitsstellen für sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer gezählt. Die Angaben zur Aktivitätsstruktur, die in 2003 erstmals vom Studiendienst des Ministeriums der Wallonischen Region (SES) auf Gemeindeebene veröffentlicht wurden, belaufen sich für das Jahr 2001 in der DG auf 24.258 Arbeitnehmer.

Von der BCSS erhielten wir die Gesamtzahl von 17.241 in Belgien beschäftigten Arbeitnehmern mit Wohnsitz in der DG. Dazu haben wir die Zahlen der Auspendler gerechnet (7.203 Personen). Das ergibt insgesamt 24.444 Arbeitnehmer mit Wohnsitz in der DG. Die Größenordnung stimmt unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Stichtage (9 Monate Differenz) somit in etwa überein. Beide Quellen können für die Auspendler nach Deutschland jedoch nur Schätzungen angeben.

Bei den Selbstständigen ist eine ähnlich geringe Differenz zwischen den Angaben der Wallonischen Region (4.779 Personen) und der Banque Carrefour (4.918 Pers.) festzustellen, ebenso bei den Vollarbeitslosen: 1.240 Personen (SES) zu 1.461 (BCSS & ADG). Diese Daten ergeben dann folgende Arbeitsmarktindikatoren:

Tabelle 1: Vergleich der Arbeitsmarktindikatoren

	SES Juni 2001	BCSS September 2000
Aktivitätsrate	65,5%	66,7%
Beschäftigtenrate	62,8%	63,5%
Arbeitslosenrate	4,1%	4,7%

Diese Unterschiede stammen einerseits durch die zeitliche Verschiebung von neun Monaten, andererseits durch Schätzungen und Korrekturen bezüglich der Auspendler. Eine weitere Erklärung ist die Tatsache, dass die Datenbank der BCSS personenbezogen aufgebaut ist und Doppelzählungen dadurch vermieden werden.

Bei der BCSS konnten wir weitere Informationen bezüglich der Erwerbstätigen erhalten: Arbeitszeit (Vollzeit/Teilzeit) sowie Wirtschaftsaktivität der Arbeitgeber bzw. der Selbstständigen.

Da sich die Datenbank der BCSS immer noch im Aufbau befindet, konnten leider nicht alle angefragten Daten geliefert werden. Vor allem für die Zahl der Personen, die den Arbeitsmarkt verlassen und in den Ruhestand gehen, ist dies der Fall. Auch können derzeit noch keine Angaben zum Arbeitsort gemacht werden. Dies ist wichtig, um die geographische Mobilität der Arbeitnehmer zu erfassen. Die hier dargestellten Daten beziehen sich jeweils auf die in Belgien sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten nach Wohnort. Dafür muss die Banque Carrefour der Betriebe jedoch noch verlässlich aufgebaut werden.

Beim Nachweis der Arbeitnehmer/-innen nach dem Arbeitsortprinzip werden die Beschäftigten im Prinzip jener Gemeinde zugeordnet, in der der Betrieb liegt, in dem sie beschäftigt sind. Dabei handelt es sich jedoch konkret um die Arbeitsstellen in den Betrieben der DG. Beim Nachweis der Arbeitnehmer/-innen nach dem Wohnortprinzip erfolgt die Zuordnung der Beschäftigten zum Wohnort nach den dem Arbeitgeber mitgeteilten Angaben.

II. Das Angebot an Arbeitskräften

1. DIE GESAMTRECHNUNG DER DG

1.1. DIE SITUATION IN 2001

Ende 2001 wurden in der Deutschsprachigen Gemeinschaft 71.287 Einwohner gezählt, davon 50,4% Frauen. Das potenzielle Angebot an Arbeitskräften bezieht sich dabei auf die Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren, d.h. 64,9% der Gesamtbevölkerung¹.

Von diesen 46.283 Personen zwischen 15 und 64 Jahren waren 67,9% auf dem Arbeitsmarkt aktiv. Das sind 31.444 Personen, die erwerbstätig waren oder aktiv eine Erwerbsarbeit gesucht haben (29.931 Erwerbstätige und 1.513 Arbeitslose). Die Erwerbstätigen teilen sich auf in 59% sozialversicherungspflichtige Beschäftigte (mit einer Arbeitsstelle in Belgien), 25% Grenzgänger (mit einer Arbeitsstelle in Deutschland oder Luxemburg) und 16% Selbstständige.

Von den 1.513 Arbeitslosen erhielten zu diesem Zeitpunkt knapp 2/3 dieser Kategorie eine Arbeitslosenentschädigung, die meisten davon waren Frauen (65,2%). Die Arbeitslosenrate der Frauen ist mit 6,9% doppelt so hoch wie die der Männer (3,4%).

Die verbleibenden 14.839 Personen zwischen 15 und 64 Jahren werden von uns als Nichterwerbspersonen erfasst. 72% dieser Kategorie wurden von keiner Einrichtung erfasst. Der von uns erfasste Anteil an Personen in Ausbildung macht 14% aus (1.916 Schüler und 155 Studenten in der DG). Die restlichen 14% der Nichterwerbspersonen werden als Stille Reserve erfasst, d.h. Personen, die dem Arbeitsmarkt nicht unmittelbar zur Verfügung stehen.

Zu diesen Nichterwerbspersonen müssten noch die Personen im Ruhestand gezählt werden, über deren Angaben wir aber noch nicht verfügen. Deshalb werden vorläufig noch die Personen ab 65 Jahren aufgeführt, die den Arbeitsmarkt endgültig verlassen haben dürften. Somit kommen wir insgesamt auf 26.608 Nichterwerbspersonen, davon 63,8% Frauen.

Die Bevölkerung bis zu 14 Jahren stellt die Arbeitskräfte der Zukunft dar. In 2001 machte diese Gruppe einen Anteil von 18,5% der Gesamtbevölkerung aus, d.h. 13.236 Einwohner. 2.237 waren im Vorschulalter bis zu 2 Jahren. Die restlichen 10.997 Personen zwischen 3 und 14 Jahren sind schulpflichtig und 91% sind auch an einer Schule der DG eingetragen. Es bleiben 992 Personen zwischen 3 und 14 Jahren, die wir nicht erfassen konnten und daher vermuten, dass diese eine Schule außerhalb der DG besuchen.

¹ Siehe auch Gesamtübersicht der Jahre 2000 (Seite 12) und 2001 (Seite 13)

Abbildung 1: Wohnbevölkerung der Deutschsprachigen Gemeinschaft und Situation zum Arbeitsmarkt, 2000

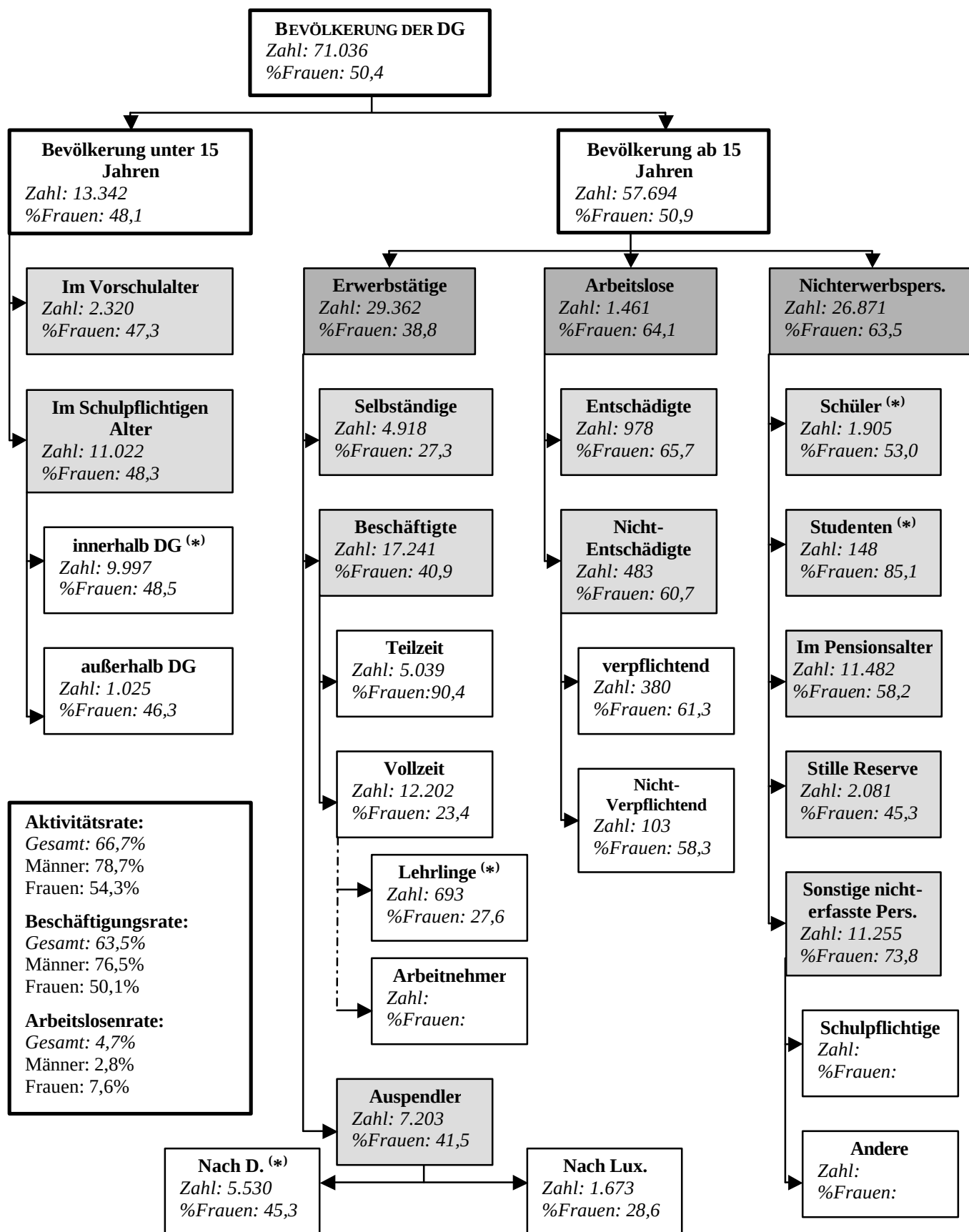
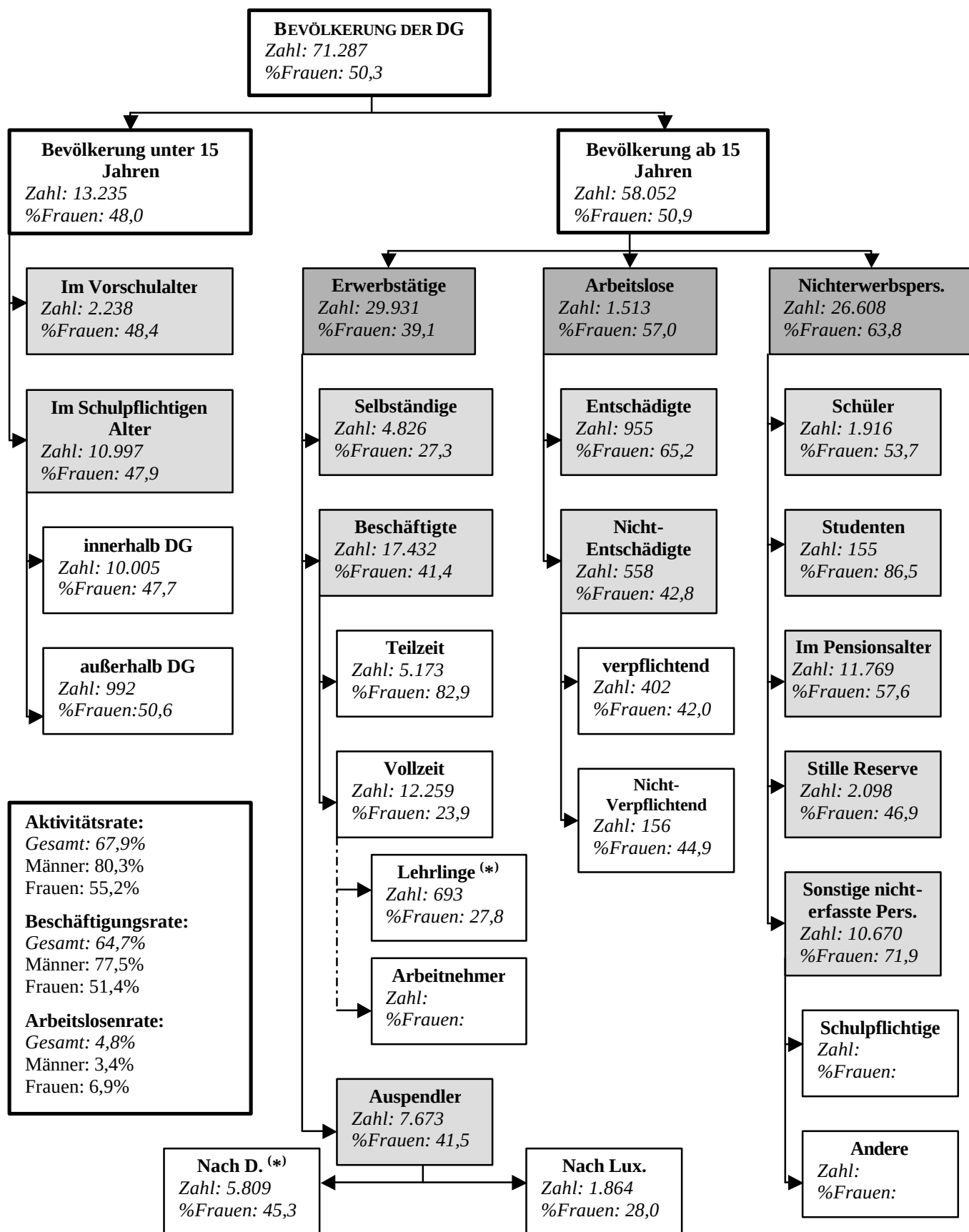


Abbildung 2: Wohnbevölkerung der Deutschsprachigen Gemeinschaft und Situation zum Arbeitsmarkt, 2001



Wohnbevölkerung unter 15 Jahren

Im Vorschulalter: Angaben zur Wohnbevölkerung im Alter von 0 bis zu 2 Jahren, die über das Bevölkerungsregister bezogen werden. Stand: für alle Jahre verfügbar, Situation zum 31.12. des Jahres [Quelle: INS].

Im Schulalter: Angaben zur Wohnbevölkerung im Alter von 3 bis zu 14 Jahren, die über das Bevölkerungsregister bezogen werden. Stand: für alle Jahre verfügbar, Situation zum 31.12. des Jahres [Quelle: INS].

- **SCHÜLER IN DER DG**: Angaben der Personen, die in der DG wohnen und in einer Schule der DG eingetragen sind (Kindergarten, Primarschule, Sekundarschule und Sonderschule). Stand: verfügbar ab 2001, Situation 30.09. des Jahres [Quelle: *Ministerium der DG – Abt. Unterrichtswesen*].
- **SCHÜLER AUßERHALB DER DG**: Diese Zahlen werden berechnet durch die Differenz zwischen der Wohnbevölkerung von 3 bis zu 14 Jahren und der in der DG eingetragenen Schüler dieser Altersklassen (= nicht-erfasste Personen) [Quelle: *eigene Berechnung*].

Wohnbevölkerung ab 15 Jahre - Erwerbstätige

ERWERBSTÄTIGE: Summe der Selbstständigen, der Beschäftigten und der Auspendler.

Selbstständige: Die Selbstständigen (inklusive Gehilfen) sind Personen, die in Belgien eine berufliche Tätigkeit ausüben, ohne dafür im Rahmen eines Arbeitsvertrags oder Statuts eingestellt zu sein. Stand: ab 2000 verfügbar, Situation am 30.09. des Jahres [Quelle: BCSS/INASTI].

Beschäftigte: Die Beschäftigten der belgischen Arbeitgeber, die der Sozialsicherheit unterworfenen sind. Dabei kann es sich um Arbeiter/-innen, Angestellte, Lehrlinge und Beamte handeln [Quelle: BCSS/ONSS & ONSSAPL].

- **IN TEILZEIT (TZ)**: Angaben zu den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten nach Teilzeit (oder speziellen Schichten). Stand: ab 2000 verfügbar, Situation zum 30.09. des Jahres [Quelle: BCSS/ONSS, ONSSAPL].
- **IN VOLLZEIT (VZ)**: Angaben zu den sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten nach Vollzeit. Stand: ab 2000 verfügbar, Situation zum 30.09. des Jahres [Quelle: BCSS/ONSS , ONSSAPL].

- o davon Lehrlinge: Anzahl Personen mit Lehrvertrag der DG, Stand: ab 2003, Situation zum 30.09. des Jahres [*Quelle: IAWM*].
- o davon Arbeitnehmer/-innen: Differenz aller VZ-Beschäftigten und Anzahl Lehrlinge. Stand: ab 2000 verfügbar, Situation zum 30.09. des Jahres [*Quelle: eigene Berechnung*].

Auspendler: Anzahl Personen mit Wohnsitz in der DG, die im benachbarten Ausland (Deutschland & Luxemburg) erwerbstätig sind.

- DAVON NACH DEUTSCHLAND: Dabei handelt es sich um eine Schätzung von 85% aller offiziell erfassten Auspendler von Belgien nach Deutschland [*Quelle: Landesstatistikamt NRW/eigene Berechnung*]. Zu den Auspendlern gezählt werden die sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten und die Freiberufler, aber nicht die Beschäftigten deutscher Nationalität, die im öffentlichen Dienst tätig sind.
- DAVON NACH LUXEMBURG: Alle Personen, die in der DG wohnen und in Luxemburg sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind. [*Quelle: IGSS/eigene Berechnungen*]. Stand: ab 2000, Situation zum 31.03. des Jahres (eigene Berechnungen für 30.09.)

Wohnbevölkerung ab 15 Jahre - Arbeitslose

Arbeitslose: Summe der entschädigten und nicht-entschädigten Vollarbeitslosen. Diese Personen stehen dem Arbeitsmarkt unmittelbar zur Verfügung.

Entschädigte Arbeitslose: Personen, die als Vollarbeitslose beim Arbeitsamt eingetragen sind und eine Entschädigung vom ONEm erhalten. Stand: ab 2000 verfügbar, Situation am 30.09. des Jahres. [*Quelle: BCSS/ONEm*]

Nicht-entschädigte Arbeitslose: Personen, die als Vollarbeitslose beim Arbeitsamt eingetragen sind, aber keine Entschädigung erhalten. Stand: ab 2000 verfügbar, Situation am 30.09. des Jahres [*Quelle: OnEm*]:

- davon: VERPFLICHTEND EINGETRAGENE ARBEITSLOSE = die Personen in Wartezeit, die zeitweilig ausgeschlossenen Personen, die über die ÖSHZ freiwillig eingetragenen Sozialhilfeempfänger, die freiwillig Teilzeit-Arbeitsuchenden. [*Quelle: ONEm*]
- davon: die NICHT-VERPFLICHTEND EINGETRAGENEN ARBEITSLOSEN [*Quelle: ONEm*]

Wohnbevölkerung ab 15 Jahre - Nichterwerbspersonen

Nichterwerbspersonen: Summe der hier unten aufgeführten Kategorien: Schüler, Studenten, Personen im Pensionsalter, Stille Reserve und sonstige nicht-erfasste Personen [Quelle: eigene Berechnung].

Schüler II: Angaben der Personen, die in der DG wohnen und in einer Schule der DG eingetragen sind (9 Sekundarschulen & Sonderschulen, Vorbereitungsjahr Krankenpflegeschule, ohne Teilzeitschüler). Stand: verfügbar ab 2001, Situation 30.09. des Jahres. [Quelle: MDG - Unterrichtswesen]

Studenten: Angaben der Personen, die in der DG wohnen und in einer Hochschule/Universität eingetragen sind. A) Hochschulen der DG, Stand: verfügbar ab 2001, Situation 30.09. des Jahres [Quelle: MDG - Unterrichtswesen]. B) an einer anderen Einrichtung im In- & Ausland [Quelle: nicht verfügbar].

Personen ab 65 Jahre: Wohnbevölkerung der Personen ab 65 Jahre [Quelle: Nationales Statistikinstitut], abzüglich der Auspendler in dieser Altersgruppe. Wird durch die Personen im Ruhestand abgelöst, sobald die Angaben in der Banque Carrefour integriert sind.

Stille Reserve: Summe folgender 2 Kategorien: A) von der Arbeitsuche freigestellte Arbeitslose [Quelle: BCSS/ONEm], Situation zum 30.09. des Jahres, sowie B) den Arbeitsvertrag unterbrechende Beschäftigte [Quelle: BCSS/ONEm], Situation zum 30.09. des Jahres.

Sonstige nicht-erfasste Personen: Differenz zwischen der Summe aller erfassten Personen und der Wohnbevölkerung. [Quelle: eigene Berechnung]

- davon: Sonstige nicht-erfasste Personen im schulpflichtigen Alter von 15 bis zu 17 Jahren (= Wohnbevölkerung – Schüler – Lehrlinge). [Quelle: INS & eigene Berechnung]
- davon: Sonstige nicht-erfasste Personen zwischen 18 und 64 Jahren. [Quelle: INS & eigene Berechnungen]

2. DIE WOHNBEVÖLKERUNG

2.1. BISHERIGE ENTWICKLUNGEN

Von 1989 bis 2002 ist die Bevölkerung der Deutschsprachigen Gemeinschaft um 6,8% auf 71.571 Personen angestiegen (Stand 31.12.)². Im Durchschnitt machte dies einen jährlichen Anstieg von 0,5% der Bevölkerung aus (ca. 350 Personen), der überwiegend auf Zuwanderungen von Personen aus ausländischen Gemeinden zurückzuführen ist. Der Anteil ausländischer Einwohner ist in demselben Zeitraum von 14,1% auf 17,6% angestiegen.

Der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ist seit 1989 von 69,06% auf 64,98% gesunken (-4,08), während die jüngere Bevölkerung bis zu 14 Jahren (+0,55) und vor allem die ältere Bevölkerung (+3,52) angestiegen ist. Die Bevölkerungspyramide stellt sich zu diesem Zeitpunkt wie folgt dar:

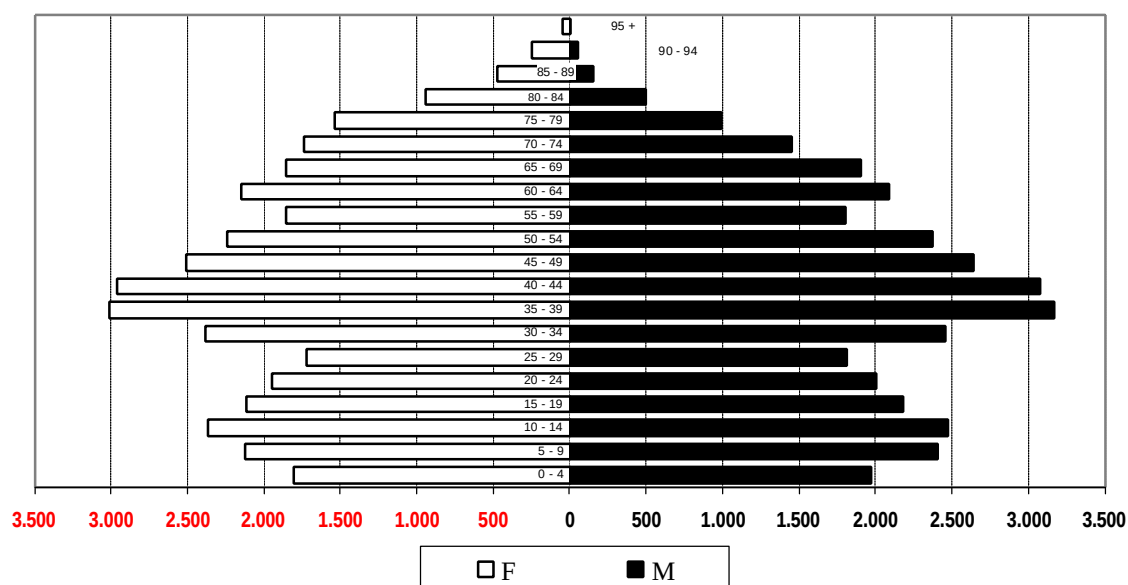


Abbildung 3: Bevölkerungspyramide der DG nach Altersgruppen, Gesamtbevölkerung am 1.1.2003 (Quelle: ABEO, Sammelmappe)

Von 1990 bis 1995 wurden durchschnittlich 868 Geburten pro Jahr gezählt (gegenüber 644 Sterbefällen), seit 1996 verringerten sich diese auf durchschnittlich 763 Geburten pro Jahr (636 Sterbefälle).

² Für weitere Informationen siehe Sammelmappe der Sozial- und Wirtschaftsstatistiken für die Ostkantone und die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens, Kapitel 3 – „Demographie“, Arbeitsmarktbeobachtungsstelle Ostbelgien (ABEO)

2.2. ZUKÜNFTIGE ENTWICKLUNGEN

Die Schätzungen der zukünftigen Bevölkerungsentwicklung beruhen im Großen und Ganzen auf eine Fortschreibung der bisherigen Entwicklungen³.

Für die Berechnung der Bevölkerungsentwicklung werden vier Faktoren berücksichtigt: die Geburten, die Sterbefälle, die interne Migration und die internationale Migration. Dabei wurde die Geburtenrate von 1994 und die Sterberate von 1996-1998 angewandt. Diese Methode ergibt für Belgien insgesamt eine sehr hohe Genauigkeit. Eine Überprüfung der Schätzung für die ersten Jahre (2000-2001) mit den realen Zahlen zeigt eine Abweichung von 0,001%. Für die Regionen und die Deutschsprachige Gemeinschaft konnte diese Genauigkeit nicht erzielt werden. Die realen Zahlen vom 31.12.2002 weichen um 0,3% ab.

So wird in den Berechnungen des INS zum Beispiel ein weiterer Anstieg der Bevölkerung vorgeschagt, wenn auch etwas schwächer als in den vergangenen 13 Jahren. Bis zum 31.12.2010 soll die Gesamtbevölkerung auf 72.306 Einwohner ansteigen (+1,9%). Somit würde der jährliche Anstieg im Schnitt nur noch 0,2% ausmachen. Der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 64 Jahren wird bis zum Jahre 2010 ein Anstieg von +2,8% vorausgesagt (auf 47.617 Personen). Danach soll dieser Anstieg wieder zurückgehen. Im Jahre 2020 wird mit 101,7% der heutigen erwerbsfähigen Bevölkerung gerechnet.

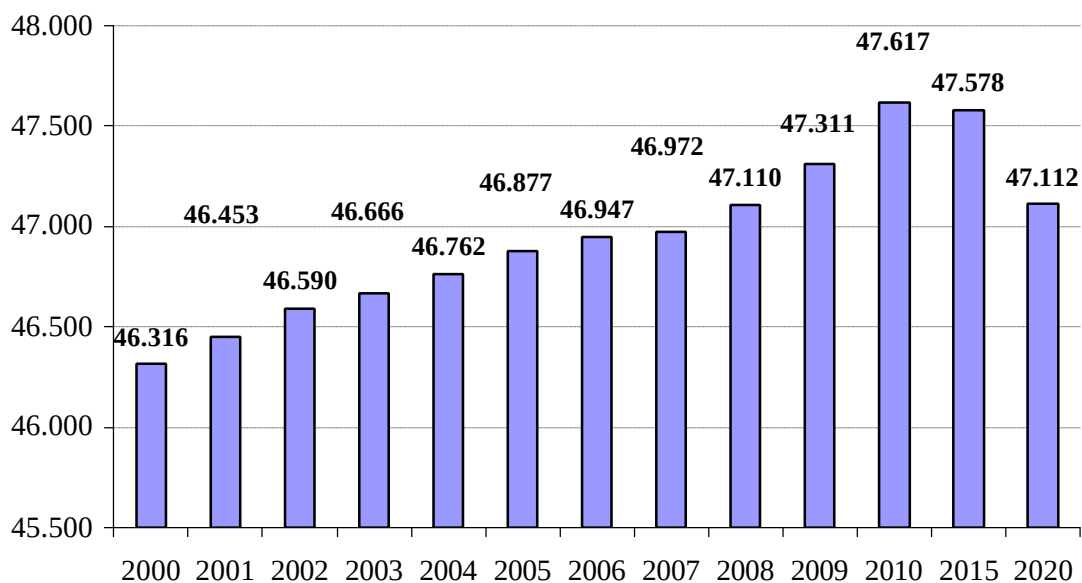


Abbildung 4: Entwicklung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter bis 2020

Abbildung 5 belegt, dass bis 2010 mehr 18-Jährige auf den Arbeitsmarkt treten als 65-Jährige ihn verlassen. Abbildung 6 zeigt, dass die Bevölkerung im Alter von 0 Jahren zu optimistisch geschätzt wurde und die Bevölkerung nach 2010 noch mehr absinkt, als in Abbildung 4 angegeben.

³ Démographie mathématique – Perspective de population 2000-2050 par arrondissement, Institut National de Statistique, 2001

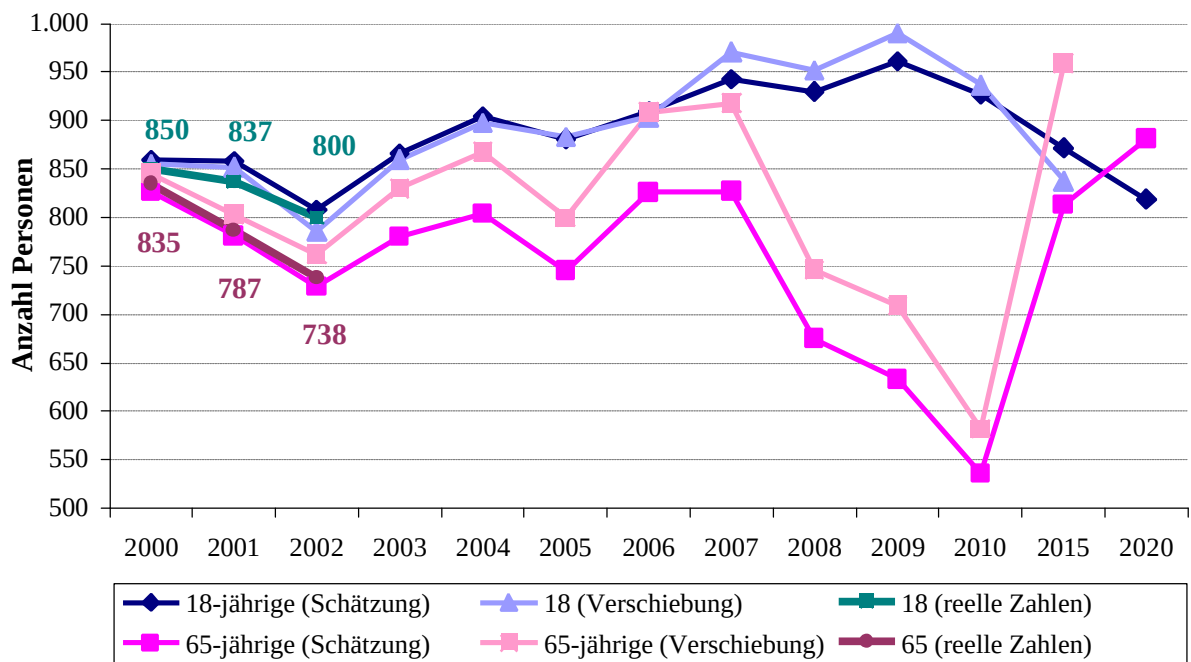


Abbildung 5: Entwicklung der 18- und der 65-Jährigen, Vergleich der reellen Zahlen, der Schätzung und der Verschiebung

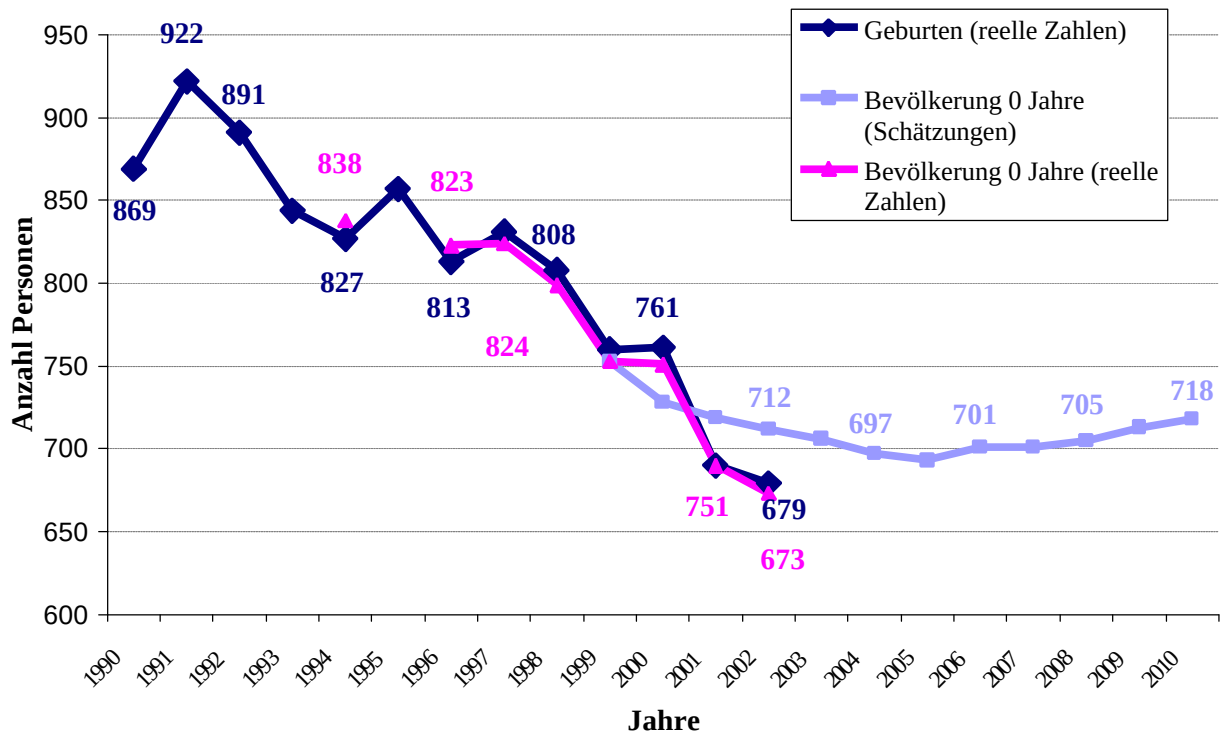


Abbildung 6: Entwicklung der Geburten und der Bevölkerung mit 0 Jahren – reelle Zahlen und Schätzung

Diese positive Prognose für die Gesamtbevölkerung sowie die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 64 Jahren darf jedoch nicht den Blick auf die internen Verschiebungen der Altersgruppen versperren.

Aufgrund dieser Voraussagen ist mit einer weiteren Umkehrung der Bevölkerungspyramide zu rechnen: der Anteil älterer Personen ab 65 Jahre würde auf ca. 18% ansteigen, während der Anteil jüngerer Personen bis zu einschließlich 14 Jahren, aufgrund der rückläufigen Geburtenzahlen, von derzeit 18,8% auf ca. 16% fallen würde. Das Durchschnittsalter der Bevölkerung wird demnach von heute 39,6 Jahren auf schätzungsweise 40,9 Jahren in 2010 ansteigen.

Obwohl der Anteil der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 64 Jahren in den 90er Jahren eher rückläufig ist, stagniert dieser Anteil laut Schätzungen für diese Bevölkerungsgruppe (+0,7 Prozentpunkte) in der jüngeren Vergangenheit. Die zu erwartende Bevölkerungsentwicklung würde sich demnach bis zum Jahre 2010 vermutlich noch nicht negativ auf das Arbeitskräfteangebot auswirken.

Die folgenden zwei Abbildungen stellen die geschätzte Entwicklung der Bevölkerung nach Altersgruppen dar. Die Altersstruktur der erwerbsfähigen Bevölkerung wird sich gewaltig nach hinten verschieben. Während die stärksten Bevölkerungs- und Erwerbsgruppen der 30- bis 39-Jährigen in 1999 insgesamt 11.743 Personen umfassten, werden für 2010 nur noch 8.791 Personen erwartet. Die 12.217 Einwohner zwischen 50 und 64 Jahren hingegen, die sich heute in großen Teilen schon vom Erwerbsleben abgewendet haben, werden um 1.766 Einheiten ansteigen (13.983 Einwohner). Und die Zahl von jungen Einwohnern, die von heute 13.431 Personen auf 11.567 absinken soll, lässt auch für die Zeit nach 2010 nicht auf eine gesunde demographische Entwicklung hoffen.

Somit wird die Bevölkerung in ihrer Anzahl zwar noch steigen, aber vor allem auch altern: +2,1% für die erwerbsfähige Bevölkerung und +13,5% für die Bevölkerung zwischen 50 und 64 Jahren sowie +17,3% für die Personen ab 65 Jahre.

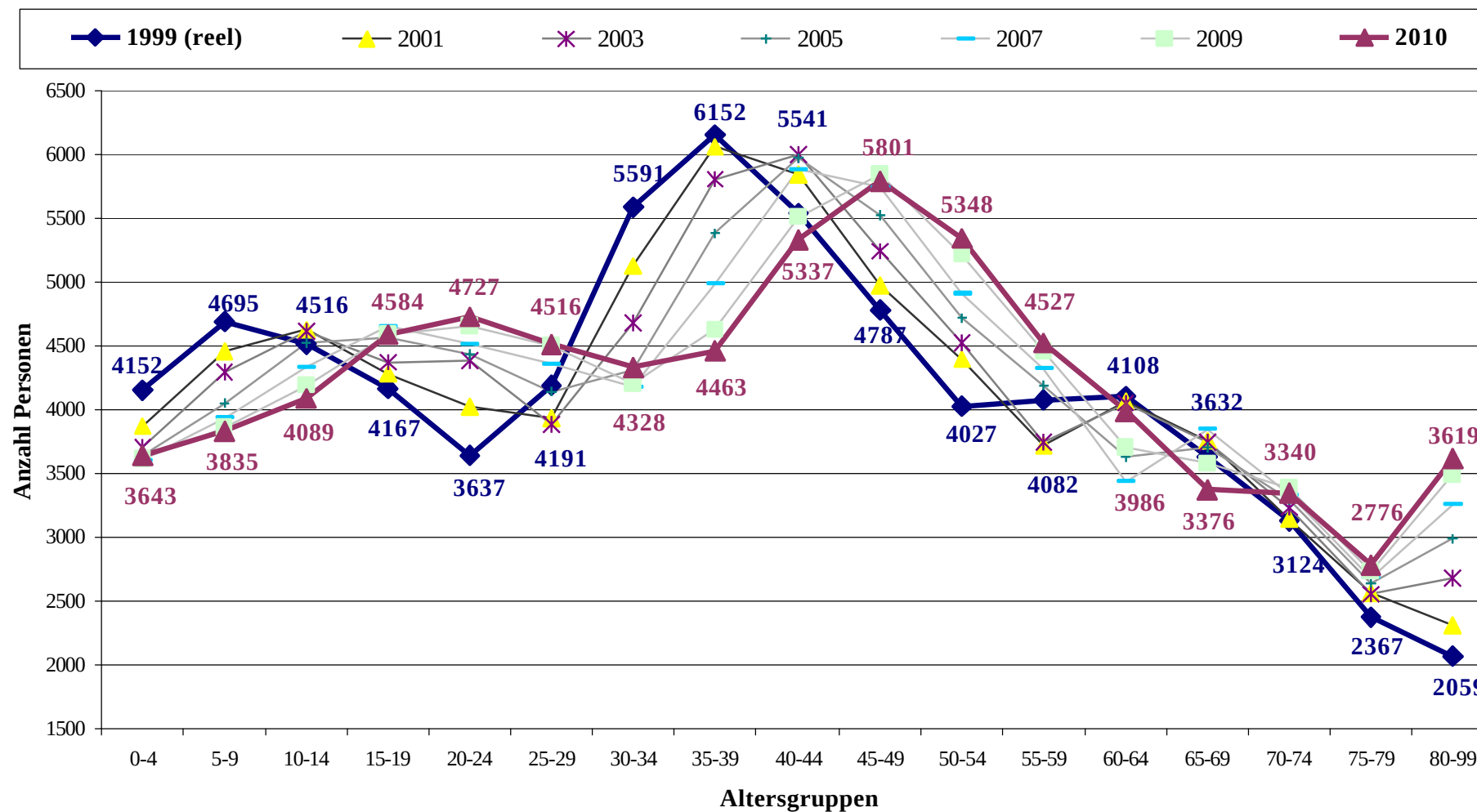


Abbildung 7: Schätzung der Bevölkerungsentwicklung bis 2010 nach Altersgruppen, ausgehend von den reellen Zahlen zum 31.12.1999

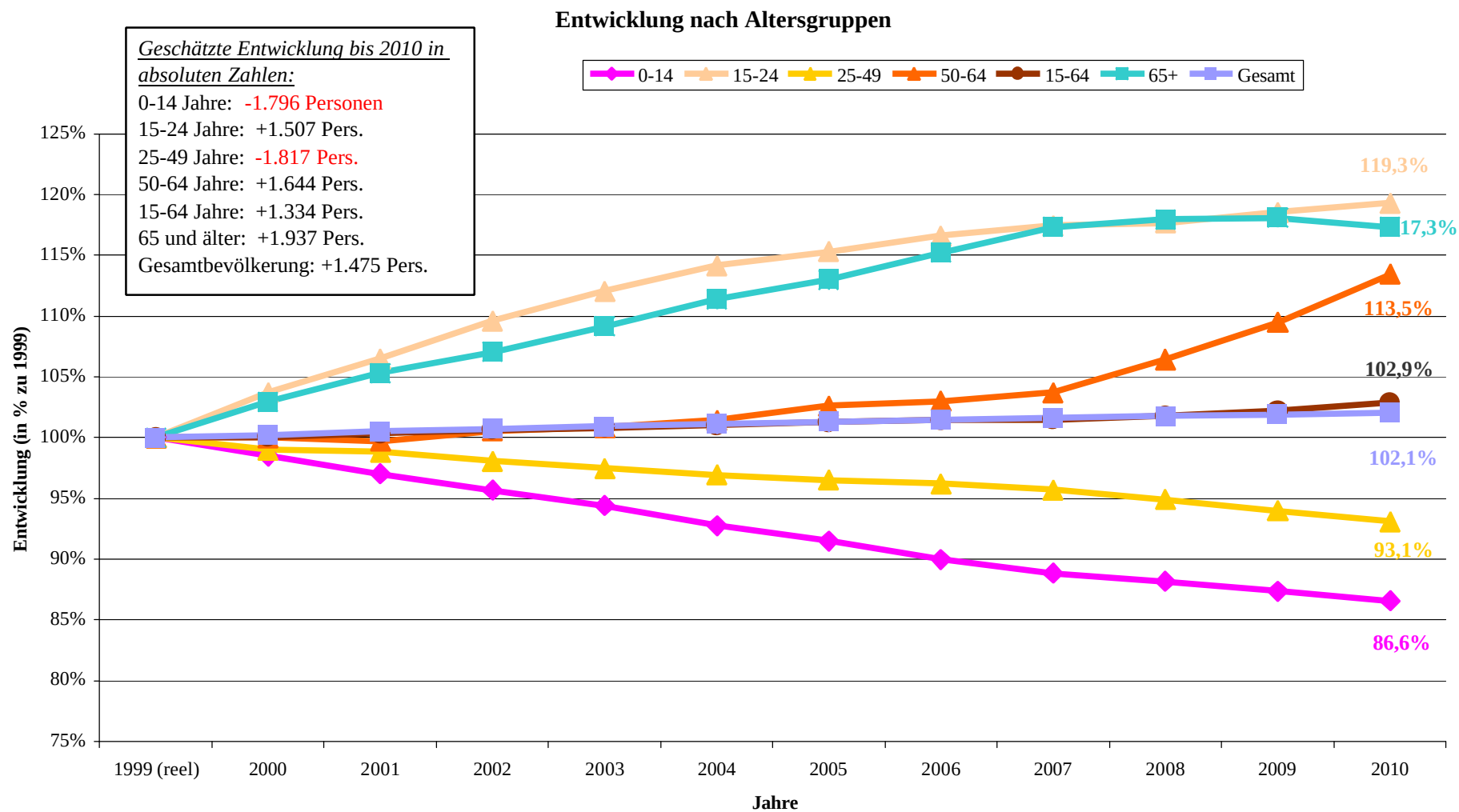


Abbildung:8: Schätzung der Bevölkerungsentwicklung bis 2010 nach Altersgruppen, ausgehend von den reellen Zahlen zum 31.12.1999

2.3. DIE BEWEGUNGEN DER BEVÖLKERUNG IM ERWERBSFÄHIGEN ALTER

Die Gesamtbevölkerung der Deutschsprachigen Gemeinschaft stieg in den vergangenen Jahren stets um durchschnittlich 0,5% (+/- 350 Personen) pro Jahr an. Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter stagniert jedoch seit einigen Jahren. Doch dahinter verbergen sich zum Teil bedeutende Wanderbewegungen:

Tabelle 2: Fort- und Zugänge der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 64 Jahren

Bewegungen	2000	2001	2002	2000	2001	2002
Bevölkerung	70.831	71.036	71.287			
Anteil Bev. im erwerbsfähigen Alter	65,3%	65,0%	64,9%			
Jahresanfangsbestand	46.283	46.198	46.283	100 %	100 %	100 %
Fortgang an 65-Jährigen	835	787	738	1,8%	1,7%	1,6%
Fortgang durch Abwanderung ⁴ :		1.028			2,2%	
- in den Bezirk Verviers		25				
- ins Inland (ohne Bez. Verviers)		176				
- ins Ausland		827				
Fortgang insgesamt		1.815			3,9%	
Zugang insgesamt		1.956			4,2%	
Zugang an 15-Jährigen		1.058			2,3%	
Zugang durch Einwanderung:						
- vom Bezirk Verviers		0				
- vom Inland (ohne Bez. Verviers)		203				
- vom Ausland		855			1,9%	
Jahresendbestand	46.198	46.283	46.508	99,8%	100,2%	100,5%
	71.036	71.287	71.571			

Beispiel: Zu Jahresbeginn 2001 (d.h. 01.01.2001) wurden in der DG 46.198 Personen im erwerbsfähigen Alter gezählt, das waren 65% aller 71.036 Einwohner der DG. Zu dieser Gruppe wurden bis zum Jahresende (d.h. 31.12.2001) 787 Einwohner abgezogen, die 65 Jahre alt wurden, und 898 Einwohner hinzugezählt, die 15 Jahre alt wurden. Im gleichen Zeitraum sind 827 Personen ins Ausland weg- und 855 Personen aus dem Ausland hinzugezogen. Der Anteil Personen, der aus der DG weggezogen ist, beträgt 2,2% der Bevölkerung zu Jahresbeginn.

Definitionen:

⁴ Quelle : Données démographiques de base au 1^{er} janvier 2002, exploitation du Registre national des personnes physiques, CD-Rom, Service Public fédéral économie, P.M.E., classes moyennes et énergie – Statistiques et Information économique

- Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter: Anzahl Einwohner der DG im Alter von 15 bis 64 Jahren.
- 15-Jährige: Anzahl Personen aus der DG, die im Laufe des Jahres 15 Jahre alt geworden sind.
- 64-Jährige: Anzahl Personen aus der DG, die im Laufe des Jahres 64 Jahre alt geworden sind
- Einwanderung: Anzahl Personen im erwerbsfähigen Alter, die in die DG gezogen sind.
- Abwanderung: Anzahl Personen im erwerbsfähigen Alter, die aus der DG weggezogen sind.
- Zu- und Abwanderung im Bezirk Verviers: Das Nationale Statistikamt stellt zwar die Deutschsprachige Gemeinschaft als Teilstaatgebiet in seinen Veröffentlichungen dar, aber bei der Berechnung der Wanderbewegungen werden die Bewegungen zwischen den Gemeinden erfasst. In der Kategorie der Bewegungen zwischen Gemeinden desselben Bezirkes kennen wir daher nicht die genauen Ströme innerhalb der neun DG-Gemeinden, sondern nur das Saldo. Daher ist die reelle Rotation höher, als in Tabelle 2 angegeben.

Die Differenz zwischen Anfangs- und Endbestand des Jahres 2001 (56 Personen) ergibt sich aufgrund von Sterbefällen sowie administrativer und statistischer Korrekturen.

Die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter stieg von Dezember 2000 bis Dezember 2001 um 89 Personen an (+0,2 %). Doch wie aus Tabelle 2 ersichtlich wird, stellen wir in dem Jahr eine Rotation von mindestens 1.900 Personen fest (4%), die sich aus der natürlichen Alterung und den Wanderbewegungen zusammensetzt. Während die Zu- und Abwanderungen sich fast ausgleichen, so ist der Gesamt-Zuwachs von 0,2% auf einen höheren Zuwachs an 15-Jährigen als „Weggang“ der 65-Jährigen zurückzuführen. Diese Entwicklung setzt sich auch in 2002 fort, wo die natürliche Alterung einen Anstieg von +0,5% ausmacht.

Hierbei darf natürlich nicht vergessen werden, dass es sich um die Fort- und Zugänge des theoretischen Potenzials an Erwerbspersonen handelt. Während ein Großteil der 15-Jährigen zumindest bis 18 noch die Schulbank drückt, so besteht dennoch ab 15 Jahre die Möglichkeit, eine Lehrausbildung zu beginnen. Diese Personen werden bereits in der Ausbildung zu den Erwerbstätigen gezählt. Außerdem steigen viele ältere Arbeitnehmer bereits vor dem Erreichen des 65. Lebensjahrs aus dem Erwerbsleben aus. Die Bevölkerung der 15- bis 64-Jährigen wird jedoch als Referenzgruppe für die klassischen Arbeitsmarktindikatoren verwendet.

3. DIE SCHULBEVÖLKERUNG

3.1. DIE SITUATION IN 2001

Die Schulbevölkerung wird im Rahmen der Gesamtrechnung nach den klassischen Altersgruppen aufgeteilt, die für die Erwerbspersonen verwendet werden. Dies ergibt die Kategorien „Schüler-I“ im Alter von 3 bis 14 Jahren und „Schüler-II“ im Alter von 15 bis 24 Jahren.

Von den 13.235 Einwohnern bis 14 Jahren im Jahr 2001 waren 75,6% Schüler-I, 16,9% im Vorschulalter zwischen 0 und 2 Jahren und 7,5% konnten nicht erfasst werden. Diese sind vermutlich an einer Schule außerhalb der DG eingetragen. Die Schüler-II machten 23,8% der 8.053 Einwohner von 15 bis 24 Jahren aus.

Die Schulbevölkerung der DG, d.h. die Personen, die in der DG wohnen und zur Schule gehen, beläuft sich demnach auf 11.921 Personen (10.005 Schüler-I und 1.916 Schüler-II).

Tabelle 3: Schulbevölkerung der DG im Schuljahr 2001-2002

Geschlecht	Alter	Sonder- schule	Kinder- garten	Primar- schule	Sekundar- schule	Gesamt
Weiblich		9,5%	45,2%	48,4%	53,0%	48,6%
	3-14	9,5%	45,2%	48,4%	26,3%	40%
	15-17	0%	0%	0%	23,8%	7,7%
	18-24	0%	0%	0%	2,8%	0,9%
Männlich		90,5%	54,8%	51,6%	47,0%	51,4%
	3-14	55%	54,8%	51,6%	25,6%	43,9%
	15-17	19,5%	0%	0%	18,7%	6,3%
	18-24	16%	0%	0%	2,7%	1,1%
Gesamt		100%	100%	100%	100%	100%
Anzahl		169	2.516	5.372	3.864	11.921

Beispiel: von den 5.372 Schülern aus der DG in einer Primarschule der DG waren 48,4% Mädchen im Alter zwischen 3 und 14 Jahren und 51,6% Jungen im gleichen Alter.

Aus Abbildung 9 wird ersichtlich, wie viele Personen von der Bevölkerung in 2001 an einer Schule der DG eingetragen waren. Bis zu einschließlich 9 Jahren gingen über 95% der Einwohner auch hier zur Schule. Dieser Anteil sinkt dann stetig ab, wahrscheinlich wegen den Schülern, die nach Deutschland wechseln. Bei den 12-Jährigen (theoretisches Eintrittsalter in die Sekundarschule) beträgt dieser Anteil noch 80%. Bei den Jugendlichen ab 14 Jahre sinkt der Anteil an der Bevölkerung weiter stark ab (vermutlich auch wegen der dualen Ausbildung) und beträgt bei den 17-Jährigen noch 60% insgesamt (51,7% bei den Jungen und 68,9% bei den Mädchen).

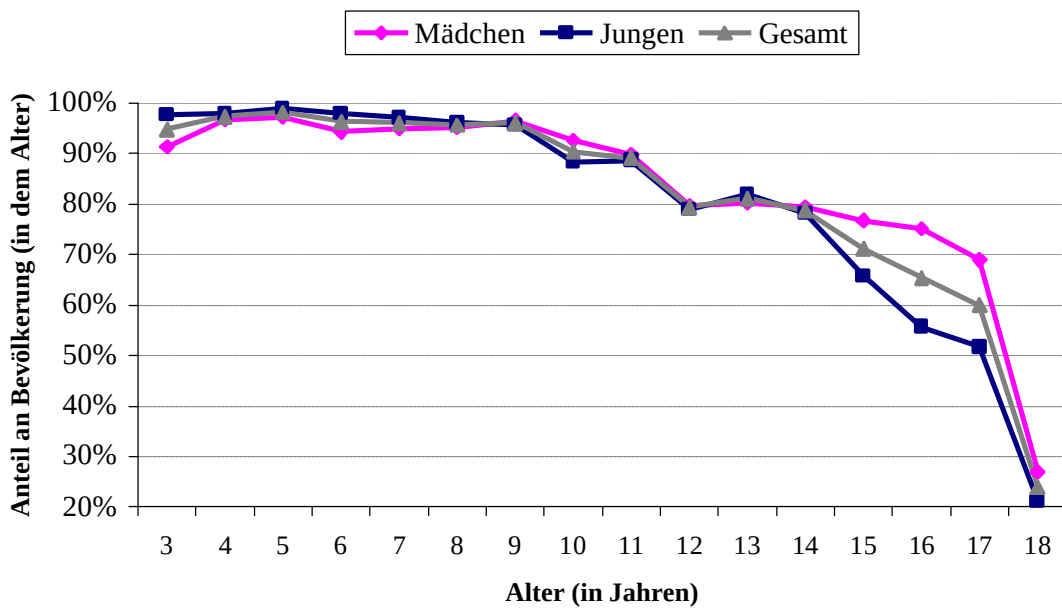


Abbildung 9: Anteil der DG-Schüler an der Bevölkerung (nach Alter)

In der folgenden Tabelle sind diese Anteile noch mal pro Altersgruppe aufgeführt. Daraus wird ersichtlich, dass mit steigendem Alter der Anteil Personen der Bevölkerung sinkt, die an einer Schule der DG eingetragen sind. So gingen in 2001 noch 91% der Personen, die hier wohnten, auch hier zur Schule. Bei den 15- bis 17-Jährigen sank dieser Anteil auf 65,8% und bei den 18- bis 24-Jährigen auf 6,9% (die Studenten an den DG-Hochschulen einbezogen).

Zum Vergleich stellen wir darunter jeweils den Anteil aller Schüler an der Bevölkerung dar. Dabei werden die Schüler, die außerhalb der DG wohnen, mitgezählt. Somit kann der Anteil auch schonmal 106,2% betragen, wie bei den 3- bis 14-Jährigen. Das bedeutet, dass mehr Personen dieser Altersgruppe in der DG zur Schule gehen, als hier wohnen.

Bei den 15- bis 17-Jährigen beträgt der Anteil DG-Schüler 65,8% der Bevölkerung, der Anteil aller Schüler 79,9%. Bei den 398 Schülern, die diesen Unterschied ausmachen, handelt es sich größtenteils um Personen, die in der Französischen Gemeinschaft wohnen und in der DG zur Schule gehen. Der Anteil Personen, die in der DG wohnen und in der Französischen Gemeinschaft zur Schule gehen, wird ähnlich hoch eingeschätzt.

Tabelle 4: Anteil Schüler an der Bevölkerung nach Altersgruppe

Bildungsraten - GESAMT	2000		2001		2002	
	Anz	%	Anz	%	Anz	%
0-17jährige Einwohner (31.12.)	15.836		15.796		15.814	
0-17j. DG (Schüler & Studenten)	11.628	73,4%	11.698	74,1%	11.779	74,5%
0-17j. Alle (Schüler & Studenten)	13.539	85,5%	13.724	86,9%	13.788	87,2%
3-14jährige Einwohner (31.12.)	11.022		10.997		10.996	
3-14j. DG (Schüler & Studenten)	9.997	90,7%	10.005	91,0%	10.033	91,2%
3-14j. Alle (Schüler & Studenten)	11.523	104,5%	11.678	106,2%	11.702	106,4%
15-17jährige Einwohner (31.12.)	2.494		2.561		2.662	
15-17j. DG (Schüler & Studenten)	1.631	65,4%	1.684	65,8%	1.746	65,6%
15-17j. Alle (Schüler & Studenten)	2.016	80,8%	2.046	79,9%	2.086	78,4%
18-24jährige Einwohner (31.12.)	5.453		5.502		5.597	
18-24j. DG (Schüler & Studenten)	401	7,4%	379	6,9%	402	7,2%
18-24j. Alle (Schüler & Studenten)	486	8,9%	473	8,6%	496	8,9%
15-24jährige Einwohner (31.12.)	7.947		8.063		8.259	
15-24j. DG (Schüler & Studenten)	2.032	25,6%	2.063	25,6%	2.148	26,0%
15-24j. Alle (Schüler & Studenten)	2.502	31,5%	2.519	31,2%	2.582	31,3%

Beispiel: Im Schuljahr 2001(-2002) waren 11.698 Einwohner der DG bis einschließlich 17 Jahre an einer Schule der DG eingetragen, das waren 74,1% aller 15.796 Einwohner dieser Altersgruppe. Insgesamt waren 13.724 Schüler bis einschließlich 17 Jahren an den Schulen der DG eingetragen (unabhängig vom Wohnort), das waren 86,9% der DG-Bevölkerung dieser Altersgruppe.

3.2. DIE BEWEGUNGEN DER SCHÜLER

Im Folgenden werten wir die Bewegungen aus dem Schulsystem aus anhand der Angaben der Schuljahre 2000-01, 2001-02 und 2002-03. Tabelle 5 bis Tabelle 7 beziehen sich auf die Fortgänge aller Schüler (unabhängig vom Wohnort) mit oder ohne Abschluss. In Tabelle 8 berechnen wir eine Schätzung für die in der DG wohnhaften Schüler, die das Schulsystem erfolgreich verlassen. Die Bewegungen von Schülern der Jahre 2000 bis 2002 werden in Tabelle 9 (alle Schüler) und Tabelle 10 (DG-Schüler) aufgeführt.

DEFINITIONEN:

- **Schulsystem:** die 9 Sekundarschulen der Deutschsprachigen Gemeinschaft
- **Fortgänge:** Anzahl Personen, die das Schulsystem der DG verlassen
 - o **Absolventen:** Anzahl Personen, die das Schulsystem mit einem Abschlusszeugnis der Oberstufe des Sekundarunterrichtes verlassen, d.h. 6. & 7. Klasse.
 - o **Wechsel:** Anzahl Personen, die das Schulsystem ohne Abschlusszeugnis der Oberstufe des Sekundarunterrichtes verlassen, d.h. 1. bis 5. Klasse. Dabei kann es sich um Personen handeln, die zur dualen Ausbildung wechseln, die in eine

Schule außerhalb der DG wechseln oder die nicht mehr schulpflichtig sind (ab 18 Jahre).

- **Abschlussklassen:** Anzahl Schüler in den 6. und 7. Klassen des Sekundarunterrichtes
 - o **Alle:** alle Schüler der Abschlussklassen
 - o **DG:** Schüler der Abschlussklassen mit Wohnsitz in der DG

Die Bewegungen der Schüler-II (ab 15 Jahren) aus der Gesamtrechnung ergeben sich aus den Bewegungen aller Personen, die eine Sekundarschule in der DG besuchen:

Tabelle 5: Fortgänge aus dem Schulsystem der DG

Schuljahr	Schulsystem	Fortgänge		
		Gesamt	Absolventen	Wechsel
2000-01	4.567	933	517	416
2001-02	4.752	1.003	522	481
2002-03	4.871	955	520	435
2003-04	5.012	(*) 1.021	(*) 551	(*) 470
Durchschnitt	4.730	964	520	444
	100%	20%	11%	9%

(*) Schätzung anhand des Jahresdurchschnitts

Beispiel: im Schuljahr 2001-2002 waren insgesamt 4.752 Schüler an einer Sekundarschule der DG eingetragen, sowohl Schüler aus der DG als auch von außerhalb (Zum Vergleich: 81,3% der Schüler aus den Sekundarschulen wohnten in der DG, = 3.864 Personen, siehe Tabelle 3). 1.003 Schüler waren im darauf folgenden Schuljahr nicht mehr an einer Sekundarschule eingetragen, davon erhielten 522 Personen einen Abschluss und 481 Personen verließen die Schulen der DG.

Pro Schuljahr haben im Schnitt jeweils 20% der eingetragenen Schüler das Schulsystem im Jahr danach verlassen, davon 11% Absolventen und 9% Weggänge. Bezogen auf die Abschlussklassen (6. und 7. Schuljahr) sind es jährlich über 90% aller Schüler, die das Schulsystem mit einem Abschluss verlassen.

Tabelle 6: Abschlussklassen und ihre Absolventen

Schuljahr	Abschlussklassen		
	Gesamt	Absolventen	Verbleib im System
2000-01	571	517	54
2001-02	565	522	45
2002-03	564	520	43
2003-04	635	-	-
Durchschnitt	567	520	47
	100%	92%	8%

Beispiel: insgesamt waren im Schuljahr 2001-2002 565 Schüler in den Abschlussklassen der neun Sekundarschulen. Davon waren im Jahr darauf 45 Personen noch immer in einer der Schulen eingetragen und 522 haben die Schulen der DG verlassen. Wir gehen also davon aus,

dass die 522 Schüler, die das 6. oder 7. Schuljahr verlassen auch einen Abschluss haben (Zur Erinnerung: das 5. und 6. Schuljahr der Sekundaroberstufe muss in derselben Abteilung absolviert werden).

Um einen Überblick zu haben, welchen beruflichen Weg Ausbildung die Absolventen möglicherweise einschlagen könnten, erfassen wir die Angaben zu den Schülern der Sekundar-Abschlussklassen nach Abteilung:

Tabelle 7: Abschlussklassen nach Abteilung

Abteilung	Schuljahr			
	2000	2001	2002	2003
Allgemeinbildendes Abitur	325 57%	325 58%	335 59%	344 54%
Technisches & berufsbildendes Abitur, davon:	246 43%	240 42%	229 41%	291 46%
-Geisteswissenschaften & Kunst	19 3%	28 5%	25 4%	37 6%
-Landwirtschaft	19 3%	14 2%	5 1%	10 2%
-Naturwissenschaft	2 0%	11 2%	5 1%	10 2%
-Persönliche Dienstleistungen	61 11%	64 11%	70 12%	64 10%
-Wirtschaft & Verwaltung	95 17%	76 13%	74 13%	114 18%
-technische Berufe (Holz, Metall, Elektro)	50 9%	47 8%	50 9%	56 9%
Gesamt	571 100%	565 100%	564 100%	635 100%

Beispiel: im Schuljahr 2000 waren 57% der 571 Schüler der Abschlussklassen im allgemeinbildenden Unterricht eingetragen (= allgemeinbildendes Abitur, für das keine näheren Angaben zu den Wahlfächern zur Verfügung stehen). Die restlichen 43% der Schüler waren im berufsbildenden oder technischen Unterricht eingetragen, die in Tabelle 8 nach Abteilung aufgeführt sind.

Die Zahl der Absolventen mit Wohnsitz in der DG, die uns für unsere Gesamtrechnung vorrangig interessieren, schätzen wir anhand des Anteils in den Abschlussklassen.

Tabelle 8: Anteil Schüler mit Wohnsitz in der DG

Schuljahr	Abschluss-Klassen (Alle)	Abschluss-Klassen (DG)	Anteil DG	Absolventen	Absolventen DG (*)
2000-01	571	471	82,5%	517	426
2001-02	569	435	76,4%	522	399
2002-03	564	470	83,3%	520	433
Durchschnitt	568	459	80,8%	520	420

(*) Eigene Berechnung anhand des Anteils der DG-Schüler in den Abschlussklassen

Beispiel: Im Schuljahr 2001-2002 waren 569 Schüler in den Abschlussklassen, davon wohnten 435 Schüler in der DG (= 76,4%). Insgesamt verließen 522 aller Schüler die Sekundarschulen der DG und wir schätzen, dass davon 399 Schüler in der DG wohnten.

Im Schnitt waren in den 6. und 7. Klassen der drei untersuchten Schuljahre 80,8% der Schüler aus der DG.

Die folgende Tabelle gibt einen Gesamtüberblick der Bewegungen aller Schüler in den neun Sekundarschulen:

Tabelle 9: Zu- und Fortgänge vom Schulsystem nach Kategorien

Kategorien	2000	2001	2002
<i>Jahresanfangsbestand</i>	4.567	4.752	4.871
Zugang aus Primarschulen			
Zugang aus nicht-erfasste Personen			
Zugang insgesamt	1.118	1.122	1.095
Fortgang insgesamt	933	1.003	955
- aus Abschlussjahr (6. & 7. Klasse)	517	522	520
- aus anderem Schuljahr (1. - 5. Klasse)	416	481	435
- davon nach Lehrausbildung (*)	208	241	218
<i>Jahresendbestand</i>	4.752	4.871	5.012

(*) Eigene Berechnung (50% der Schüler die wechseln)

Beispiel: Zu Beginn des Schuljahres 2001-2002 waren insgesamt 4.752 Schüler in den Sekundarschulen der DG eingetragen. 1.003 dieser Schüler waren im darauf folgenden Schuljahr nicht mehr eingetragen und 1.122 Schüler haben sich neu eingetragen. Zu Beginn des Schuljahres 2002-2003 waren demnach insgesamt 4.871 Schüler in den Sekundarschulen der DG.

In Bezug auf die Gesamtrechnung der DG können wir nun die Bewegungen der Schüler ab 15 Jahre erfassen, die in der DG wohnten.

Tabelle 10: Zu- und Fortgänge von DG-Schülern ab 15 Jahre nach Kategorien

Kategorien	2000	2001	2002
<i>Jahresanfangsbestand</i>	<i>1.905</i>	<i>1.916</i>	<i>2.030</i>
	-		
Zugang insgesamt	774	907	-
Fortgang insgesamt	763	793	858
- aus Abschlussjahr der Sekundarschulen ^(*)	426	399	433
- anderem Schuljahr der Sekundarschulen ⁽⁵⁾	337	394	425
- aus anderen Schulen	-	-	-
<i>Jahresendbestand</i>	<i>1.916</i>	<i>2.030</i>	-

(*) Eigene Berechnung (siehe Tabelle 8)

Beispiel: Zu Beginn des Schuljahres 2001-2002 waren insgesamt 1.916 Einwohner der DG im Alter zwischen 15 und 24 Jahren in den Sekundarschulen der DG eingetragen. 793 dieser Schüler (41,4%) waren im darauf folgenden Schuljahr nicht mehr eingetragen und 907 Schüler haben sich neu eingetragen. Zu Beginn des Schuljahres 2002-2003 waren demnach insgesamt 2.030 Schüler in den Sekundarschulen der DG.

Fazit:

In den drei untersuchten Schuljahren waren schätzungsweise im Schnitt 459 Schüler mit Wohnsitz in der DG in einer Abschlussklasse der Oberstufe des Sekundarunterrichtes. Im Idealfall sind die Schüler zu diesem Zeitpunkt, d.h. zu Beginn des 6.Schuljahres, 17 Jahre alt, doch das Durchschnittsalter liegt bei 17,6 Jahren.

Der Anteil [DG-Schüler in Abschlussklassen] / [Bevölkerung der DG im Alter von 17 Jahren] liegt pro Jahr jeweils bei etwa 55%.

Wenn man von der realistischen Annahme ausgeht, dass ungefähr genauso viele Schüler aus der Französischen Gemeinschaft eine Schule der DG besuchen wie umgekehrt, dann würde der Anteil Schüler aus der DG mit einem Abschluss der Sekundaroberstufe an den Einwohnern mit 17 Jahren rund 69% betragen.

⁵ Berechnung anhand des Anteils DG-Schülern in den Klassen 1-5 pro Schuljahr: 81,8% in 2000, 82% in 2001 und 81,8% in 2002.

4. DIE (IN BELGIEN AKTIVEN) ERWERBSPERSONEN

In 2001 waren 29.931 Personen aus der DG erwerbstätig, davon 22.258 in Belgien (74%) und 7.673 im Ausland (26%). Die in Belgien aktiven Personen machten einen Anteil von 48,2% der Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren aus. Dabei handelte es sich sowohl um Selbstständige als auch um Beschäftigte und Lehrlinge. Für die 7.673 Grenzgänger stehen bedeutend weniger genaue und detaillierte Angaben zur Verfügung, daher werden sie in der Auswertung nicht berücksichtigt.

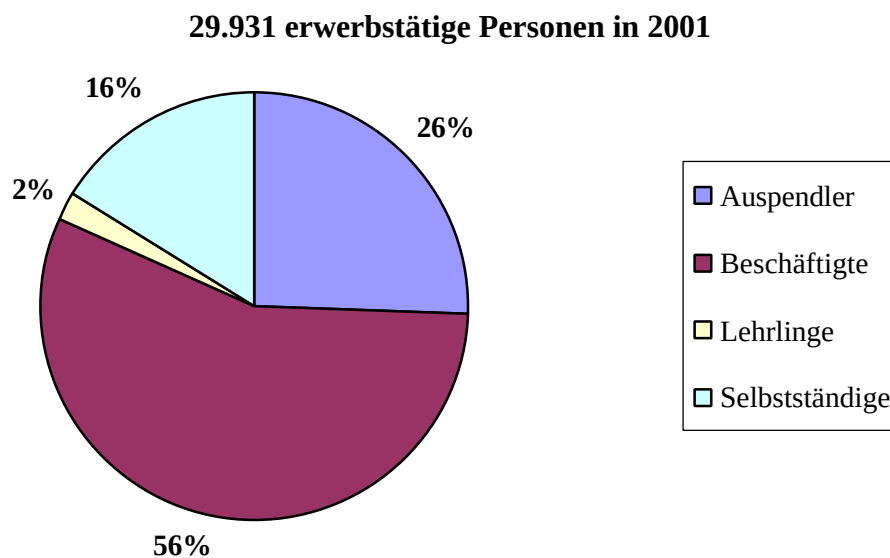


Abbildung 10: Verteilung der 29.931 Erwerbstätigen der DG in 2001

Im Vergleich zwischen Männern und Frauen fällt vor allem auf, dass es weniger weibliche Selbstständige gab. Die 11.691 erwerbstätigen Frauen verteilten sich folgendermaßen: 27% Auspendlerinnen, 60% Arbeitnehmerinnen, 1,7% Lehmädchen und 11,3% Selbstständige. Bei den 18.240 erwerbstätigen Männern hingegen gab es 24,8% Auspendler, 53,2% Arbeitnehmer, 2,7% Lehrjungen und 19,2% Selbstständige.

4.1. DIE ALTERSSTRUKTUR

Von den 22.258 in Belgien erwerbstätigen Personen (Beschäftigte inklusive Lehrlinge und Selbstständige) waren 38,4% Frauen, die im Vergleich zu den Männern früher ins Erwerbsleben ein- und aussteigen (siehe Abbildung 11).

Diese Tendenz ist vor allem auf die Arbeitnehmerinnen zurückzuführen, die 85% aller weiblichen Erwerbstätigen ausmachen (im Gegensatz zu 74% Beschäftigten bei den Männern). Bei den Selbstständigen hingegen bleiben die Frauen länger im Erwerbsleben (siehe Abbildung 12).

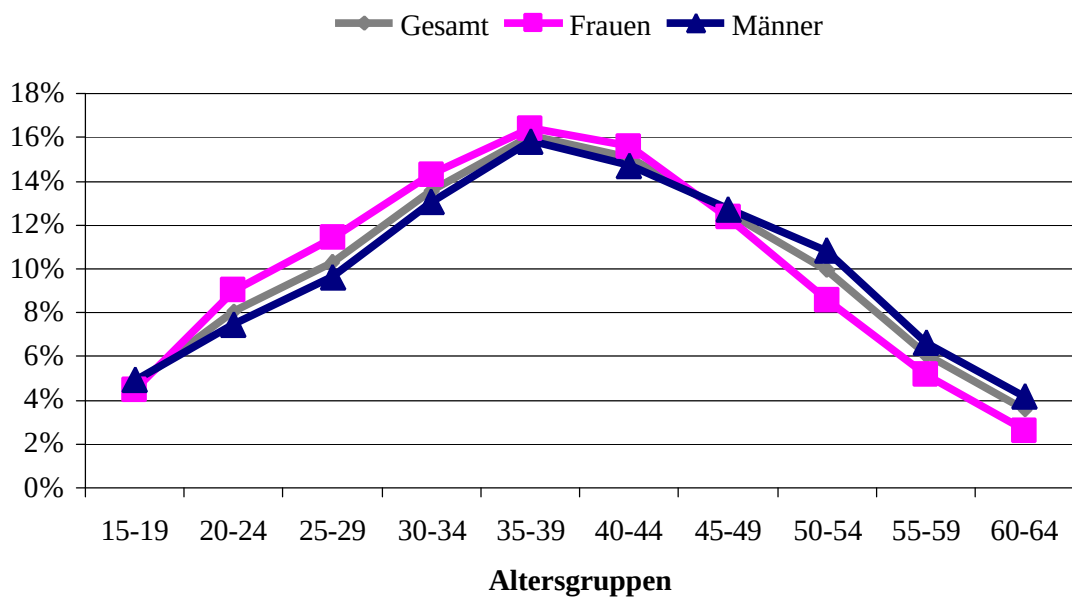


Abbildung 11: Verteilung der Erwerbstätigen in Belgien (Beschäftigte & Selbständige) nach detaillierten Altersgruppen

Beispiel: Von den 13.720 (in Belgien) erwerbstätigen Männer sind 15,8% im Alter zwischen 35 und 39 Jahren. Von den 8.538 (in Belgien) erwerbstätigen Frauen sind 16,4% im Alter zwischen 35 und 39 Jahren.

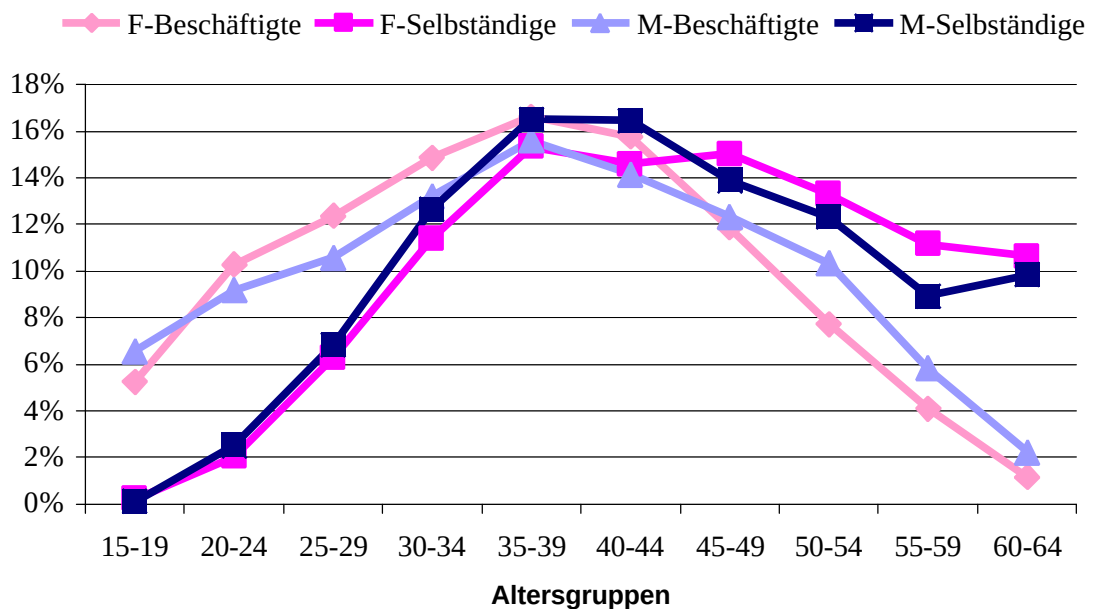


Abbildung 12: Verteilung der Erwerbstätigen in Belgien nach Altersgruppen (4.826 Selbständige und 17.432 Beschäftigte)

Beispiel: Von den 7.221 beschäftigten Frauen sind 4,1% und von den 1.317 selbständigen Frauen sind es 11,2% im Alter zwischen 55 und 59. Von den 10.211 beschäftigten Männern sind 5,8% und von den 3.509 selbständigen Männern sind 8,9% im Alter zwischen 55 und 59 Jahren.

Der starke Anstieg der weiblichen Beschäftigten von den 15- bis 19-Jährigen zu den 20- bis 24-Jährigen legt die Vermutung nahe, dass die Frauen länger in der Ausbildung bleiben, sei es Schule oder Studium. In der dualen Ausbildung sind die Männer ja auch mit rund 75% bedeutend stärker vertreten. Bei den Männern ist daher auch zu berücksichtigen, dass die Lehrlinge (in der Regel 15- bis 19-Jährige) als Beschäftigte gezählt werden und sich nach Abschluss der Lehre häufig auch selbstständig machen.

Außerdem lag das gesetzliche Pensionsalter der Frauen in 2001 noch bei 62 Jahren, was sich ebenfalls auf den früheren Ausstieg aus dem Erwerbsleben auswirkt. Bei der Bevölkerung zwischen 20 und 54 Jahren ist insgesamt in jeder Altersgruppe jeweils mindestens die Hälfte in Belgien erwerbstätig, was vor allem auf den jeweiligen Anteil der Männer zurückzuführen ist.

Tabelle 11: Anteil der (in Belgien) aktiven Personen an der Bevölkerung pro Altersgruppe und Arbeitsmarktindikatoren

Gesamt	15-19	20-24	25-29	30-34	35-39	40-44	45-49	50-54	55-59	60-64	Gesamt
Aktive Bevölkerung	1.075	1.875	2.402	3.141	3.739	3.489	2.924	2.318	1.427	823	23.213
Bevölkerung	4.237	3.826	3.745	5.069	6.150	5.900	5.034	4.469	3.756	4.097	46.283
Arbeitslosenrate	1,5%	4,3%	4,4%	4,0%	4,4%	3,9%	4,2%	4,3%	5,4%	3,2%	4,1%
Aktivitätsrate	25,4%	49,0%	64,1%	62,0%	60,8%	59,1%	58,1%	51,9%	38,0%	20,1%	50,2%
Beschäftigungsrate	25,0%	46,9%	61,3%	59,5%	58,1%	56,8%	55,6%	49,7%	35,9%	19,5%	48,1%

Frauen	15-19	20-24	25-29	30-34	35-39	40-44	45-49	50-54	55-59	60-64	Gesamt
Aktive Bevölkerung	391	818	1.047	1.312	1.520	1.422	1.133	788	495	235	9.161
Bevölkerung	2.066	1.904	1.805	2.500	2.988	2.897	2.452	2.166	1.906	2.070	22.754
Arbeitslosenrate	2,0%	5,9%	6,8%	6,8%	7,8%	6,4%	6,9%	7,1%	10,7%	4,7%	6,8%
Aktivitätsrate	18,9%	43,0%	58,0%	52,5%	50,9%	49,1%	46,2%	36,4%	26,0%	11,4%	40,3%
Beschäftigungsrate	18,5%	40,4%	54,1%	48,9%	46,9%	45,9%	43,0%	33,8%	23,2%	10,8%	37,5%

Männer	15-19	20-24	25-29	30-34	35-39	40-44	45-49	50-54	55-59	60-64	Gesamt
Aktive Bevölkerung	684	1.057	1.355	1.829	2.219	2.067	1.791	1.530	932	588	14.052
Bevölkerung	2.171	1.922	1.940	2.569	3.162	3.003	2.582	2.303	1.850	2.027	23.529
Arbeitslosenrate	1,2%	3,1%	2,5%	2,0%	2,2%	2,2%	2,5%	2,8%	2,6%	2,6%	2,4%
Aktivitätsrate	31,5%	55,0%	69,8%	71,2%	70,2%	68,8%	69,4%	66,4%	50,4%	29,0%	59,7%
Beschäftigungsrate	31,1%	53,3%	68,1%	69,8%	68,7%	67,3%	67,6%	64,6%	49,1%	28,3%	58,3%

Beispiel: die (in Belgien) aktive Bevölkerung setzt sich aus den (in Belgien) erwerbstätigen Personen und den Arbeitslosen zusammen. Die Arbeitslosenrate ist der Anteil Arbeitsloser an der aktiven Bevölkerung, die Aktivitäts- und die Beschäftigungsrate ist der Anteil der aktiven bzw. der erwerbstätigen Personen an der Bevölkerung der Altersgruppe.

Wenn die Aktivitätsraten nach Altersgruppen auf die geschätzte Bevölkerung in 2010 angewandt werden, dann würde die Aktivitätsrate insgesamt sinken:

Tabelle 12: Schätzung der (in Belgien) aktiven Bevölkerung in 2010 anhand der Aktivitätsrate in 2001

Aktive Bevölkerung	Altersgruppen										Gesamt
	15-19	20-24	25-29	30-34	35-39	40-44	45-49	50-54	55-59	60-64	
Frauen	419	997	1.295	1.086	1.098	1.255	1.301	946	571	223	9.190
Männer	747	1.324	1.595	1.608	1.618	1.914	2.071	1.826	1.173	586	14.462
Gesamt	1.166	2.320	2.890	2.694	2.715	3.169	3.372	2.772	1.744	809	23.651
Differenz zu 2001	+91	+445	+488	-447	-1.024	-320	+448	+454	+317	-14	+438

Laut dieser Schätzung würde sich die aktive Bevölkerung wie folgt verändern: die 15- bis 24-Jährigen würden von 2.950 Personen in 2001 auf 3.486 Personen in 2010 ansteigen, die 25- bis 49-Jährigen von 15.695 auf 14.840 Personen absinken und die 50- bis 64-Jährigen von 4.568 auf 5.352 Personen ansteigen.

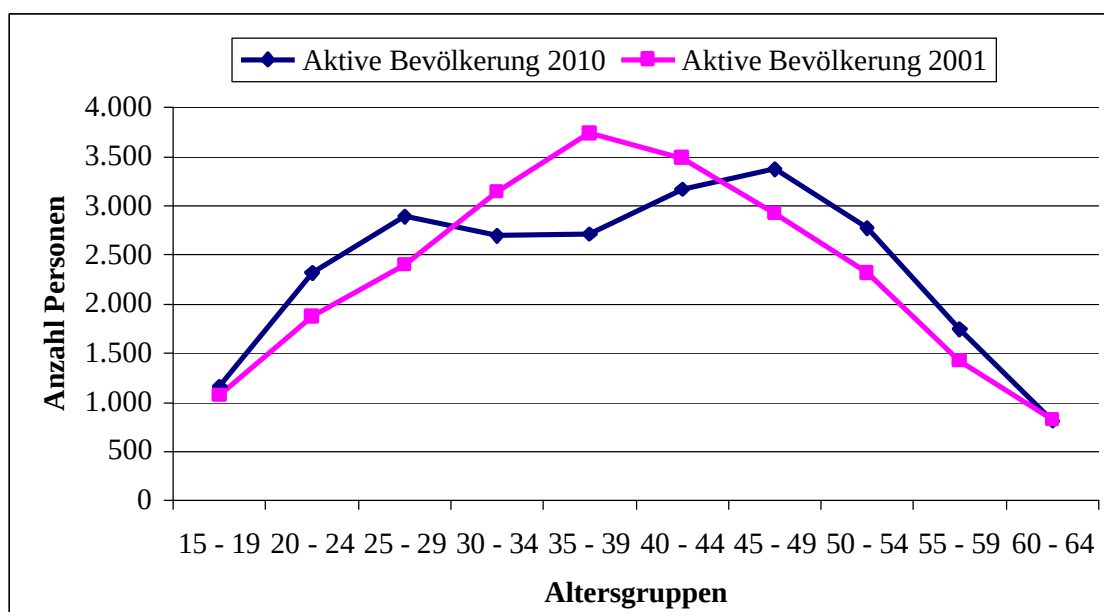


Abbildung 13: Schätzung der (in Belgien) aktiven Bevölkerung von 2010 anhand der Aktivitätsrate von 2001

Obwohl die gesamte Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren von 46.283 in 2001 bis zum 31.12.2010 auf schätzungsweise 47.618 steigen soll (+2,9%), würde die Aktivitätsrate für die gesamte Bevölkerung demnach von heute 50,2% auf 49,7% sinken (die Aktivitätsrate der Männer von 59,7% auf 59,1% und die der Frauen von 40,3% auf 39,7%).

Dieselbe Tendenz ist bei allen Erwerbspersonen festzustellen, also Grenzgänger inbegriffen: demnach würde die Aktivitätsrate von 67,9% in 2001 in neun Jahren auf 66,4% fallen (die der Frauen von 55,2% auf 53,8% und die der Männer von 80,3% auf 78,4%).

Tabelle 13: Schätzung aller Erwerbspersonen der DG in 2010 anhand der Aktivitätsrate von 2001

	Wohnbevölkerung 2010				Aktive Bevölkerung 2010			
	15-24	25-49	60-64	Gesamt	15-24	25-49	60-64	Gesamt
Anzahl Frauen	4.532	11.832	6.763	23.127	1.903	8.282	2.245	12.431
Aktivitätsrate 2001					42%	70%	33,2%	
Anzahl Männer	4.779	12.613	7.098	24.490	2.652	12.197	4.358	19.207
Aktivitätsrate 2001					55,5%	96,1%	61,4%	
Gesamt	9.311	24.445	13.861	47.617	4.556	20.479	6.603	31.638

Beispiel: die weibliche Bevölkerung zwischen 15 und 24 Jahren wird in 2010 auf 4.532 Personen geschätzt. Wird die Aktivitätsrate von 2001 (42%) auf diese Bevölkerungsgruppe angewandt, dann würden in neun Jahren 1.903 Frauen dieser Altersgruppe auf dem Arbeitsmarkt aktiv sein.

4.2. DIE BEWEGUNGEN DER ERWERBSPERSONEN

Im Vergleich zur Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren stellen wir in 2001 bei den (in Belgien aktiven) Erwerbspersonen eine doppelt so hohe Rotation fest.

Tabelle 14: Fort- und Zugänge der Erwerbspersonen

Bewegungen	2000	2001		2000	2001
Jahresanfangsbestand		22.159		100%	100%
Fort in Arbeitslosigkeit	200	225		0,9%	1%
Fort in Nichtaktive	175	183		0,8%	0,8%
Fort in Unbekannt	min. 952	1.263		4,2%	5,7%
Fortgang insgesamt		1.671			7,5%
Verbleib:	20418	20.488			
Zugang insgesamt	1.741	1.770		7,7%	8,0%
Zu aus Arbeitslosigkeit	197	204		0,9%	0,9%
Zu aus Nichtaktive	134	119		0,6%	0,5%
Zu aus Unbekannt	1.410	1.447		6,2%	6,5%
Jahresendbestand	22.159	22.258			100,4%

Beispiel: Zu Jahresanfang 2001 (bzw. am 30. September 2000) wurden in der DG 22.159 Erwerbspersonen gezählt. Zu Jahresende (bzw. zum 30. September 2001) sind 1.671 Personen weggegangen und 1.770 Personen hinzugekommen, so dass an diesem Stichtag 22.258 Personen erfasst wurden.

(*) Der Jahresanfangsbestand im Jahr 2000 kann nicht berechnet werden, da nicht alle Fortzüge bekannt sind. Es waren jedoch mindestens 952 Erwerbstätige, die am 30.09.2000 noch in der DG wohnten.

Definitionen:

- Erwerbspersonen: Anzahl Personen im Alter von 15 bis 64 Jahren mit Wohnsitz in der DG, die in Belgien als sozialversicherungspflichtige Beschäftigte oder als Selbstständige erwerbstätig sind.
- Jahre: Anfangs- und Endbestand jeweils zum 30.09. des Jahres.
- Arbeitslosigkeit: nur die entschädigten Arbeitslosen (durch ONEm unterstützt)
- Nichtaktive: von Arbeitsuche freigestellte Arbeitslose oder Beschäftigte in Laufbahnunterbrechung/Zeitkredit
- Unbekannt: Alle Personen, die nicht direkt von einem Institut der Sozialsicherheit erfasst sind und daher keine Verbindung zum belgischen Arbeitsmarkt haben. Dazu gehören: Schüler, Studenten, Grenzgänger, Ruheständler, Invaliden sowie jene Personen, die aus der DG abwandern.

Insgesamt stellen wir bei den Erwerbspersonen pro Jahr eine Rotation von 7-8% fest. Während 1-2% dieser Bewegungen sich auf die aktuelle (in Belgien) aktive Bevölkerung bezieht, handelt es sich beim Großteil (5-7%) um einen Austausch der aktiven Bevölkerung. Die Zugänge aus Unbekannt dürften vor allem Zuwanderer und Neueinsteiger sein (nach der Ausbildung), die Fortgänge in Unbekannt hingegen Ruheständler, Abwanderer und Grenzgänger.

Die meisten Bewegungen der Erwerbspersonen beziehen sich auf die sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten (siehe Tabelle 18, Seite 42), während die Rotation bei den Selbstständigen bedeutend geringer ist.

5. DIE (IN BELGIEN) BESCHÄFTIGTEN

Von den 22.258 in Belgien erwerbstätigen Personen, die in der DG wohnen, waren 78,3% als Arbeitnehmer in einem belgischen Betrieb beschäftigt (17.432 Personen, inklusive Lehrlinge). Davon waren insgesamt 68,2% zwischen 25 und 49 Jahre alt und 58,6% Männer.

Tabelle 15: sozialversicherungspflichtige Beschäftigte der DG nach Sektor, Geschlecht und Altersgruppe

Sektoren	Frauen			Männer			Tot	Anz.
	15-24	25-49	50-64	15-24	25-49	50-64		
A-C - Primärsektor	8,4%	16,1%	3,2%	23,2%	40,6%	8,4%	100%	176
D - Herstellende Industrie	3,1%	14,4%	2,3%	12,9%	54,0%	13,3%	100%	3.860
E - Energie & Wasserversorgung	0,0%	5,3%	4,0%	1,3%	64,0%	25,3%	100%	75
F - Baugewerbe	0,6%	3,9%	0,8%	27,8%	54,5%	12,3%	100%	1.423
G - Handel & Reparatur	11,0%	30,8%	5,7%	11,6%	34,3%	6,7%	100%	2.265
H - Gastgewerbe	30,3%	36,9%	9,3%	12,4%	9,8%	1,2%	100%	482
I - Verkehr & Kommunikation	4,1%	12,4%	1,2%	6,0%	56,8%	19,5%	100%	1.407
J - Kredit- & Versicherungsgewerbe	8,9%	35,6%	2,0%	4,2%	39,5%	9,9%	100%	405
K - Dienstl. f. Unternehmen	10,8%	36,0%	6,0%	12,9%	27,9%	6,4%	100%	714
L - Öffentliche Verwaltung	4,2%	34,9%	5,9%	3,1%	39,1%	12,8%	100%	2.627
M - Erziehung & Unterricht	4,2%	52,9%	13,0%	1,5%	17,5%	10,8%	100%	1.702
N - Gesundheits- & Sozialwesen	8,3%	60,4%	9,6%	1,4%	16,7%	3,6%	100%	1.464
O/P - Persönliche Dienstl.	14,7%	39,2%	8,6%	4,5%	25,2%	7,9%	100%	735
Z - Unbekannt	4,1%	78,4%	5,2%	0,0%	10,3%	2,1%	100%	97
Gesamt	6,4%	29,6%	5,4%	9,2%	38,6%	10,8%	100%	17.432

Beispiel: am 30.09.2001 waren 3.860 Personen aus der DG in einem belgischen Betrieb der herstellenden Industrie beschäftigt, davon waren 3,1% Frauen im Alter von 15 bis 24 Jahren.

Insgesamt sind 15,6% der Beschäftigten jünger als 25 Jahre, 68,2% sind zwischen 25 und 49 Jahre und 16,2% sind zwischen 50 und 64 Jahre.

Die Sektoren mit dem größten Anteil an jungen Arbeitnehmern sind das Gastgewerbe (42,6%), die Land- & Forstwirtschaft (31,6%), das Baugewerbe (28,4%), die Dienstleistungen für Unternehmen (23,7%) sowie der Sektor Handel & KFZ-Reparatur (22,6%). Die meisten jungen Frauen sind im Gastgewerbe zu finden und die meisten jungen Männer im Baugewerbe.

Sektoren, in denen im Schnitt weniger Jugendliche beschäftigt sind Erziehung & Unterricht (6,7%), die öffentliche Verwaltung (7,3%), aber auch das Gesundheitswesen (9,7%).

Die Sektoren mit einem höheren Anteil an älteren Arbeitnehmern ab 50 Jahren sind Energie- & Wasserversorgung (29,3%), Erziehung & Unterricht (23,8%) sowie Verkehr & Kommunikation (20,7%). Im Unterrichtswesen ist es jedoch so, dass die freigestellten Lehrer dieser Altersgruppe weiterhin als Beschäftigte gezählt werden und diese Zahlen folglich etwas verfälschen.

Tabelle 16: sozialversicherungspflichtige Beschäftigte nach Sektor, Geschlecht und Arbeitszeit

Sektoren	F		H		Gesamt	Anz.
	TZ	VZ	TZ	VZ		
A-C - Primärsektor	15,9%	10,2%	9,7%	64,2%	100%	176
D - Herstellende Industrie	8,5%	11,3%	3,0%	77,2%	100%	3.860
E - Energie & Wasserversorgung	4,0%	5,3%	0,0%	90,7%	100%	75
F - Baugewerbe	3,2%	2,2%	3,4%	91,2%	100%	1.423
G - Handel & Reparatur	29,4%	18,1%	3,6%	48,9%	100%	2.265
H - Gastgewerbe	64,7%	11,8%	10,8%	12,7%	100%	482
I - Verkehr & Kommunikation	6,5%	11,2%	5,6%	76,7%	100%	1.407
J - Kredit- & Versicherungsgewerbe	20,0%	26,4%	1,5%	52,1%	100%	405
K - Dienstl. f. Unternehmen	30,1%	22,7%	19,9%	27,3%	100%	714
L - Öffentliche Verwaltung	30,4%	14,6%	3,1%	51,9%	100%	2.627
M - Erziehung & Unterricht	35,7%	34,5%	4,8%	25,0%	100%	1.702
N - Gesundheits- & Sozialwesen	52,3%	26,0%	7,8%	13,9%	100%	1.464
O/P - Persönliche Dienstl.	37,8%	24,6%	8,0%	29,5%	100%	735
Z - Unbekannt	72,2%	15,5%	8,2%	4,1%	100%	97
Gesamt	24,6%	16,8%	5,1%	53,5%	100%	17.432

Von den 17.432 Beschäftigten arbeiten 70,3% vollzeit, die meisten davon sind männlich, und 29,7% teilzeit, die meisten davon sind Frauen.

Die Sektoren, in denen besonders viele Vollzeitbeschäftigte - und auch viele Männer - arbeiten sind Energie & Wasserversorgung (96%), das Baugewerbe (93,4%), die Herstellende Industrie (88,5%) sowie Verkehr & Kommunikation (87,9%). Überdurchschnittlich viele Teilzeitbeschäftigte - und auch Frauen - finden sich in den Sektoren Gastgewerbe (75,5%), Gesundheitswesen (60,1%) sowie Dienstleistungen für Unternehmen (50%).

Die einzigen Sektoren, die bei den Frauen mehr Vollzeitbeschäftigte aufführen, sind die Herstellende Industrie sowie das Kredit- & Versicherungsgewerbe. Im Unterrichtswesen sind die weibliche Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung ausgeglichen. In allen Sektoren gibt es bei den Männern mehr Vollzeit- als Teilzeitbeschäftigte.

5.1. VERHÄLTNIS DER PERSONEN NACH WOHN- UND ARBEITSORT

Die Anzahl der beschäftigten Personen mit Wohnsitz in der DG ist bekannt, aber nicht deren Arbeitsort. Andererseits ist die Anzahl der in der DG beschäftigten Personen bekannt, aber nicht deren Wohnsitz (siehe auch Sammelmappe der ABEO, Kapitel 5.1 - die abhängige Beschäftigung). In der folgenden Tabelle stellen wir diese unterschiedlichen Angaben gegenüber: die Zahl der Arbeitnehmer aus der DG und die Zahl der Arbeitsstellen in der DG. Somit kann ein Verhältnis zwischen Beschäftigten nach Wohnort und nach Arbeitsort pro Sektor berechnen werden (siehe Tabelle 17, Seite 41). Aus dieser Darstellung wird zumindest ersichtlich, in welchen Sektoren viele Personen von außerhalb der DG arbeiten.

Aus der Volkszählung von 1991 ist bekannt, dass 21.565 Einwohner der DG in Belgien beschäftigt waren. Davon hatten 80,4% (17.333 Personen) ihren Arbeitsplatz in der DG. Doch in den vergangenen Jahren kam es vor allem in einigen nördlichen Gemeinden zu einer starken Migration aus Deutschland, die zum großen Teil auf eine stärkere Kaufkraft der Zuwanderer und die für sie relativ niedrigen Immobilienpreise zurückzuführen ist. Deshalb ist auch die Frage gestattet, ob nicht gerade junge Personen zwischen 20 und 29 Jahren ihre Wohnstätte von der DG in die benachbarten Gemeinden verlegen und weiterhin in der DG arbeiten.

Die Gemeinde Eupen ist jedenfalls der Kern eines Beschäftigungsbeckens, wie eine Auswertung der Volkszählung von 1991 ergab⁶. Dabei wurde die Beziehung zwischen Wohn- und Arbeitsort untersucht, um daraus die Definition von Beschäftigungsbecken abzuleiten. Das Beschäftigungsbecken der Gemeinde Eupen setzt sich dabei aus den Gemeinden Raeren, Kelmis, Bleyberg, Welkenraedt, Lontzen, Baelen und Eupen zusammen. So waren zum Beispiel bereits in 1991 28,4% der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten der Gemeinde Baelen in einem Betrieb mit Sitz in Eupen beschäftigt und nur 22,1% in Baelen selbst.

Da der Anteil deutscher Einwohner in der DG seit 1991 von 11,7% auf 14,4% angestiegen ist, könnte sich die Abhängigkeit der umliegenden Gemeinden von Arbeitsorten wie Eupen noch verstärkt haben. Dies kann jedoch erst die Auswertung der Volkszählung von 2001 belegen.

Ein weiteres Beschäftigungsbecken wurde im Süden der Gemeinschaft identifiziert mit dem Kern Sankt-Vith. Dieses setzt sich aus den Gemeinden Burg-Reuland, Amel, Sankt-Vith und Büllingen zusammen. Der große Nachteil dieser Auswertung ist jedoch, dass die Abhängigkeit von Arbeitsorten im Ausland nicht berücksichtigt werden konnte. Dies wird erst für 2001 möglich sein, wenn der Betriebssitz der ausländischen Arbeitgeber mit encodiert wird.

⁶ Statistischer Dienst der Wallonischen Region (SES), „Bassins d’emploi et régions fonctionelles“, 2001

Tabelle 17: Vergleich der Beschäftigten nach Wohn- und Arbeitsort

Sektor	2000			2001		
	Wohnort	Arbeitsort	Verhältnis	Wohnort	Arbeitsort	Verhältnis
A-C - Primärsektor	178	158	113%	176	156	113%
D - Herstellende Industrie	3.844	5.018	77%	3.860	5.122	75%
E - Energie- & Wasserversorgung	74	97	76%	75	88	85%
F - Baugewerbe	1.478	1.537	96%	1.423	1.490	96%
G - Handel & Reparatur von KFZ	2.232	2.757	81%	2.265	2.751	82%
H - Gastgewerbe	517	767	67%	482	773	62%
I - Verkehr & Nachrichtenübermittlung	1.399	1.888	74%	1.407	1.848	76%
J - Kredit- & Versicherungsgewerbe	409	340	120%	405	380	107%
K - Dienstl. für Unternehmen	623	916	68%	714	1.051	68%
L - Öffentl. Verwaltung	2.580	2.354	110%	2.627	2.424	108%
M - Erziehung & Unterricht	1.669	2.165	77%	1.702	2.197	77%
N - Gesundheits- & Sozialwesen	1.341	1.853	72%	1.464	1.976	74%
O/P - Persönl. Dienstleistungen	682	799	85%	735	895	82%
Q/Z - Verschiedenes	215	176	122%	97	176	55%
Gesamt	17.241	20.825	83%	17432	21.327	82%

Beispiel: im Jahr 2001 wohnten in der Deutschsprachigen Gemeinschaft 3.860 Personen, die in einem belgischen Betrieb der herstellenden Industrie beschäftigt waren. Im selben Sektor gab es hingegen 5.122 Arbeitsstellen in einem Betrieb der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Das Verhältnis zwischen Beschäftigten nach Wohnort und Arbeitsort betrug in diesem Sektor 75%: wenn alle Beschäftigten, die in der DG wohnen, auch hier arbeiten würden, dann müssten noch 25% der Arbeitsstellen mit Auswärtigen besetzt werden.

Bei einem Wert über 100% gibt es mehr Arbeitsstellen in diesem Sektor in der DG als Beschäftigte hier wohnen. Die Arbeitgeber müssen deshalb Auswärtige einsetzen, um diese Stellen zu besetzen. Insgesamt gibt es in der DG rund 17-18% weniger Beschäftigte als Arbeitsstellen.

Dies ist besonders in der herstellenden Industrie der Fall, wo mindestens 1.200 Arbeitsstellen durch Auswärtige besetzt werden. Das sind 1/3 aller Einpendler. Weitere Arbeitskräfte-importierende Sektoren sind „Verkehr & Nachrichtenübermittlung“, d.h. der Transportsektor, mit knapp 600 Arbeitnehmern sowie der Handel, das Unterrichtswesen und das Gesundheitswesen mit jeweils rund 500 Personen. Als exportstarke Sektoren tun sich nur das Kreditgewerbe und die öffentliche Verwaltung hervor.

Die Verteilung der Arbeitnehmer nach Geschlecht weist insgesamt keinen Unterschied auf. Sowohl nach Arbeits- als auch nach Wohnort wurden 41% weibliche Arbeitnehmer gezählt.

Wie verteilen sich in 2001 die Arbeitsstellen auf die Beschäftigten? 87% der 17.432 Beschäftigten haben eine Arbeitsstelle, 4% haben mehrere Arbeitsstellen und 5% haben eine Arbeitsstelle und sind nebenbei selbstständig aktiv. Die restlichen 4% der Arbeitnehmer haben eine oder mehrere Arbeitsstellen, für die das ONEm eine Unterstützung zahlt.

Während bei den Männern mehr Beschäftigte eine Stelle haben (89%) oder nebenbei selbstständig sind (7%), ist bei den Frauen vor allem der Anteil Personen in ONEm-Stellen relativ höher (8%) als bei den Männern (1%)!

5.2. DIE BEWEGUNGEN DER BESCHÄFTIGTEN

Im Vergleich zu allen Erwerbstätigen ist bei den Beschäftigten insgesamt eine höhere Rotation festzustellen und ein relativ höherer Anstieg. Dies ist auf die Selbstständigen zurückzuführen, bei denen eine bedeutend geringere Rotation und sogar ein leichter Rückgang zu verzeichnen ist.

Tabelle 18: Fort- und Zugänge der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten mit Wohnsitz in der DG

<i>Bewegungen</i>	<i>2000</i>	<i>2001</i>	<i>2001</i>	<i>2001</i>
Jahresanfangsbestand		17.241		100 %
Zu aus Arbeitslosigkeit		197		1,1%
Zu aus Nichtaktive		118		0,7%
Zu aus Unbekannt		1.324		7,7%
Zugang insgesamt	1.552	1.639		9,5%
Verbleib	15.689	15.739		
Fortgang insgesamt ⁽¹⁾		1.448		8,4%
Jahresendbestand	17.241	17.432		101,1%

⁽¹⁾ Die Zahl der Fortgänge in Arbeitslosigkeit und Inaktivität steht nur für die Erwerbstätigen insgesamt zur Verfügung und kann nicht separat für die Beschäftigten aufgeführt werden.

Veränderungen von 2000 bis 2001

Insgesamt ist die Zahl der Erwerbspersonen, die in der DG wohnen, um 569 Personen angestiegen (+1,9% seit 2000): 470 Personen sind zu den Auspendlern hinzugekommen (191 nach Luxemburg und 279 nach Deutschland) und 191 Personen zu den Beschäftigten in Belgien. Die Anzahl der Selbstständigen hat sich um 92 Personen verringert. Die Zahl der Arbeitslosen und der Stillen Reserve hat sich in diesem Zeitraum jedoch nicht wesentlich verändert.

Die Zahl der Arbeitsstellen in den Betrieben der DG ist ungefähr im selben Zeitraum (von Juni 2000 bis Juni 2001) hingegen um 502 Einheiten angestiegen (von 20.825 auf 21.327 Personen).

Unter Berücksichtigung der Schätzungen zu den Auspendlern und der unterschiedlichen Stichtage kann dennoch ein allgemeiner Trend von 2000 nach 2001 festgestellt werden: der Netto-Anstieg an Arbeitnehmern in den Betrieben der DG konnte in diesem Zeitraum überwiegend durch Personen erreicht werden, die außerhalb der DG wohnen. Der Anstieg bei den Erwerbstätigen in der DG ist nämlich überwiegend auf die hohe Zahl der Auspendler zurückzuführen.

Bestimmte Sektoren sind dabei vor allem vom Phänomen der Grenzgänger betroffen: Im Bau- und Transportgewerbe sowie im Handel sind 93 Stellen in der DG abgebaut worden, während 151 zusätzliche Auspendler eine Beschäftigung in Luxemburg gefunden haben. In den sogenannten sekundären, personenbezogenen Dienstleistungen hingegen wurden 321 neue Personen in der DG eingestellt, aber nur 21 Personen wechselten ihre Arbeitsstelle nach Luxemburg.

6. DIE SELBSTSTÄNDIGEN

Von den 22.258 in Belgien erwerbstätigen Personen zwischen 15 und 64 Jahren sind 21,7% Selbstständige (4.826 Personen, davon nur 27,3% Frauen). Dabei muss berücksichtigt werden, dass es sich dabei ausschließlich um Personen handelt, die ihr Haupteinkommen über die selbstständige Tätigkeit erwirtschaften. Es gibt dazu noch 832 Personen, die hauptberuflich beschäftigt sind und nebenberuflich als Selbstständige arbeiten. Diese Personen werden jedoch zu den Arbeitnehmern gezählt.

Insgesamt sind 87,5% aller 4.826 Selbstständigen hauptberuflich tätig (davon 323 als Gehilfen) und 8% nebenberuflich. Bei den hier als nebenberuflich aufgeführten Personen handelt es sich um Selbstständige, die ansonsten keiner Erwerbsarbeit nachgehen und deren Einkommen die Höhe von 5.406,54€ (Stand Januar 2004) nicht überschreitet (frz. Indépendants admis comme

complémentaire par extension). In der folgenden Tabelle wollen wir diese Personen als nebenberuflich gleichgestellten Selbstständige bezeichnen.

Tabelle 19: Angaben zu Selbstständigen 2001

Kategorie	Frauen	Männer	Gesamt	Anzahl
SELBSTSTÄNDIGE	27,3%	72,7%	100%	4.826
- hauptberuflich	27,1%	72,9%	100%	4.225
- nach Ruhestand	43,8%	56,2%	100%	105
- nebenberuflich (gleichgestellt)	20,5%	79,5%	100%	385
- und nebenberuflich beschäftigt	40,5%	59,5%	100%	111
ARBEITNEHMER (und nebenberuflich selbstständig)	18,6%	81,4%	100%	832

In den drei stärksten Berufsgruppen, von der Landwirtschaft bis zum Gastgewerbe, ging die Zahl der Selbstständigen am stärksten zurück, insgesamt um 91 Personen.

Tabelle 20: Selbstständige nach Berufsgruppen

Berufsgruppen	Frauen	Männer	Gesamt	Anzahl	Entw. Seit 2000
Landwirtschaft	21,6%	78,4%	100%	1.158	-39
Industrie & Handwerk	9,3%	90,7%	100%	1.155	-17
Handel & Horeca	35,5%	64,5%	100%	1.428	-35
Freie Berufe	40,6%	59,4%	100%	648	+5
Dienstleistungen	43,7%	56,3%	100%	430	-6
Sonstiges	-	-	-	7	0
Gesamt	27,3%	72,7%	100%	4.826	

7. DIE ARBEITSLOSEN

Insgesamt waren am 30. September 2001 1.513 Personen aus der DG arbeitslos gemeldet (davon 57% Frauen). 63,1% dieser Personen (d.h. 955) erhielten eine entsprechende Arbeitslosen-Entschädigung:

Tabelle 21: entschädigte Arbeitslose nach Geschlecht und Altersgruppe

Kategorie	Frauen	Männer	Gesamt	Anzahl
Entschädigte Arbeitslose	65,2%	34,8%	100 %	955
nach Vollzeitbeschäftigung	55,8%	44,2%	100%	660
15-24 J.	37,1%	62,9%	100%	35
25-49 J.	62,1%	37,9%	100%	509
50-64 J.	33,6%	66,4%	100%	116
Sonstige	86,4%	13,6%	100%	295
15-24 J.	69,4%	30,6%	100%	62
25-49 J.	89,1%	10,9%	100%	147
50-64 J.	94,2%	5,8%	100%	86

Beispiel: am 30.09.2001 waren insgesamt 955 Personen als entschädigte Arbeitslose beim ONEm erfasst, davon 65,2% Frauen.

69% aller entschädigten Arbeitslosen (660 Personen) sind nach einer Vollzeitbeschäftigung als Arbeitslose gemeldet. Bei der größten Altersgruppe der 25- bis 49-Jährigen sind es vor allem Frauen, die ihre Erwerbsarbeit verlieren (62,1%). Die sonstigen 295 Arbeitslosen kommen aus der Ausbildung (Schule oder Studium) oder aus einer Teilzeitbeschäftigung. Hier sind die Frauen in allen Altersgruppen am stärksten vertreten.

Tabelle 22: „Herkunft“ der Arbeitslosen in 2001

Arbeitslose in 2001	Kategorie in 2000				Gesamt	Anzahl 2001
	Arbeitslose	Erwerbs- personen	Inaktive	Unbekannt		
Gesamt	48,6%	23,6%	5,0%	22,8%	100%	955
Frauen	52,2%	21,7%	6,9%	19,3%	100%	623
Männer	41,9%	27,1%	1,5%	29,5%	100%	332

Beispiel: von den 955 am 30.09.2001 als entschädigte Arbeitslose erfasste Personen waren ein Jahr vorher noch 23,6% erwerbstätig.

Es gab in 2001 nicht nur mehr Frauen, die als entschädigte Arbeitslose erfasst waren, sondern auch einen höheren Anteil Frauen, die ein Jahr vorher schon arbeitslos waren (52,2%).

Tabelle 23: Bewegungen der entschädigten Arbeitslosen - Gesamt (Stichtag 30.09.: BCSS)

Gesamt	2000	2001	2001
Jahresanfangsbestand	(*) 952	978	100 %
Fortgang	439	514	52,6%
zu Erwerbstätigen	197	204	20,9%
zu Inaktiven	116	156	16%
zu Unbekannt	(*) 126	154	15,7%
Verbleib	513	464	47,4%
Zugang	465	491	50,2%
von Erwerbstätigen	200	225	23%
von Inaktiven	61	48	4,9%
von Unbekannt	204	218	22,3%
Jahresendbestand	978	955	97,6%

(*) Schätzung (Es fehlen die Arbeitslosen, die in dem Zeitraum aus der DG weggezogen sind)

Im September 2001 wurden 23 Arbeitslose weniger erfasst als ein Jahr zuvor, aber insgesamt sind nur knapp die Hälfte der Personen seitdem noch immer ohne Erwerbsarbeit. Rund jede 5. arbeitslose Person hatte seit 2000 eine Erwerbsarbeit verloren oder gefunden. Arbeitslose, die in die Inaktivität wechseln, werden von der aktiven Arbeitsuche freigestellt (aus familiären oder sozialen Gründen, aus Altersgründen oder wegen beruflicher Ausbildung). Bei den Zugängen handelt es sich um Personen, die vorher noch nicht auf dem belgischen Arbeitsmarkt aktiv waren (z.B. Schüler, Zuwanderer oder ehemalige Grenzgänger).

Tabelle 24: Bewegungen der arbeitslosen Personen vom 30.09. des Jahres X zum 30.09. des Jahres X+1 – Männer und Frauen

	Männer			Frauen		
	2000	2001		2000	2001	
Jahresanfangsbestand	300	335	100%	652	643	100%
Fortgang	151	196	58,5%	288	318	49,5%
Zu Erwerbstätigen	77	75	22,4%	120	129	20,1%
Zu Inaktiven	38	66	19,7%	78	90	14,0%
Zu Unbekannt	36	55	16,4%	90	99	15,4%
Verbleib	149	139	41,5%	364	325	50,5%
Zugang	186	193	57,6%	279	298	46,3%
von Erwerbstätigen	93	90	26,9%	107	135	21,0%
von Inaktiven	13	5	1,5%	48	43	6,7%
von Unbekannt	80	98	29,3%	124	120	18,7%
Jahresendbestand	335	332	99,1%	643	623	96,9%

Beispiel: am 30.09.2000 waren 335 Männer als entschädigte Arbeitslose gemeldet, davon waren 139 auch ein Jahr später noch registriert (= 41,5%). 196 Männer haben die Arbeitslosigkeit verlassen, wovon 75 eine Erwerbsarbeit gefunden haben. Insgesamt ist die Verbleibsquote der Frauen (50,5%) höher als die der Männer (41,5%)⁷.

Die Datenbank der Banque Carrefour erfasst nur die Zahl und Bewegungen der entschädigten Arbeitslosen. Daraus wird ersichtlich, dass im Jahr 2001 bei den rund 950 erfassten Personen eine Rotation von knapp 50% stattgefunden hat. Für die Bewegungen aller als arbeitslos gemeldeten Personen stehen uns die Daten des Forem zur Verfügung, die sich auf den gesamten Monat September beziehen (im Gegensatz zum Stichtag 30.09. der Banque Carrfour).

Tabelle 25: Fort- und Zugänge der arbeitslosen Personen (Quelle: Forem, Situation im Monat September des Jahres)

Bewegungen	2001	2002
Jahresanfangsbestand	1.634	1.563
Fortgang insgesamt	1.114	1.020
in Inaktivität (wegen Ausbildung)	46	26
in Unbekannt, davon:	1.068	994
- aus entschädigte Arbeitsl.	701	577
- aus nicht-entschädigte Arbeitsl.	367	417
Verbleib	520	543
Zugang insgesamt	1.043	1.325
Zu aus Beschäftigung	525	634
Zu aus Schule/Studium	265	321
Zu aus Sonstige	253	370
Jahresendbestand	1.563	1.868

Beispiel: Zum Jahresanfang, d.h. im Monat September 2000, waren 1.634 Personen als arbeitslos gemeldet. Zum Jahresende, d.h. im September 2001, waren 1.114 dieser Personen nicht mehr als arbeitslos gemeldet, davon waren 46 Personen in Ausbildung und daher als inaktive Personen registriert. Der Verbleib der restlichen 1.068 Personen, bei denen es sich um entschädigte und nicht-entschädigte Arbeitslose handeln kann, ist nicht bekannt.

Im gleichen Zeitraum sind 1.114 Personen neu als Arbeitslose gemeldet worden, davon haben 525 ihre Erwerbsarbeit verloren und 265 Personen haben ihre Ausbildung (Schule oder Studium) beendet und sich erstmals als Arbeitslose eingetragen. Bei den 253 sonstigen Arbeitslosen handelt es sich um Personen, die noch kein Anrecht haben auf Entschädigung (zum Beispiel Personen, die vorher nicht gearbeitet haben oder Personen, die gekündigt haben).

⁷ Der unterschiedliche Anteil Personen, die in Arbeitslosigkeit bleiben (siehe Tabelle 22 und Tabelle 24) ist auf die unterschiedliche Referenzzahl zurückzuführen: vom Jahr X+1 rückwirkend auf die Herkunft (Tabelle 23) oder vom Jahr x der Verbleib im Jahr darauf.

Insgesamt wurden im September 2001 dann 1.563 Arbeitslose gezählt, von denen 520 Personen ein Jahr vorher bereits ohne Erwerbsarbeit waren.

Definitionen:

- Zugang aus Beschäftigung: Personen, die ihre Arbeit verlieren und direkt Anrecht auf Entschädigung haben
- Zugang aus Schule/Studium: Personen, die sich nach der schulischen Ausbildung oder dem Studium erstmals als Arbeitsuchende eintragen. (Bei den Jugendlichen in Wartezeit ist eine Rotation von 90%)
- Zugang aus Sonstige: Personen, die sich freiwillig als Arbeitslose eintragen und Personen, die sich verpflichtend als Arbeitslose eintragen und in der Wartezeit für eine Entschädigung sind.
- Fortgang in Inaktivität: entschädigte Arbeitslose, die eine Ausbildung beginnen und während dieser Zeit von der aktiven Arbeitsuche freigestellt sind.
- Fortgang in Unbekannt: Personen, die nicht mehr als Arbeitslose gemeldet sind wegen Aufnahme einer Beschäftigung, wegen Erreichen einer Altersgrenze (ab 50 Jahre: Inaktive, freigestellt aus Altersgründen, ab 65 Jahre wegen Ruhestand)

Bei der Interpretation der Daten muss berücksichtigt werden, dass es sich um den Vergleich von zwei Momentaufnahmen handelt. Ausgehend von den Angaben eines Jahres wird überprüft, in welcher Situation sich die Personen ein Jahr später befinden. Was sich zwischen den Monaten September abspielt, entzieht sich unserer Kenntnis.

So können beispielsweise die 520 Personen, die im September 2001 nach einem Jahr „noch immer“ als Arbeitslose gemeldet sind, in der Zwischenzeit sehr wohl gearbeitet haben.

Andersherum können Personen die gesamte Zeit ab September 2000 arbeitslos gewesen sein und dann im September 2001 eine Beschäftigung angenommen haben.

Unter Berücksichtigung des unterschiedlichen Referenzzeitraumes beider Quellen können die Daten unsere These eines recht dynamischen Arbeitsmarktes nur unterstützen. So haben im Monat September beispielsweise 525 Personen ihre Beschäftigung verloren und sich als Arbeitslose gemeldet. Am 30. des Monats hingegen waren schon nur noch 225 Personen registriert (wobei jedoch nicht alle 300 Personen automatisch eine Erwerbsarbeit gefunden haben müssen).

8. DIE INAKTIVEN PERSONEN

In 2001 waren 1.649 Personen als inaktiv registriert, das waren 27 Personen mehr als in 2000. 42,8% der inaktiven Personen waren Frauen, d.h. 706 Personen (+47 Personen seit 2000) und 57,2% Männer (-20 Personen seit 2000). 71,7% aller Inaktiven waren im Alter zwischen 50 und 64 Jahren, 3 von 4 waren männlich. Bei den 25- bis 49-Jährigen ist jede 9. inaktive Person eine Frau. Insgesamt waren mehr als die Hälfte der Inaktiven (55,3%) von der Arbeitsuche freigestellte Arbeitslose.

Tabelle 26: Angaben zu den inaktiven Personen am 30.09.2001 nach Geschlecht und Altersgruppe (Quelle: BCSS)

Inaktive Personen	15-24	25-49	50-64	Gesamt
Frauen	63,2%	91,5%	25%	42,8%
Inaktive (Beschäftigte in Unterbrechung)	4%	42,0%	5,2%	14,3%
Inaktive (freigestellte Arbeitslose)	60%	49,5%	19,7%	28,5%
Männer	36,8%	8,5%	75%	57,2%
Inaktive (Beschäftigte in Unterbrechung)	4%	2,4%	41,4%	30,4%
Inaktive (freigestellte Arbeitslose)	33%	6,1%	33,7%	26,8%
Gesamt	100%	100%	100%	100%
Anzahl	57	410	1.182	1.649

Bei den inaktiven Personen ist insgesamt eine geringere Rotation als bei den arbeitslosen Personen festzustellen, denn 77% der Inaktiven am 30.09.2001 waren bereits ein Jahr zuvor nicht aktiv. Ein relativ hoher Anteil der Personen (12,7%), die am 30.09.2000 in dieser Kategorie gezählt wurden, wird ein Jahr später von keiner Einrichtung der Sozialsicherheit mehr erfasst. Da sehr viele inaktive Personen zwischen 50 und 64 Jahre alt sind, handelt es sich bei diesen nicht mehr erfassten Personen sehr wahrscheinlich um Ruheständler.

Tabelle 27: Bewegungen der nicht-aktiven Personen vom 30.September des Jahres X zum 30. September des Jahres X+1

Gesamt	2000	2001	2001
Jahresanfang (30.09.)		1.622	100%
Fortgang	283	373	23,0%
Zu Erwerbstätige	134	119	7,3%
Zu Inaktive	61	48	3,0%
Zu Unbekannt	min. 88	206	12,7%
Verbleib	1.273	1.249	77,0%
Zugang	349	400	24,7%
von Erwerbstätige	175	183	11,3%
Von Inaktive	116	156	9,6%
Von Unbekannt	58	61	3,8%
Jahresende (30.09.)	1.622	1.649	101,7%

Beispiel: am 30. September 2000 wurden 1.622 Inaktive gezählt und am 30. September 2001 waren es 1.649 Personen in dieser Kategorie. 1.249 Personen aus dem Jahr 2000 sind auch in 2001 noch nicht auf dem Arbeitsmarkt aktiv. Von den 1.622 Personen aus 2000 waren 119 Personen ein Jahr später erwerbstätig. 183 Personen, die am 30.09.2000 noch Erwerbspersonen waren, sind ein Jahr später als Nicht-Aktive registriert und erhalten eine Unterstützung durch das ONEm.

Tabelle 28: Bewegungen der nicht-aktiven Personen vom 30.September des Jahres X zum 30. September des Jahres X+1 – Männer und Frauen

	Männer			Frauen		
	2000	2001		2000	2001	
Jahresanfang	min. 905	963	100%	min. 651	659	100%
Fortgang	77	171	17,8%	206	202	31%
nach Erwerbstätige	42	5	0,5%	48	87	13%
nach Arbeitslose	13	32	3,3%	92	43	7%
nach Unbekannt	min. 22	134	13,9%	min. 66	72	11%
Verbleib	828	792	82,2%	445	457	69%
Zugang	135	151	15,7%	214	249	38%
aus Erwerbstätige	81	68	7,1%	94	115	17%
aus Arbeitslose	38	66	6,9%	78	90	14%
aus Unbekannt	16	17	1,8%	42	44	7%
Jahresende	963	943	97,9%	659	706	107%

Die Verbleibsquote der Nicht-Aktiven ist bei den Männern höher als bei den Frauen: 82,2% der 963 Männer, die am 30.09.2000 erfasst waren, sind ein Jahr später noch immer inaktiv. Bei den Frauen sind es von 659 noch 69%.

71,7% aller 1.649 Inaktiven sind bekanntlich zwischen 50 und 64 Jahre alt (davon 53,8% Männer). Viele dieser nicht-aktiven Personen werden daher vermutlich gar nicht mehr auf den Arbeitsmarkt zurückkehren.

Dies deuten auch die Bewegungen der Nicht-Aktiven an, denn insgesamt sind es nur wenige Personen, die wieder aktiv eine Arbeit aufnehmen oder suchen: Bei den Männern waren es nur 3,8% und bei den Frauen 20%. Aber eine bedeutend höhere Quote dieser Personen kehrt dem Erwerbsleben den Rücken: 14% bei den Männern und 31% bei den Frauen. Wenn ab 2003 auch die Zahlen der Pensionierten in die Banque Carrefour integriert sind, dann kann diese Vermutung überprüft werden.

9. DIE NICHT-ERFASSTEN PERSONEN

In 2001 konnten 10.670 Personen über 15 Jahren von keiner der entsprechenden Einrichtungen erfasst werden. Das waren 23,1% der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 64 Jahren (-1,3 Prozentpunkte seit 2000). Dabei handelt es sich um Personen, die keine Verbindung zur Ausbildung und Erwerbsarbeit (mehr) hatten, wie beispielsweise Hausfrauen und -männer, Berufsinvalide, Arbeitsunfähige, usw.

Tabelle 29: Angaben nach Alter und Geschlecht zu den nicht-erfassten Personen in 2001 (Quelle: eigene Berechnung)

Geschlecht	15-24 J.	25-49 J.	50-64 J.	Gesamt
Frauen	55,5%	91%	72%	73,4%
Männer	44,5%	9%	28%	26,6%
Gesamt	100%	100%	100%	100%
Anzahl	1.890	3.583	5.197	10.670

Bei den 1.890 Personen im Alter zwischen 15 und 24 Jahren ist der Anteil der Männer und Frauen noch recht ausgeglichen. In dieser Altersgruppe sind noch die Studenten zu finden, die an einer Hochschuleinrichtung/Universität außerhalb der DG eingetragen sind. Der Anteil nicht-erfasster Personen an der Wohnbevölkerung dieser Altersgruppe beträgt 23,4%.

Bei den 25- bis 49-Jährigen sind neun von zehn nicht-erfassten Personen Frauen. Dabei dürfte es sich wahrscheinlich größtenteils um Hausfrauen handeln. Der Anteil nicht-erfasster Personen an der Wohnbevölkerung dieser Altersgruppe beträgt 13,8%.

48,7% der insgesamt 10.670 nicht-erfassten Personen sind zwischen 50 und 64 Jahre alt, wiederum mit einem bedeutend höheren Frauen-Anteil (72%). Dies ist auf die Vorruhestandsregelungen und das frühere Pensionsalter von Frauen von 62 Jahren zurückzuführen. Der Anteil nicht-erfasster Personen an der Wohnbevölkerung dieser Altersgruppe beträgt insgesamt 42,2%.

III. Die Nachfrage an Arbeitskräften

1. DIE METHODE

Im Rahmen der Erhebung zu den Berufen in der Deutschsprachigen Gemeinschaft, deren Resultate der Wirtschafts- und Sozialrat in 2001 vorgelegt hat, konnte die herausragende Bedeutung der lokalen Presse bei der Rekrutierung von neuem Personal belegt werden. Für alle Berufsgruppen wurde dieser Rekrutierungskanal am häufigsten verwendet. Deshalb lag es nahe, sich dieser Informationsquelle, die sich durch einen einfachen und vor allem kostengünstigen Zugang auszeichnet, umfassend zu widmen.

Stellenanzeigen aus der Presse wurden bereits von verschiedenen Autoren für das gesamte Gebiet Deutschlands untersucht (→ BOTT (2001), DIETZEN & KLOAS(1999)). Dabei wurden Stichprobenerhebungen von ausgewählten Zeitungen zu bestimmten Zeitpunkten durchgeführt. Eine regelmäßige Durchsicht der nationalen und regionalen Presse zeigte eindeutig, dass die Betriebe der DG vor allem in der einzigen deutschsprachigen Tageszeitung Belgiens sowie in den zwei hiesigen Wochenblätter inserieren. Somit konnten wir uns auf eine Gesamterhebung aller Stellenangebote in der lokalen Presse konzentrieren.

Es wurden die Stellenangebote erfasst, die in den 51 Samstagsausgaben der Tageszeitung Grenz-Echo sowie in den jeweils 51 Ausgaben der Wochenzeitungen Wochenspiegel und Kurier-Journal erschienen sind.

Im Grenz-Echo werden zwar hin und wieder auch Stellenanzeigen in Ausgaben anderer Wochentage veröffentlicht, doch werden diese stets am Wochenende wiederholt.

Es wurden nur Anzeigen erfasst, die eindeutig einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung bei einem Arbeitgeber zugeordnet werden konnten. Nicht erfasst wurden demnach die Angebote von Privatleuten (beispielsweise für Raumpfleger oder Nachhilfelehrer) sowie Angebote für Selbstständige (d.h. auf Honorarbasis, auf Rechnung oder aber für Franchisenehmer).

Bei der Encodierung ist vor allem zwischen der Erstveröffentlichung eines Stellenangebotes und dessen wiederholter Veröffentlichung zu unterscheiden. Sehr geläufig ist die Variante, ein Stellenangebot während einer Woche in allen drei Zeitungen zu veröffentlichen. Bei sehr lokalen Stellenangeboten wird hingegen eher mehrere Wochen hintereinander im lokalen Wochenblatt publiziert.

Diese wiederholte Schaltung eines Stellenangebots erachten wir aus der Sicht des Arbeitgebers bis zu einem gewissen Grade als „normal“. Immerhin geht es darum, eine möglichst große Anzahl potenzieller Kandidaten zu erreichen. Ab der 8. Woche nach der Erstveröffentlichung wird die Stelle, für die rekrutiert werden soll, als kritisch betrachtet. Sie wird dann als Zweitveröffentlichung erfasst.

Somit folgen wir dem verwendeten Kriterium des Arbeitsamtes der DG zur Erfassung der kritischen Berufe. Dabei handelt es sich um die durchschnittliche Laufzeit eines Stellenangebotes, das beim Arbeitsamt gemeldet ist. Im Zeitraum 2001-2002 betrug diese Laufzeit im Schnitt 46 Tage.

Mit sieben Wochen „Laufzeit“ (= 49 Tage) liegen wir bei den Angeboten aus der lokalen Presse also leicht über diesem kritischen Wert.

Das zweite Kriterium, eine Mindestzahl von vier Angeboten, haben wir ebenfalls für die Bewertung berücksichtigt. Nur das dritte Kriterium, eine unter dem Durchschnitt liegende Besetzungsrate für den jeweiligen Beruf, konnten wir bei der Auswertung der lokalen Presse nicht berücksichtigen, weil uns dazu keine Informationen vorliegen.

In diesem Zusammenhang ist noch zu bemerken, dass die hier vorliegende Arbeit sich auf das Jahr 2003 bezieht. Um die korrekte Zahl erst- und zweitveröffentlichter Stellenangebote zu erheben und daraus die kritischen Berufe abzuleiten, müssten demnach noch die drei Monate vor und nach diesem Jahr erfasst werden.

Neben den Basisinformationen zur Stellenbezeichnung, dem Betriebssitz, der Aktivität des Arbeitgebers (=Sektor) sowie dem Zeitpunkt der Veröffentlichung wurden noch weitere Informationen erhoben.

In Bezug auf die Art der Beschäftigung boten sich die Arbeitszeit (Vollzeit/Teilzeit) und die Dauer der Beschäftigung (unbefristet/befristet/Ausbildungsvertrag) an. Um das jeweilige Anforderungsprofil näher zu beleuchten, wurde die Erwartungshaltung bezüglich Erfahrung, EDV- und Sprachkenntnissen sowie fachübergreifenden Zusatzkenntnissen erfasst. Als Zusatzkenntnisse werden alle Kenntnisse oder Fertigkeiten erfasst, die nicht direkt in der Grundausbildung vermittelt werden, wie zum Beispiel ein LKW-Fahrer mit Mechanik-Kenntnissen oder ein Verkäufer mit LKW-Führerschein.

Es sei aber bereits an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass nur wenige Stellenangebote so umfangreiche Informationen enthielten und diese richteten sich überwiegend an höher qualifizierte Arbeitnehmer. Bei der Encodierung dieser Anforderungen können wir nämlich nur alle explizit formulierten Informationen erfassen und dürfen persönlicher Interpretation oder Spekulation keinen Raum lassen.

Wenn eine Anzeige jedoch in einer anderen Sprache als in Deutsch veröffentlicht ist, dann werden automatisch notwendige Sprachkenntnisse von uns vorausgesetzt, auch wenn diese nicht explizit aufgeführt sind.

Abschließend noch ein Wort zu den Chiffre-Anzeigen: Nicht alle Betriebe veröffentlichen ihre Stellenangebote namentlich sondern verwenden eine anonyme Chiffre-Nummer, unter der die Bewerbung an die Zeitung geschickt werden kann. Diese Stellenangebote können bei der vollständigen Auswertung nach Betriebssitz und nach Sektor des Arbeitgebers nicht berücksichtigt werden.

Außerdem könnten diese Chiffre-Anzeigen die reelle Zahl der offenen Stellen des Jahres 2003 leicht nach oben hin verfälschen. Es ist immerhin sehr gut möglich, dass ein Arbeitgeber ein Stellenangebot zuerst namentlich und dann wegen mangelnden Bewerbungen noch mal anonym veröffentlicht. Da es sich nach unserer Einschätzung jedoch eher um eine Ausnahme denn um die Regel zu halten scheint, werden die Chiffre-Anzeigen vollständig zu den namentlichen Angeboten hinzugerechnet.

2. DER GESAMTÜBERBLICK

2.1. NACH BETRIEBSSITZ

Im Jahr 2003 wurden in den genannten Zeitungen Anzeigen für insgesamt 1.754 neu zu besetzende Stellen veröffentlicht. Die 831 rekrutierenden (namentlich bekannten) Betriebe und die von ihnen veröffentlichten Stellenangebote verteilen sich nach Betriebssitz wie folgt:

Tabelle 30: Stellenanzeigen nach Betriebssitz

Betriebssitz	Stellenangebote		Betriebe	
	Anzahl	%	Anzahl	%
BELGIEN	1.077	61%	591	71%
Deutschspr. Gemeinschaft	777	44%	415	50%
angrenzende Gemeinden	167	10%	94	11%
Landesinnere	133	8%	82	10%
AUSLAND	405	23%	240	29%
Deutschland	151	8%	97	12%
Luxemburg	242	14%	135	16%
Sonstige Länder	12	1%	8	1%
CHIFFRE	272	16%	/	/
Gesamt	1.754	100%	831	100%

Auf fast jede Stellenanzeige eines Betriebes aus der DG kommt eine Anzeige von einem Betrieb außerhalb der DG (44%><56%). Dieser Anteil erhöht sich noch ohne die Chiffre-Anzeigen (53% der 1.482 Stellenangebote aus der DG).

Jeder Betrieb, der in 2003 in der lokalen Presse rekrutierte, hat im Schnitt für 1,8 Stellen geworben (mit Chiffre-Anzeigen 2,1 Stellen). Die DG-Betriebe haben naturgemäß in „ihrer“ Presse für mehr, nämlich für 1,9 Stellen geworben. Die Betriebe aus Luxemburg warben immerhin für 1,8 Stellen und jene aus den angrenzenden Gemeinden noch für 1,7 Stellen. Betriebe aus dem restlichen Landesinneren und aus Deutschland veröffentlichten nur Anzeigen für 1,6 Stellen.

Ein Industriebetrieb aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft hatte mit 12 Anzeigen die meisten Stellen zu besetzen. Insgesamt hatten die zehn Betriebe, die am meisten anwarben, rund 100 Stellen zu besetzen.

In der folgenden Tabelle haben wir die Stellenanzeigen nach ihrer Nähe zur DG aufgeführt: alle Annoncen, die entweder von einem Betrieb aus der DG oder von einem Betrieb aus einer angrenzenden Gebietseinheit veröffentlicht wurden (Gemeinde/Kreis/Kanton).

Tabelle 31: Stellenanzeigen der Betriebe aus der Deutschsprachige Gemeinschaft und der ihr angrenzenden Gemeinden/Kantone/Kreise

Betriebssitz	Stellenanzeigen	
	Anzahl	%
Norden der Deutschsprachigen Gemeinschaft	531	44
Kanton Eupen	383	32
Welkenraedt, Baelen, Plombières	59	5
Aachen (Stadt & Kreis), Kreis Euskirchen/D.	89	7
Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft	682	56
Kanton St. Vith	394	33
Malmedy, Weismes, Stavelot, Jalhay	99	8
Gouvy, Vielsalm	9	1
Kreise Bitburg-Prüm und Daun/D.	36	3
Kanton Clervaux/Lux.	144	12
Gesamt (DG & angrenzende Gemeinden)	1213	100

2.2. NACH VERÖFFENTLICHUNGSWOCHE

Im Schnitt werden wöchentlich 34 neue Stellenangebote in einer der drei Zeitungen veröffentlicht. Dabei werden jedoch mit 61% der 1.754 Angebote die meisten in der ersten Jahreshälfte veröffentlicht.

Aus Abbildung 14 (siehe nächste Seite) wird ersichtlich, in welchen Perioden am häufigsten rekrutiert wurde:

1. Ende März-Anfang April
2. Mitte Mai
3. Ende Juni-Anfang Juli
4. Ende August
5. Mitte Oktober

Herausragende Rekrutierungsperioden in bestimmten Sektoren oder Berufen sind nur für das Gastgewerbe sowie für Lehrstellen festzustellen.

Abbildung 15 zeigt, dass die Lehrstellenangebote vor allem in der Mitte des Jahres veröffentlicht wurden. Ab den Schnupperwochen des IAWM während der Osterferien (Beginn 2. Semester) bis zum Ende des Schuljahres und während der Sommerferien werden Jugendliche für eine Lehrstelle umworben.

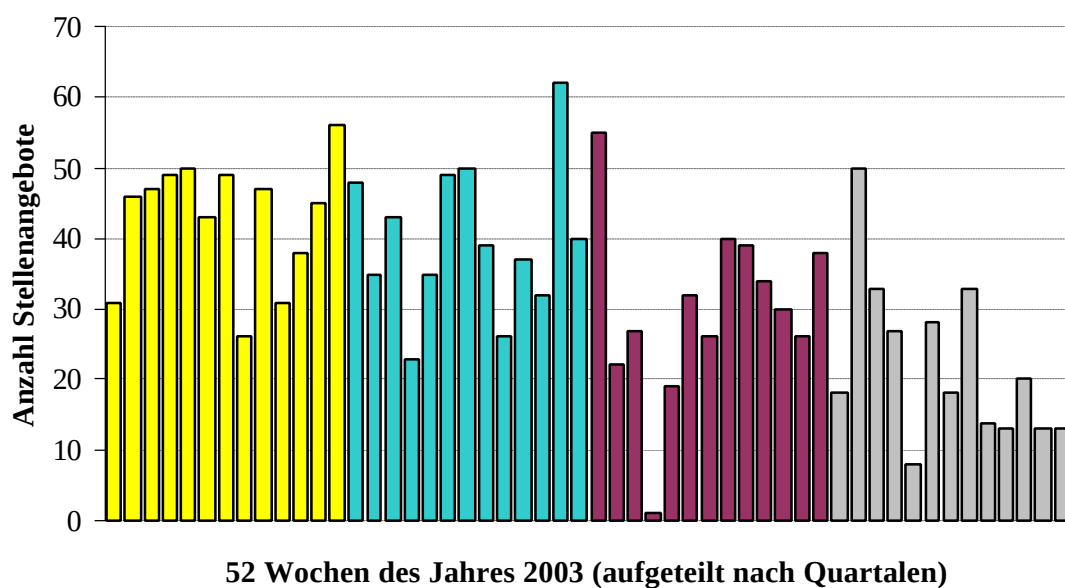


Abbildung 14: Anzahl Stellenangebote pro Woche im Jahr 2003 (Quartale farblich markiert)⁽¹⁾

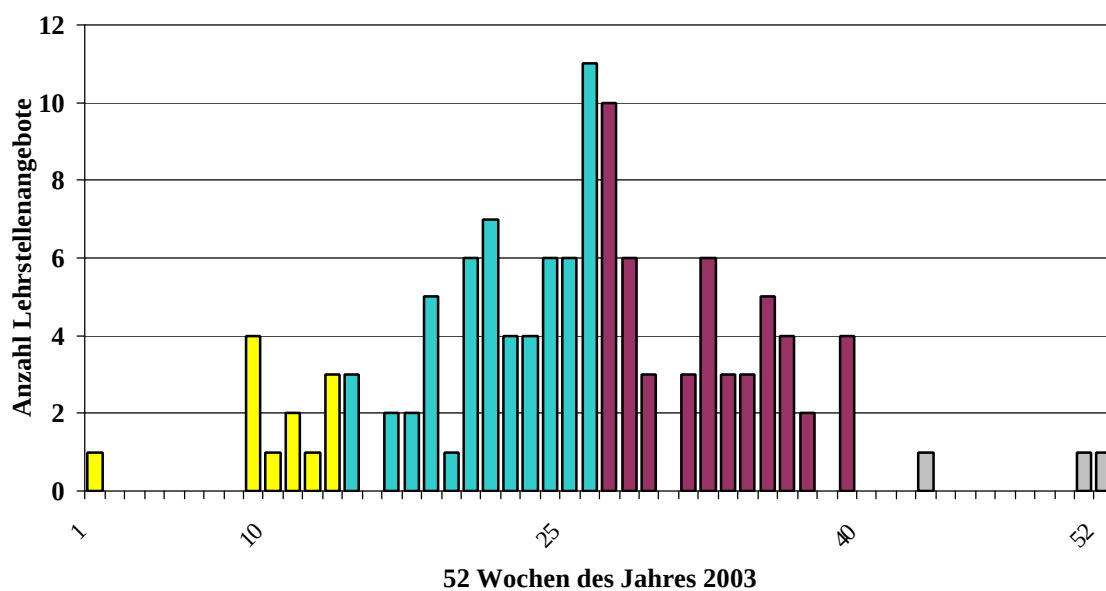


Abbildung 15: Anzahl Lehrstellenangebote aus der Presse pro Veröffentlichungswoche

¹ In der 30. Kalenderwoche vom 21. Juli 2003 wurde wegen Jahresurlaub kein Wochenspiegel und kein Kurier-Journal veröffentlicht.

2.3. NACH ART DER STELLENANZEIGE

Die hier aufgeführten Kreisdiagramme zeigen, in welchen Sektoren und in welchen Berufen insgesamt Stellen zu besetzen waren. Jeweils 87% der 1.482 Angebote konzentrieren sich dabei auf sieben Sektoren, bzw. fünf Berufsgruppen.

Mit dem Handel und der Herstellenden Industrie sind zwei Sektoren besonders aktiv gewesen, gefolgt von 5 sehr ähnlichen, etwas weniger aktiven Sektoren. Bei den Berufsgruppen hingegen finden wir ein viel gleichmäßigere Verteilung auf 5 bedeutende Berufsgruppen.

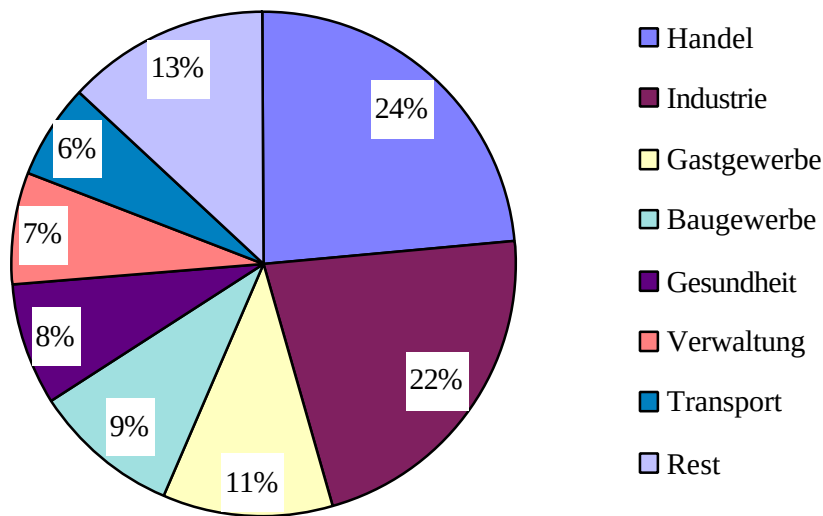


Abbildung 16: Verteilung der Stellenangebote nach Sektoren

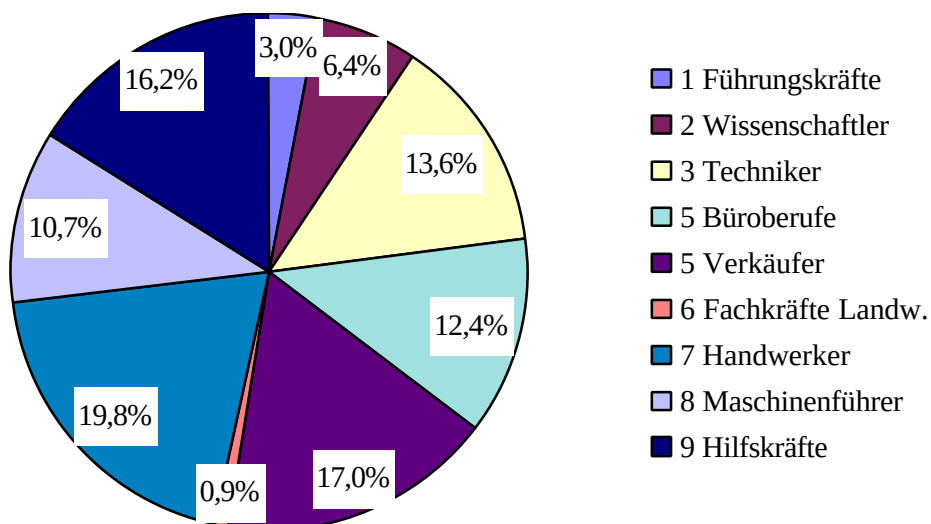


Abbildung 17: Verteilung der Stellenangebote nach Berufsgruppen

2.4. DIE KONKURRENZ

Die Abbildungen 16 und 17 zeigen auf der nächsten Seite, aus welchen Gebieten die Betriebe der DG die stärkste Konkurrenz bekommen bei der Rekrutierung von qualifiziertem Personal. Dabei haben wir uns auf die sechs wichtigsten Sektoren beschränkt, die 81% der 1.482 veröffentlichten Anzeigen auf sich vereinen. Die 272 Chiffre-Anzeigen können für die sektorielle Auswertung nicht berücksichtigt werden.

Daraus wird ersichtlich, dass in diesen sechs Sektoren jeweils zumindest knapp die Hälfte der Stellenangebote aus der DG stammen. Der größte Anteil ist mit 82% der Anzeigen im Sektor der öffentlichen Verwaltung zu finden. Nach Häufigkeit der Stellenangebote nimmt dieser Sektor insgesamt den 6. Platz ein, in der DG jedoch den 4.

In diesem Sektor ist vor allem eine belgische Konkurrenz zu finden, ebenso wie in der Herstellenden Industrie und im Baugewerbe.

Die luxemburgische Konkurrenz ist in den Sektoren Handel, Gastgewerbe, Baugewerbe und dem Gesundheitswesen anzutreffen, in denen sie jeweils rund ein Fünftel der Stellenangebote aufgegeben hat. Das Gesundheitswesen sieht sich zudem auch noch mit einer starken Konkurrenz aus dem benachbarten Deutschland konfrontiert (23%).

Für den Transportsektor wurden im vergangenen Jahr 98 Stellenangebote veröffentlicht, davon nur 46% aus der Deutschsprachigen Gemeinschaft, 27% aus dem Inland und 15% aus Luxemburg.

Auch für die 58 Stellenanzeigen des Sektors "Dienstleistungen überwiegend für Unternehmen" stammen weniger als die Hälfte der Angebote aus der DG: nur 29% gegenüber 43% aus Luxemburg.

87% der Stellenanzeigen konzentrieren sich auf fünf Berufsgruppen (detaillierte Beschreibung siehe Anlage 1). Auch hier stammen in allen Gruppen fast die Hälfte der Anzeigen aus der DG.

Im Vergleich zu den Sektoren sind die Angaben nach Betriebssitz für die Berufe ausgeglichener. Das zeigt sich am deutlichsten für die Verkaufs- und Dienstleistungsberufe, bei denen sich die Konkurrenz zu fast gleichen Teilen (11-14%) auf die vier Gebietseinheiten verteilt.

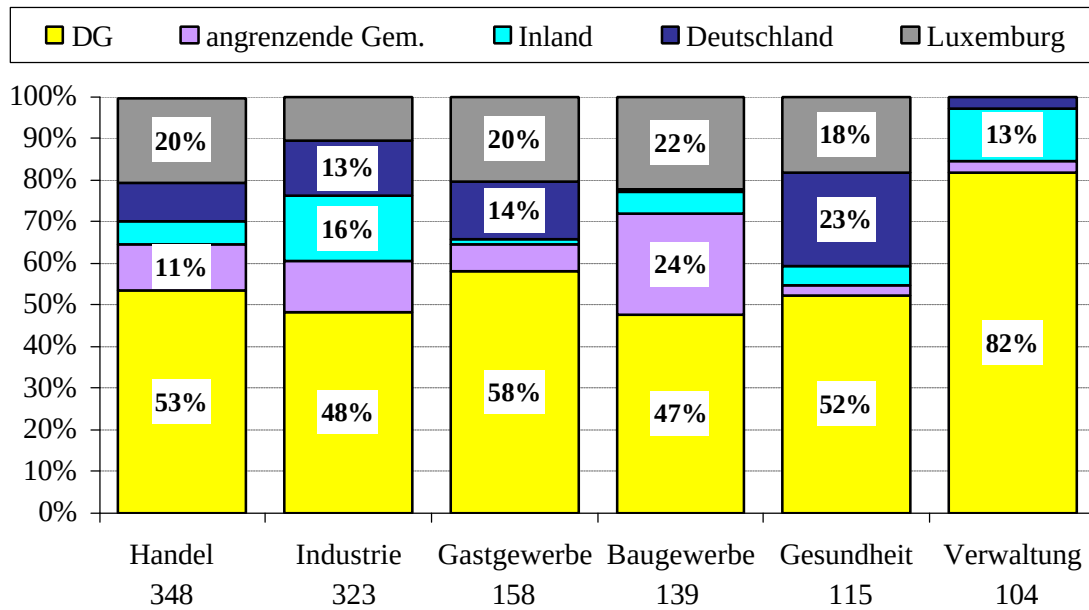


Abbildung 18: Verteilung der Stellenangebote nach Betriebssitz pro Sektor

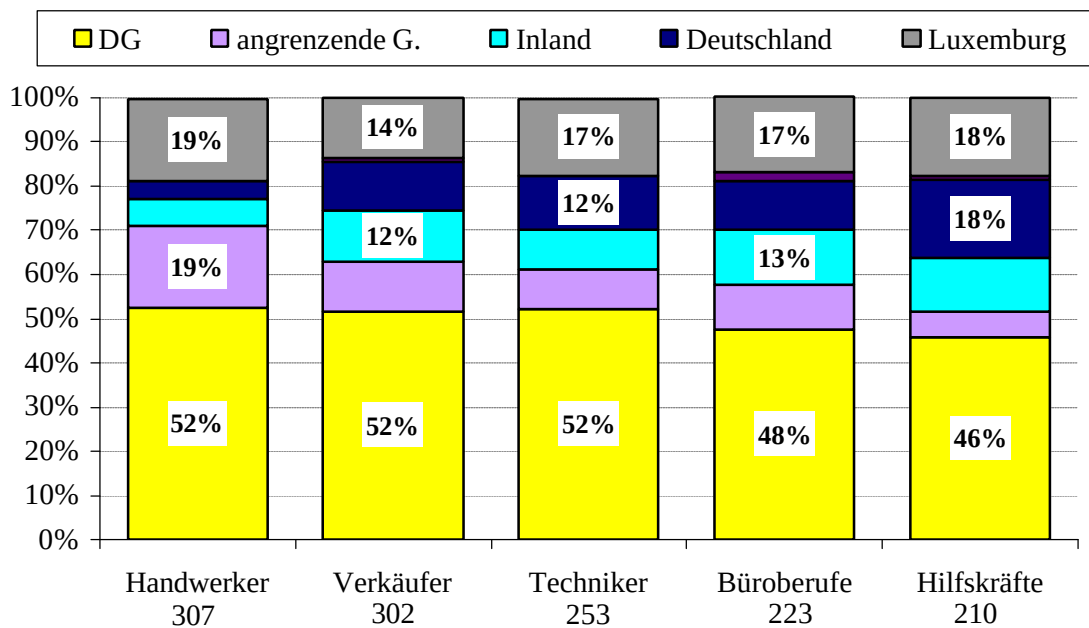


Abbildung 19: Verteilung der Stellenangebote nach Betriebssitz pro Berufsgruppe

2.5. DIE DETAILLIERTE NACHFRAGE IN DER DG

Im Folgenden wollen wir die Angaben der 777 Stellenangebote von Betrieben aus der DG nach Sektoren und nach Berufsgruppen verknüpfen.

Tabelle 32: erstveröffentlichte Stellenangebote von Betrieben der DG

Sektoren ↓	Berufsgruppen →									Gesamt
	1.- Führungskräfte	2. - Wissenschaftler	3. - Techniker	4.- Verwaltungsfachkräfte	5. - Dienstleistungsberufe	6 – Fachkräfte Landwirt.	7. - Handwerker	8. - Maschinenbediener	9. - Hilfskräfte	
Land- und Forstwirtschaft						3			1	
Herstellende Industrie	4	10	13	22	11		55	22	19	156
Energie, Gas und Wasser		1							1	2
Baugewerbe			1	3			45	8	9	66
Handel & Reparatur	3		6	42	55	1	44	17	18	186
Gastgewerbe	1			1	36	1		2	52	93
Transport & Kommunikation	1		3	3			4	29		40
Finanzaktivitäten				2	1					
Dienstl. f. Unternehmen		3	5	5			1	1	2	17
Öffentliche Verwaltung	6	18	33	7	3	2	4	3	9	85
Unterrichtswesen	2	7	8		2				2	21
Gesundheits- und Sozialwesen	6	6	31	3	10		1	1	2	60
Sonstige persönl. Dienstleistungen		5	6	8	14				11	44
Gesamtergebnis	23	50	106	96	132	7	154	83	126	777

Die Berufsgruppen der internationalen ISCO-Klassierung berücksichtigen bei der Klassierung der Berufe das Qualifikationsniveau. So ist es möglich, die Berufe in drei Niveaus einzuordnen:

- Niedriges Qualifikationsniveau: kein Abschluss der Sekundarstufe erforderlich. Die Gruppen 9 - Hilfskräfte und 8 - Maschinenführer
- Mittleres Qualifikationsniveau: Abschluss der Sekundarstufe oder abgeschlossene Lehrausbildung. Die Berufsgruppen 7 - Handwerker, 6 - Fachkräfte in der Landwirtschaft, 5 - Büroberufe sowie 4 - Verkäufer und Dienstleistungsberufe.
- Höheres Qualifikationsniveau: Hochschul- und Universitätsabschluss. Die Gruppen 3 - Techniker und 2 - Wissenschaftler. Auch Führungskräfte werden hier eingeordnet.

Die Tendenzen pro Sektor sind eindeutig ersichtlich: Im Gastgewerbe wurde vor allem ein niedriges Qualifikationsniveau gesucht, in den Sektoren Herstellende Industrie, Baugewerbe und Handel ein mittleres und in der öffentlichen Verwaltung und im Gesundheitswesen ein höheres.

Tabelle 33: Stellenangebote der DG nach Berufsuntergruppe, Erstveröffentlichung und Zweitveröffentlichung nach 7 Wochen

Berufsgruppen	Erstveröffentl.		Nachveröff.	
	Anzahl	%	Anzahl	%
1 - Führungskräfte	23	3%	0	
2 - Wissenschaftler	50	6%	3	4%
Naturwissenschaftler, Ingenieure	10	1%		
Sozialwissenschaftler	31	4%	3	
Sekundar- und Hochschullehrer	9	1%		
3 - Techniker und gleichrangige Berufe	106	14%	3	4%
technische Fachkräfte	17	2%		3%
Medizinische Fachberufe & Laboranten	17	2%	2	1%
Primarschullehrer	29	4%		
Sonstige Fachkräfte	43	6%	1	
4 - Büroangestellte	96	12%	2	3%
5 - Dienstleistungsberufe, Verkäufer in Geschäften	132	17%	12	16
Dienstleistungsberufe im Gaststättengewerbe	40	5%	6	8%
Sonstige Dienstleistungsberufe	26	3,5%		
Verkäufer	66	8,5%	6	8%
6 - Fachkräfte in der Landwirtschaft & Fischerei	7	1%		
7 - Handwerksberufe	154	20%	24	31%
Bauhandwerker	66	8%	12	16%
Metall- & Elektrohandwerker	54	7%	4	5%
Sonstige Handwerksberufe	34	4%	8	10%
8 - Anlagen- und Maschinenbediener	83	11%	17	22%
Fahrzeugführer	62	8%	14	18%
Maschinenbediener	21	3%	3	4%
9 - Hilfsarbeitskräfte	126	16%	16	21%
Gesamtergebnis	777	100%	77	100%

Beispiel: In 2003 wurden in der lokalen Presse 154 Stellenangebote für Handwerksberufe veröffentlicht, das waren 20% aller Stellenangebote. Von diesen 154 Angeboten wurden 24 nach 7 Wochen erneut veröffentlicht.

2.6. DIE SCHWIERIGE REKRUTIERUNG

In Tabelle 33 (Seite 62) ist dargestellt, für welche Berufe (Berufsuntergruppen) ab der 8. Woche nach der Erstveröffentlichung das Stellenangebot ein weiteres Mal publiziert wurde.

Im Detail handelt es sich dabei um folgende Berufe:

2. *Wissenschaftler*: Jurist (2), Verwaltungsreferent (1);
3. *Techniker*: Krankenpfleger (1), Therapeut (1) und Sozialassistent (1);
4. *Bürokräfte*: Sekretär (2), Angestellter im Rechnungswesen (1);
5. *Dienstleistungsberufe*: Verkäufer (6), Koch/Kellner (4), Servicekräfte (2);
7. *Handwerker*: Bauhandwerker (12), Metall- und Elektrohandwerker (4) und sonstige (Metzger & Bäcker: 8);
8. *Maschinenbediener*: LKW-Fahrer (14) und Maschinenbediener (3);
9. *Hilfsarbeitskräfte*: Raumpfleger (8), Aushilfe Gaststättengewerbe (7) und Bote (1).

Kleinkindbetreuer (bzw. Tagesmütter), Raumpfleger oder LKW-Fahrer werden darüber hinaus sozusagen ständig gesucht und entsprechende Angebote in regelmäßigen Abständen veröffentlicht, weil es für diese Berufe einen chronischen Mangel an Kandidaten gibt. So wurden die Anzeigen für Kleinkindbetreuer gar nicht erst erfasst, weil sie fast jede Woche erscheinen.

Hintergründe der Rekrutierungsschwierigkeiten

Wie in den Arbeiten des Forem zu den kritischen Berufen⁸ aufgeführt, kann es verschiedene Gründe für die Nicht-Besetzung dieser Stellen geben. Können diese Gründe anhand der Informationen aus den Stellenanzeigen abgeleitet werden ?

Ein Fachkräftemangel ist auf quantitative Gründe zurückzuführen, wenn es an Bewerbern für einen Beruf mangelt. Im Vergleich zu den Arbeiten des Arbeitsamtes von 2001 haben wir hier unter ausschließlicher Berücksichtigung der Angebote von DG-Betrieben in 2003 ein niedrigeres Verhältnis zwischen Anzahl veröffentlichter Stellen und dem durchschnittlichen Bestand Arbeitsuchender, nämlich nur 1:2 (anstatt 1:4,5).

Es wäre nun sicherlich interessant, diese Angaben noch nach Fachqualifikation der Vollarbeitslosen auszuwerten. Dieses ist uns jedoch nicht bekannt, sondern nur das Ausbildungsniveau. So waren im Jahr 2003 monatlich im Schnitt rund 1.924 Personen beim Arbeitsamt als Vollarbeitslose eingetragen. Hinzu kamen die Absolventen, die ihre Ausbildung im Juni bzw. September beendeten. Unter Vorbehalt aller Mängel wollen wir in der folgenden Tabelle eine erste grobe Gegenüberstellung von Angebot und Nachfrage an Arbeitskräften darstellen:

⁸ Analyse des fonctions critiques en Région Wallonne, FOREM Service Etudes et Statistique, 2000

Tabelle 34: Angebot und Nachfrage pro Ausbildungsniveau

Personen nach Ausbildungsniveau	<u>Angebot</u>	<u>Nachfrage</u>	
		Erstver.	Zweitver.
Niedriges Ausbildungsniveau		209	33
Arbeitslose	857		
Mittleres Ausbildungsniveau		389	38
Lehre			
- Arbeitslose	158		
- Absolventen	216		
Abitur			
- Arbeitslose	330		
- Absolventen	552		
Höheres Ausbildungsniveau		179	6
- Arbeitslose	153		
- Absolventen	?		
Gesamt		777	77
Arbeitslose ⁹	1.498		
Absolventen	768		

Beispiel: Im Jahr 2003 wurde über Stellenanzeigen in der Presse nach 389 Arbeitskräften gefragt, die ein mittleres Ausbildungsniveau haben (Abitur oder Lehre). Im Schnitt waren in diesen Jahr 158 Arbeitslose monatlich gemeldet, die ein Gesellendiplom haben. Im Juni (bzw. September) des Jahres haben 216 Personen ihre Lehrausbildung abgeschlossen.

Diese globalen Zahlen nach Ausbildungsniveau erlauben natürlich keinerlei Rückschlüsse über die potenzielle Zahl an qualifizierten Bewerbern. Dazu benötigen wir detaillierte Informationen zu den Fachabschlüssen, aber auch zu Alter und Dauer der Arbeitslosigkeit.

Ein Fachkräftemangel ist auf qualitative Gründe zurückzuführen, wenn es zwar ausreichend Kandidaten gibt, diese aber nicht die geforderten Kompetenzen oder die Erfahrung besitzen. Daher wäre es von Bedeutung zu erfassen, für welche Berufe in den Stellenangeboten höhere Anforderungen (Sprachen, EDV, Zusatzkenntnisse oder Erfahrungen) gestellt werden. Ein besonderes Anforderungsprofil ist jedoch vor allem bei Stellenangeboten zu finden, für das mindestens ein Abitur oder ein Gesellenschein erforderlich ist:

⁹ Die 1.498 Arbeitslose sind die durchschnittliche Zahl Arbeitsloser in 2003, die ein Diplom der Primar- oder der Sekundarschule, der Lehrausbildung oder einer Hochschule/Universität haben. Im gleichen Zeitraum waren durchschnittlich noch 426 Arbeitslose registriert, die unter „Sonstiges“ eingeordnet wurden. (Gesamtzahl: 1.924 Arbeitslose monatlich im Durchschnitt) Quelle: Arbeitsmarkt-Info – Kommentar zum Stand der Arbeitslosigkeit, Arbeitsamt der DG.

Tabelle 35: Anforderungsprofil pro Berufsgruppen

Berufe	Anz.	EDV	Sprachen	Zusatz	Erfahrung
2 - Wissenschaftler	50	27%	70%	22%	32%
3 - Techniker	106	38%	43%	12%	23%
4 - Bürokräfte	96	48%	72%	17%	27%
5 - Verkäufer	132	-	26%	-	15%
8 - Maschinenführer	83	-	-	-	17%

Ein Fachkräftemangel kann auch aufgrund mangelnder Attraktivität eines Berufes bestehen, wie beispielsweise im Falle einer niedrigen Entlohnung, unbeliebter Arbeitszeiten oder allgemein schwieriger Arbeitsbedingungen. Diese Informationen sind verständlicherweise nicht in Stellenangeboten aufgeführt. Anhand unserer Auswertung können nur Rückschlüsse in Bezug auf die Arbeitszeit (vollzeit/teilzeit) oder die Dauer des Vertrages (unbefristet/befristet) gezogen werden.

Nur 162 der 777 Stellenangebote (= 21%) führen explizit eine Information zur Dauer des Vertrages auf: 55 Angebote für befristete und 34 für unbefristete Arbeitsverträge sowie 73 für Ausbildungsverträge. Der überwiegende Teil der Arbeitsverträge bezieht sich auf Berufe mit höherem Qualifikationsprofil (Techniker und Wissenschaftler) im Dienstleistungssektor. Die Ausbildungsverträge beziehen sich auf Handwerks- und Dienstleistungsberufe.

2.7. FAZIT

Die Auswertung der Stellenangebote aus der lokalen Presse ist eine gute Methode, um den Bedarf an Arbeitskräften quantitativ zu erfassen. Darüber hinaus erlaubt dieser Zugang jedoch kaum Möglichkeiten für eine detaillierte Analyse der ausgeschriebenen Stellen, weil insgesamt einfach zu wenig Informationen neben der Stellenbezeichnung aufgeführt werden.

Die somit erfassten quantitativen Angaben sind jedoch eine hervorragende Grundlage zur Analyse des Arbeitsmarktgeschehens, die durch eine Betriebsbefragung ergänzt werden kann. Dabei sollten vordergründig Informationen zum Anforderungsprofil der ausgeschriebenen Stellen und zur Qualität der Bewerber abgefragt werden.

Um konkrete Aussagen bezüglich eines Fachkräftemangels zu treffen, sollte diese Arbeit über einen längeren Zeitraum durchgeführt werden. 77 Stellenangebote für über zwanzig Berufe, die nach 8 Wochen ein zweites Mal in der lokalen Presse veröffentlicht werden, sind für diesen Zweck nicht ausreichend. Eine kontinuierliche Auswertung würde jedoch ein realistisches Gesamtbild jener Berufe geben, die häufig in den Betrieben der DG ausgeübt werden. Daneben dürfen wir jedoch nicht den Blick verschränken vor weniger häufig ausgeübten Berufen, die für die Entwicklung eines Betriebes aber von besonderem Interesse sind. Nur so kann nicht nur Angebot und Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt, sondern auch betriebliche Personalpolitik und gemeinschaftliches Ausbildungspotenzial verknüpft werden.

IV. Schlussfolgerungen

1. ZUR ARBEITSMARKTSITUATION IN DER DG

Die bisherigen Daten aus den einzelnen Einrichtungen der Sozialsicherheit vermitteln stets nur eine begrenzte Sicht auf bestimmte Teilaspekte des Arbeitsmarktes. Mit diesem Projekt waren wir bemüht, den Arbeitsmarkt der Deutschsprachigen Gemeinschaft als Ganzes zu erfassen und die vorhandene Dynamik darzustellen.

Die Entwicklung der Arbeitsstellen in der DG der letzten Jahre war stets positiv: Jahr für Jahr waren es stets ein paar Hundert Personen mehr, die in einem hiesigen Betrieb eine Arbeit finden konnten. Doch woher kommen diese Arbeitnehmer und welche Perspektiven haben die Einwohner der Deutschsprachigen Gemeinschaft auf dem Arbeitsmarkt? Dies sind die zentralen Fragen vor dem Hintergrund eines scheinbar immer größeren Engpasses zwischen Angebot und Nachfrage.

Um diese Fragen zu beantworten haben wir die Gesamtrechnung der Wohnbevölkerung der DG erstellt. Dabei wurden die Personen in sich ausschließende Kategorien eingeteilt, um Doppelzählungen zu vermeiden. Somit wurde deutlich, dass die Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren, die allgemein als das Potenzial an Arbeitskräften betrachtet wird, in den vergangenen Jahren relativ konstant geblieben ist, die aktive Bevölkerung jedoch bedeutend stärker zugelegt hat. Dies führte in 2001 dann zu einer Beschäftigungsrate von 64,7%, die sich im internationalen/interregionalen Vergleich sehr gut positioniert. Um die Zielvorgabe der EU bis 2010 zu erfüllen und eine Beschäftigungsrate von 70% zu erreichen, müssten demnach „nur“ noch knapp 2.500 Personen eine Erwerbsarbeit finden.

Doch hinter dieser überaus positiven Situation stecken zahlreiche Aspekte, die es in Zukunft zu beobachten und zu verbessern gilt. So ist die Erwerbsbeteiligung der Frauen immer noch bedeutend geringer als die der Männer (51,4% gegenüber 77,5%). Außerdem wird der Großteil der Erwerbsarbeit von den 25- bis 49-Jährigen geschultert. Doch gerade deren Anteil an der Bevölkerung wird in den kommenden Jahren abnehmen. Wenn der Anteil der Erwerbstätigen gehalten oder gesteigert werden soll, dann müssen demnach die Jüngeren und die Älteren verstärkt in Erwerbsarbeit gebracht werden.

Daher gilt die Aufmerksamkeit besonders den zukünftigen Arbeitnehmern und ihrer Ausbildung. Nur fast jeder zweite 18-Jährige beendet erfolgreich die Sekundaroberstufe an einer Schule der DG.

Neben diesen strukturellen Merkmalen dürfen jedoch auch nicht die Bewegungen der Wohn- und Erwerbsbevölkerung außer Acht gelassen werden. Rund 7-8% der Erwerbspersonen wurden in den Jahren 2000 und 2001 jeweils „ausgewechselt“, sei es aus Altersgründen oder aus Gründen des Wohnsitzwechsels. Auch bei den Arbeitslosen bewegt sich mehr, als die klassischen Statistiken oftmals vermuten lassen und dies wird bei neuen Aktivierungsmaßnahmen berücksichtigt werden müssen.

2. ZUR METHODE

Das Integrierte System zur Arbeitsmarkt- und Qualifikationsforschung ist in seinen groben Zügen geschaffen. Doch in den kommenden Monaten muss weiter daran gearbeitet werden, damit es noch besser zusammenwachsen kann.

Zunächst muss die Aktualität der Daten verbessert werden. Die BCSS wird die Daten für 2001 aufgrund technischer Probleme erst im Februar 2004 liefern können. Nach eigenen Angaben wird es möglich sein, die Daten anderthalb Jahre nach Stichtag liefern zu können. Demnach dürfen wir dieses Jahr auch noch die Zahlen für 2002 erwarten. Die Angaben des dritten Trimesters 2003 dürften dann wahrscheinlich März 2005 geliefert werden.

Im Gegensatz dazu können die beteiligten Einrichtungen aus der DG die Angaben bedeutend früher liefern. Im ersten Trimester eines Jahres können sowohl das Unterrichtsministerium als auch das IAWM die Zahlen der Absolventen des Vorjahres und die definitiven Neueinschreibungen des laufenden Schuljahres liefern. Auch das Arbeitsamt hat in diesem Zeitraum die Angaben des Vorjahres geliefert.

Verbessert werden muss in Zukunft auch die Erfassung der Bewegungen. Dies ist jedoch nicht innerhalb von 18 Monaten möglich, weil das grundlegende strukturelle Veränderungen in der Datenerfassung und -eincodierung erfordert. Dafür müssen auch die technischen und personellen Ressourcen zur Verfügung gestellt werden. Um diesen Aufwand zu rechtfertigen, muss das System auch seinen Mehrwert unter Beweis stellen. Dies wiederum ist nur möglich, wenn die Daten für mehrere Jahre zur Verfügung stehen und das Geschehen auf dem Arbeitsmarkt konkret fassbar wird.

Jedoch muss an dieser Stelle auch auf die Grenzen der hier vorgelegten Methode hingewiesen werden. Administrative Daten erlauben keine Erhebung von persönlichen Einstellungen, Motivationen und Bedürfnissen. Es wird also auch in Zukunft notwendig sein, persönliche oder schriftliche Befragungen von Betriebsleitern, Arbeitnehmern oder Schülern durchzuführen. Je mehr Angaben über die einzelnen Kategorien von Personen und ihren Merkmalen zur Verfügung stehen, desto gezielter und kostengünstiger können solche Befragungen durchgeführt werden. Da solche Aktionen grundsätzlich nur Momentaufnahmen liefern, kann es aufschlussreicher sein, wenn eine begrenzte Anzahl Fragen bei mehreren Befragungswellen gestellt werden.

Anlage 1 – Die Berufsklassierung ISCO

1 Angehörige gesetzgebender Körperschaften, leitende Verwaltungsbedienstete und Führungskräfte in der Privatwirtschaft

11 Angehörige gesetzgebender Körperschaften und leitende Verwaltungsbedienstete

12 Geschäfts- & Abteilungsleiter, Direktoren

13 Betriebsleiter

2 Wissenschaftler

21 Physiker, Mathematiker & Ingenieurwissenschaftler

211 Physiker, Chemiker & verwandte W.

212 Mathematiker, Statistiker & verwandte W.

213 Informatiker

214 Architekten, Ingenieure & verwandte W.

22 Biowissenschaftler und Mediziner

221 Biowissenschaftler

222 Mediziner (ohne Krankenpflege)

223 Wissenschaftliche Krankenpflege- und Geburtshilfefachkräfte

23 Wissenschaftliche Lehrkräfte

231 Universitäts- und Hochschullehrer

232 Lehrer des Sekundarbereiches

233 Wissenschaftliche Lehrer des Primar- und Vorschulbereiches

234 Wissenschaftliche Sonderschullehrer

235 Sonstige wissenschaftliche Lehrkräfte & Schulräte

24 Sonstige Wissenschaftler

241 Unternehmensberatungs- und Organisationsfachkräfte

242 Juristen

243 Archivare, Bibliothekare und verwandte Informationswissenschaftler

244 Sozialwissenschaftler und verwandte Berufe

245 Schriftsteller & Künstler

246 Geistliche, Seelsorger

3 Techniker und gleichrangige nichttechnische Berufe

31 Fachkräfte in der Physik und den Ingenieurwissenschaften

311 Physikalische u. ingenieurwissenschaftliche Techniker

312 Datenverarbeitungsfachkräfte

313 Bediener optischer und elektronischer Anlagen

314 Schiffs- und Flugzeugführer, -ingenieure und Flugsicherungsbedienstet

315 Sicherheits- und Qualitätskontrolleure

32 Biowissenschaftliche und Gesundheitsfachkräfte

- 321 Biotechniker und verwandte Berufe
- 322 Moderne medizinische Fachberufe (ohne Krankenpflege)
- 323 Nicht-wissenschaftliche Krankenpflege- und Geburtshilfefachkräfte
- 324 Heilpraktiker, Geistheiler und Gesundheitsbeter
- 334 Sonstige nicht-wissenschaftliche Lehrkräfte

34 Sonstige Fachkräfte (mittlere Qualifikationsebene)

- 341 Finanz- und Verkaufsfachkräfte
- 342 Vermittler gewerblicher Dienstleistungen und Handelsmakler
- 343 Verwaltungsfachkräfte
- 344 Zoll-, Steuer- und verwandte Fachkräfte der öffentlichen Verwaltung
- 345 Polizeikommissare und Detektive
- 346 Sozialpflegerische Berufe
- 347 Künstlerische, Unterhaltungs- u. Sportberufe.
- 348 Ordensbrüder/ -schwestern und Seelsorgehelfer

4 Bürokräfte, kaufmännische Angestellte

41 Büroangestellte ohne Kundenkontakt

- 411 Sekretärinnen und Tastaturbediener
- 412 Angestellte im Rechnungs- Statistik- und Finanzwesen
- 413 Materialverwaltungs, Transportangestellte
- 414 Bibliotheks-, Post- & verwandte Ang.
- 419 Sonstige Büroangestellte

42 Büroangestellte mit Kundenkontakt

- 421 Kassierer, Schalter- & andere Angestellte
- 422 Kundeninformationsangestellte

5 Dienstleistungsberufe, Verkäufer in Geschäften und auf Märkten

51 Personenbezogene Dienstleistungsberufe und Sicherheitsbedienstete

- 511 Reisebegleiter und verwandte Berufe
- 512 Dienstleistungsberufe im hauswirtschaftl. Bereich und im Gaststättengewerbe
- 513 Pflege- und verwandte Berufe
- 514 Sonstige personenbezogenen Dienstleistungsberufe
- 515 Astrologen, Wahrsager und verwandte Berufe
- 516 Sicherheitsbedienstete

52 Modelle, Verkäufer und Vorführer

- 521 Mannequins/Dressmen
- 522 Verkäufer und Vorführer in Geschäften
- 523 Verkaufsstand und Marktstandverkäufer

6 Fachkräfte in der Landwirtschaft und Fischerei

*61 Fachkräfte in der Landwirtschaft und
Fischerei (Marktproduktion)*

*62 Arbeitskräfte in der Landwirtschaft und
Fischerei (Eigenbedarfsproduktion)*

7 Handwerks- und verwandte Berufe

71 Mineralgewinnungs- und Bauberufe

- 711 Steinbearbeiter und Steinbildhauer
- 712 Baukonstruktions- und verwandte Berufe
- 713 Ausbau- und verwandte Berufe
- 714 Maler, Gebäudereiniger und verw. Berufe

72 Metallarbeiter, Mechaniker und verwandte Berufe

- 721 Schweißer, Blechkaltverformer, Baumetallverformer u. verw. Berufe
- 722 Grobschmiede, Werkzeugmacher u. verw. Berufe
- 723 Maschinenmechaniker und -schlosser
- 724 Elektro- und Elektronikmechaniker u. -monteure

73 Präzisionsarbeiter, Kunsthandwerker, Drucker und verwandte Berufe

- 731 Präzisionsarbeiter f. Metall und verwandte Werkstoffe
- 732 Töpfer, Glasmacher und verwandte Berufe
- 733 Kunsthandwerker für Holz, Textilien, Leder und verwandte Materialien
- 734 Drucker und verwandte Berufe

74 Sonstige Handwerks- & verwandte Berufe

- 741 Berufe in der Nahrungsmittelverarbeitung und verwandte Berufe
- 742 Holztrockner und -konservierer, Möbeltischler und verwandte Berufe
- 743 Textil-, Bekleidungs- u. verwandte Berufe
- 744 Fell-, Lederarbeiter und Schuhmacher

8 Anlagen- und Maschinenbediener sowie Montierer

81 Bediener stationärer und verwandter Anlagen

- 811 Bediener v. bergbaulichen und Mineralaufbereitungsanlagen
- 812 Verfahrensanlagenbediener in der Metallerzeugung und Metallumformung
- 813 Bediener v. Anlagen zur Glas- und Keramikherstellung
- 814 Bediener von Anlagen zur Holzaufbereitung und Papierherstellung
- 815 Bediener chemischer Verfahrensanlagen weitig nicht genannt
- 816 Bediener v. Energieerzeugungs- und verwandten Anlagen
- 817 Bediener v. automatisierten Montagebändern und Industrierobotern

82 Maschinenbediener und Montierer

- 821 Maschinenbediener für Metall- und Mineralerzeugnisse.
- 822 Maschinenbediener für chemische Erzeugnisse
- 823 Maschinenbediener für Gummi- und Kunststoff
- 824 Maschinenbediener für Holzerzeugnisse
- 825 Maschinenbediener für Druck-, Buchbinde- und
- 826 Maschinenbediener für Textil-, Pelz- und Ledererzeugnisse
- 827 Maschinenbediener zur Herstellung v. Nahrungs- und Genußmitteln
- 828 Montierer
- 829 Sonstige Maschinenbediener und Montierer

83 Fahrzeugführer und Bediener mobiler Anlagen

- 831 Lokomotivführer und verwandte Berufe
- 832 Kraftfahrzeugführer
- 8321 Motorradfahrer
- 833 Führer v. Landmaschinen & anderen mobilen Anlagen
- 834 Deckspersonal auf Schiffen

9 Hilfsarbeitskräfte

91 Verkaufs- und Dienstleistungshilfskräfte

92 Landwirtschaftliche, Fischerei- und verwandte Hilfsarbeiter

93 Hilfsarbeiter im Bergbau, Baugewerbe, Verarbeitenden Gewerbe und Transportwesen

0 Streitkräfte

Anlage 2 - Die Genauigkeit der Bevölkerungsschätzungen

Im Begleitausschuss des Projektes ISAQ wurde die Genauigkeit der Schätzungen des Nationalen Statistikamtes hinterfragt und insgesamt als zu optimistisch eingeschätzt. Die Vermutung lautete, dass die Bevölkerungsentwicklung noch dramatischer verlaufen werde, als durch diese Schätzungen abgezeichnet wird (d.h. noch weniger jüngere Einwohner und noch mehr ältere Einwohner).

Um diese Vermutung zu überprüfen, soll die Bevölkerungsentwicklung für die kommenden Jahre durch eine Verschiebung der Bevölkerung geschätzt werden. Bei dieser Vorgehensweise wird davon ausgegangen, dass die Geburts- und Sterberate sowie die Wanderbewegungen konstant bleiben und daher abstrahiert werden können. Die Verschiebung wird also einfach durch eine natürliche Alterung der bestehenden Bevölkerung vollzogen, die einen konstanten Anteil der zukünftigen Bevölkerung ausmache: Ein bestimmter Anteil der Personen, die in einem festgelegten Jahr zwischen 10 und 59 Jahren sind, würden demnach 5 Jahre später die Personen zwischen 15 und 64 Jahren ergeben.

Im Folgenden gilt:

Schätzung = Berechnungen des Nationalen Statistikamtes (INS)

Verschiebung = eigene Berechnungen durch natürliche Alterung der Bevölkerung

Schlussfolgerung:

Wie die nachfolgenden Berechnungen belegen, kann die Verschiebung der Bevölkerung nicht als realistische Schätzmethode der zukünftigen Bevölkerung verwendet werden: Diese Methode liefert insgesamt keine genaueren Schätzungen, da kein relativ konstanter Anteil bestimmt werden konnte und sich die Entwicklung in den Altersgruppen durch eine höhere Varianz kennzeichnet. Die Schätzungen des INS sind wiederum gar nicht so optimistisch, wie ursprünglich gedacht.

Ein Vergleich der reellen Zahlen von 2002 (31.12.) mit den INS-Schätzungen belegt, dass nur die Altersgruppen der 20-24 sowie der 25-29jährigen zu optimistisch geschätzt wurden. Bei den 0-14jährigen waren die Schätzungen hingegen pessimistischer, als sich schließlich herausstellte.

Auswertung:

Auf den ersten Blick scheint die Verschiebung der Bevölkerung relativ genaue Zahlen zu liefern. Auffallend ist, dass die 10-Jahres-Verschiebungen genauer sind als die 5-Jahres-Verschiebungen.

Tabelle 1: Verschiebung der Bevölkerung im Alter zwischen 15 und 64 Jahren

Zeitraum	1981	1991	1996	1998	2001	2003
1. Reale Zahlen	43.225	46.059	46.126	46.174	46.198	46.508
2. Verschiebung						
10 Jahre		46.656			46.161	46.530
5 Jahre			46.341	46.498	46.356	46.432
3. Differenz						
10 Jahre		597			-37	+28
5 Jahre			+215	+324	+158	-76
4. Differenz						
10 Jahre		101,30%			99,9%	100,0%
5 Jahre			100,5%	100,7%	100,3%	99,8%

Erläuterung zu Tabelle 1:

1.: die realen Bevölkerungszahlen der 15-64jährigen

2.: Verschiebung der Bevölkerungsgruppen: 10 Jahre = Verschiebung der 5 bis 54-Jährigen von vor 10 Jahren, 5 Jahre = Verschiebung der 10 bis 59-Jährigen von vor 5 Jahren

3.: Differenz der Verschiebung von den realen Zahlen (in absoluten Zahlen)

4.: Anteil der Verschiebung von den realen Zahlen

Beispiel: In 2001 wurden 46.198 Einwohner zwischen 15 und 64 Jahren gezählt. Wenn diese Bevölkerungsgruppe durch eine 10-Jahres-Verschiebung der 5 bis 54-Jährigen Bevölkerung von 1991 geschätzt würde, dann hätte man 46.161 Einwohner vorausgesagt, d.h. 99,9% der realen Zahlen. Eine 5-Jahres-Verschiebung der Bevölkerung zwischen 10 und 59 Jahren von 1996 hätte eine Schätzung von 46.356 Einwohner ergeben, d.h. 100,3% der realen Zahlen.

Insgesamt kann eine annehmbare Genauigkeit bei der Schätzung der zukünftigen Bevölkerung durch eine Verschiebung von realen Zahlen festgestellt werden. Allerdings werden unterschiedliche Resultate erzielt, je nachdem welche Zahlen verschoben werden. In 2001 und 2003 waren die 10-Jahres-Verschiebungen etwas genauer als die 5-Jahres-Verschiebungen.

Ein Vergleich der INS-Schätzungen mit den realen Zahlen von 2001 bis 2003 ergibt ähnlich gute Resultate wie eine Verschiebung.

Tabelle 2: Vergleich Schätzung der 15- bis 64-Jährigen mit realen Zahlen

	2001	2002	2003
reelle Zahlen	46.198	46.283	46.508
Schätzung	46.316	46.453	46.590
Anteil reelle. Z.	100,3%	100,4%	100,2%
Differenz	-118	-170	-82

Beispiel: Das INS schätzte die Bevölkerung der DG im Alter von 15 bis 64 Jahren in 2003 auf 46.590 Einwohnern, das waren 100,2% der realen Bevölkerungszahl (82 Personen weniger).

Eine Überprüfung der drei jüngsten Bevölkerungsgruppen (0 bis 4 Jahre, 5 bis 9 Jahre sowie 10 bis 14 Jahre) liefert keine Bestätigung der Hypothese, dass die Schätzungen zu optimistisch sind: in allen drei Altersgruppen waren die Voraussagungen unter den reellen Zahlen.

Tabelle 3: INS-Schätzung der jüngeren Bevölkerungsgruppen

Altersgruppen		2001	2002	2003
0-4 Jahre	reale Zahlen	4.037	3.918	3.781
	Schätzung	3.979	3.870	3.770
	Diff.	-58	-48	-11
	Diff. %	98,6%	98,8%	99,7%
5-9 Jahre	reale Zahlen	4.665	4.575	4.529
	Schätzung	4.610	4.464	4.363
	Diff.	-55	-111	-166
	Diff. %	98,8%	97,6%	96,3%
10-14 Jahre	reale Zahlen	4.640	4.743	4.842
	Schätzung	4.570	4.631	4.652
	Diff.	-70	-112	-190
	Diff. %	98,5%	97,6%	96,1%

Beispiel: Das INS schätzte die Einwohnerzahl der 0 bis 4-Jährigen in der DG für das Jahr 2003 auf 3.770 Personen, d.h. 99,7% der reellen Zahlen (= 11 Personen weniger).

Für die Gesamtbevölkerung, bzw. die Bevölkerung zwischen 15 und 64 Jahren werden insgesamt ähnliche genaue Voraussagungen erreicht, sei es durch Verschiebung oder durch Schätzung. Wird diese Genauigkeit jedoch auch für die einzelnen Altersgruppen erreicht?

1. Verschiebung um einzelne Jahre (1, 2 oder 3 Jahre)

Tabelle 4: Verschiebung um 3,2 und 1 Jahr der Zahlen von 1999, 2000 und 2001 sowie Anteil an reellen Zahlen von 2002

Altersgruppen	Versch. 1999		Versch. 2000		Versch. 2001		2002 (reelle Z.)
	Anz.	% an 2002	Anz.	% an 2002	Anz.	% an 2002	
15-19	4.279	99,5%	4.283	99,6%	4.283	99,6%	4.300
20-24	4.038	102,0%	4.012	101,3%	4.001	101,1%	3.959
25-29	3.645	103,3%	3.604	102,1%	3.560	100,9%	3.529
30-34	4.756	98,3%	4.775	98,7%	4.760	98,3%	4.840
35-39	6.040	97,7%	6.044	97,8%	6.116	98,9%	6.181
40-44	6.017	99,7%	6.017	99,7%	6.010	99,6%	6.033
45-49	5.118	99,3%	5.126	99,5%	5.135	99,7%	5.153
50-54	4.609	99,9%	4.612	100,0%	4.627	100,3%	4.613
55-59	3.687	100,7%	3.675	100,4%	3.666	100,2%	3.660
60-64	4.325	102,0%	4.285	101,1%	4.263	100,5%	4.240
15-64 Gesamt	46.514	100,0%	46.433	99,8%	46.421	99,8%	46.508

Beispiel: Die 4.279 Personen im Alter von 12 bis 16 Jahren von 1999 werden um 3 Jahre verschoben, um die Zahl der 15- bis 19-Jährigen von 2002 zu schätzen. Der Anteil der reellen Zahlen von 2002 beträgt 99,5%. Dieselbe Schätzung anhand der Verschiebung um 2 Jahre der Daten von 2000 (13- bis 17-Jährigen) sowie der Verschiebung um ein Jahr der 14- bis 18-Jährigen von 2001 ergeben einen ähnlichen Anteil an den reellen Zahlen von 2002 (jeweils 99,6%). In anderen Altersgruppen weicht dieser Anteil an den reellen Zahlen jedoch stärker ab, wie beispielsweise bei den 25- bis 29-Jährigen (zwischen 100,9% und 103,3%).

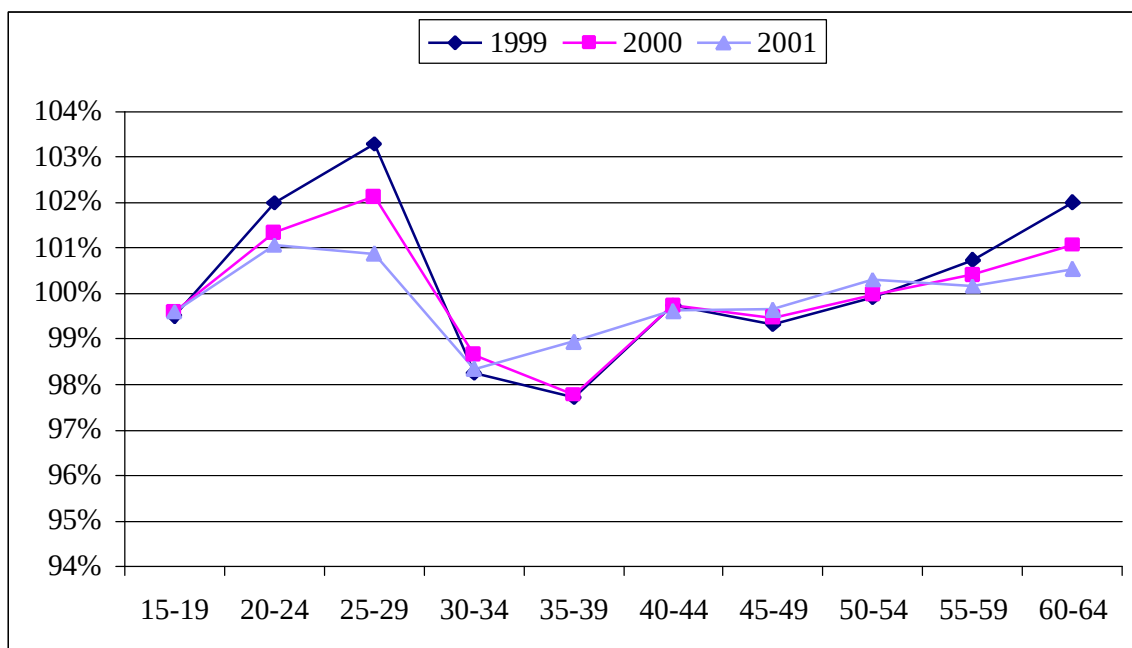


Abbildung 1: Anteile der Verschiebung der Zahlen von 1999, 2000 und 2001 mit den reellen Zahlen von 2002

2. Verschiebung um 5 Jahre

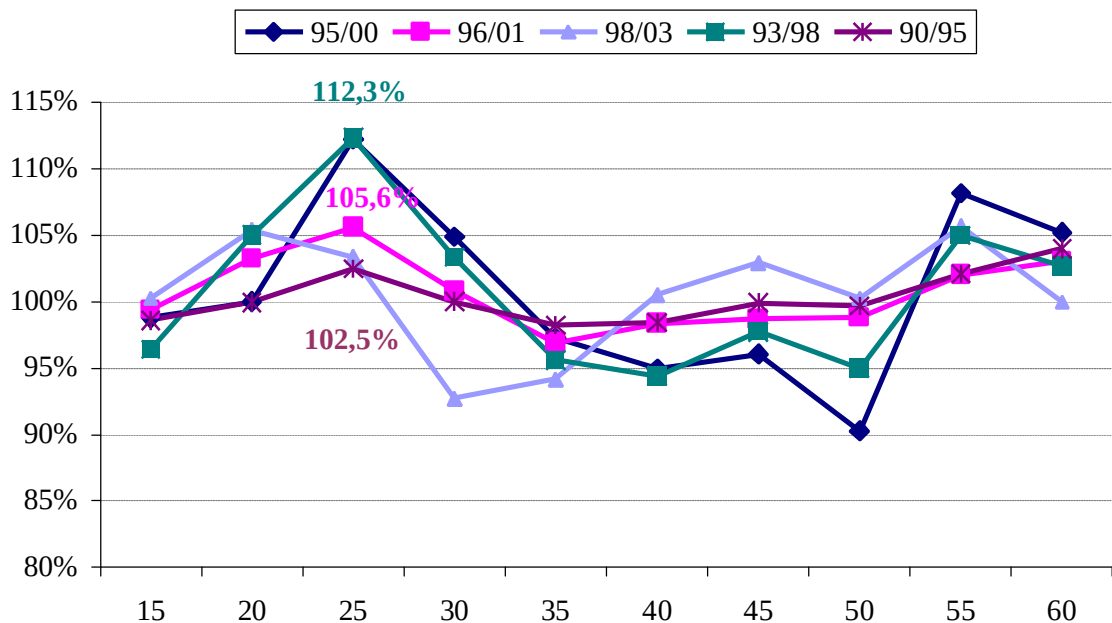


Abbildung 2: Vergleich des Anteils der Verschiebung um 5 Jahre mit den reellen Zahlen

Beispiel: Die Anzahl 20- bis 24-Jähriger des Jahres 1990 machten in 1995 einen Anteil von 102,5% der 25- bis 29-Jährigen aus.

Die Verschiebung derselben Altersgruppe von anderen Jahren gibt hingegen sehr unterschiedliche Anteile an der reellen Bevölkerung:

Tabelle 5: Beispielzahlen der 25- bis 29-Jährigen aus Abbildung 2

Verschiebung der 20- bis 24-Jährigen um 5 Jahre	Anteil an reellen Bevölkerung
Von 1990 auf 1995	102,5%
Von 1993 auf 1998	112,3%
Von 1995 auf 2000	112,2%
Von 1996 auf 2001	105,6%
Von 1998 auf 2003	103,4%

Da die Verschiebung für die gesamte Gruppe der 15- bis 64-Jährigen relativ genaue Voraussagungen erlaubt, können wir dies mit der Schätzungen für die kommenden Jahre vergleichen:

Tabelle 6: Vergleich Verschiebung-Schätzung 2003-2010

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	Anteil 2010/2003
Verschiebung	46.508	46.613	46.747	46.953	47.059	47.110	47.278	47.530	102,20%
jährliche Entw.		100,2%	100,3%	100,4%	100,2%	100,1%	100,4%	100,5%	
Schätzung	46.590	46.666	46.762	46.877	46.947	46.972	47.110	47.311	101,55%
jährliche Entw.		100,2%	100,2%	100,2%	100,1%	100,1%	100,3%	100,4%	
Korrektur	46.508	46.584	46.680	46.794	46.864	46.889	47.027	47.228	101,55%

Verschiebung: ausgehend von den realen Zahlen der 15-64jährigen in 2003 (46.508 Personen, Stand: 01.01.) werden die nachfolgenden Jahrgänge verschoben (2004= die 14- bis 63-Jährigen von 2003, 2005= 13- bis 62-Jährigen, usw.).

Schätzung: die erste Zeile der Schätzung ist die Original-Schätzung des INS (ausgehend von den realen Zahlen in 1999). Bei der Korrektur werden die jährlichen Steigerungen des INS auf die korrekte Zahl von 2003 angewandt.

Kommentar: die Verschiebung sagt bis 2010 einen größeren Anstieg der Bevölkerung voraus als die Schätzung. Beim Vergleich des Jahres 2003 war dies noch umgekehrt: die Verschiebung lag bei 99,8% und die Schätzung bei 100,2% der realen Zahlen.

Anlage 3 – Arbeitsmarktindikatoren

Tabelle 1: Arbeitsmarktindikatoren des Jahres 2000

Gesamt	Altersgruppen					
<i>Kategorien</i>	<i>0-14</i>	<i>15-24</i>	<i>25-49</i>	<i>50-64</i>	<i>65+</i>	<i>Gesamt</i>
Arbeitslose	0	313	940	208	0	1.461
Erwerbspersonen	0	3.541	20.462	5.345	14	29.362
Nichterwerbspersonen	13.342	4.093	4.584	6.712	11.482	40.213
Gesamt	13.342	7.947	25.986	12.265	11.496	71.036

<i>Indikatoren</i>		<i>15-24</i>	<i>25-49</i>	<i>50-64</i>		<i>15-64</i>
Aktivitätsrate		48,5%	82,4%	45,3%		66,7%
Beschäftigungsrate		44,6%	78,7%	43,6%		63,6%
Arbeitslosenrate		8,1%	4,4%	3,7%		4,7%

Frauen	Altersgruppen					
<i>Kategorien</i>	<i>0-14</i>	<i>15-24</i>	<i>25-49</i>	<i>50-64</i>	<i>65+</i>	<i>Gesamt</i>
Arbeitslose	0	168	651	117	0	936
Erwerbspersonen	0	1.493	8.098	1.791	6	11.388
Nichterwerbspersonen	6.421	2.243	3.928	4.210	6.683	23.485
Gesamt	6.421	3.904	12.677	6.118	6.689	35.809

<i>Indikatoren</i>		<i>15-24</i>	<i>25-49</i>	<i>50-64</i>		<i>15-64</i>
Aktivitätsrate		42,5%	69,0%	31,2%		54,3%
Beschäftigungsrate		38,2%	63,9%	29,3%		50,2%
Arbeitslosenrate		10,1%	7,4%	6,1%		7,6%

Männer	Altersgruppen					
<i>Kategorien</i>	<i>0-14</i>	<i>15-24</i>	<i>25-49</i>	<i>50-64</i>	<i>65+</i>	<i>Gesamt</i>
Arbeitslose	0	145	289	91	0	525
Erwerbspersonen	0	2.048	12.364	3.554	8	17.974
Nichterwerbspersonen	6.921	1.850	656	2.502	4.799	16.728
Gesamt	6.921	4.043	13.309	6.147	4.807	35.227

<i>Indikatoren</i>		<i>15-24</i>	<i>25-49</i>	<i>50-64</i>		<i>15-64</i>
Aktivitätsrate		54,2%	95,1%	59,3%		78,7%
Beschäftigungsrate		50,7%	92,9%	57,8%		76,5%
Arbeitslosenrate		6,6%	2,3%	2,5%		2,8%

Tabelle 2: Arbeitsmarktindikatoren des Jahres 2001

Gesamt	Altersgruppen					
<i>Kategorien</i>	<i>0-14</i>	<i>15-24</i>	<i>25-49</i>	<i>50-64</i>	<i>65+</i>	<i>Gesamt</i>
Arbeitslose	0	359	911	243	0	1.513
Erwerbstätige	0	3.582	20.758	5.591	0	29.931
Nichterwerbspersonen	13.235	4.122	4.229	6.488	11.769	39.843
Gesamt	13.235	8.063	25.898	12.322	11.769	71.287

<i>Indikatoren</i>		<i>15-24</i>	<i>25-49</i>	<i>50-64</i>		<i>15-64</i>
Aktivitätsrate		48,9%	83,7%	47,3%		67,9%
Beschäftigungsrate		44,4%	80,2%	45,4%		64,7%
Arbeitslosenrate		9,1%	4,2%	4,2%		4,8%

Frauen	Altersgruppen					
<i>Kategorien</i>	<i>0-14</i>	<i>15-24</i>	<i>25-49</i>	<i>50-64</i>	<i>65+</i>	<i>Gesamt</i>
Arbeitslose	0	183	544	135	0	862
Erwerbstätige	0	1.485	8.304	1.902	0	11.691
Nichterwerbspersonen	6.354	2.302	3.794	4.105	6.783	23.338
Gesamt	6.354	3.970	12.642	6.142	6.783	35.891

<i>Indikatoren</i>		<i>15-24</i>	<i>25-49</i>	<i>50-64</i>		<i>15-64</i>
Aktivitätsrate		42,0%	70,0%	33,2%		55,2%
Beschäftigungsrate		37,4%	65,7%	31,0%		51,4%
Arbeitslosenrate		11,0%	6,1%	6,6%		6,9%

Männer	Altersgruppen					
<i>Kategorien</i>	<i>0-14</i>	<i>15-24</i>	<i>25-49</i>	<i>50-64</i>	<i>65+</i>	<i>Gesamt</i>
Arbeitslose	0	176	367	108	0	651
Erwerbstätige	0	2.097	12.454	3.689	0	18.240
Nichterwerbspersonen	6.881	1.820	435	2.383	4.986	16.505
Gesamt	6.881	4.093	13.256	6.180	4.986	35.396

<i>Indikatoren</i>		<i>15-24</i>	<i>25-49</i>	<i>50-64</i>		<i>15-64</i>
Aktivitätsrate		55,5%	96,7%	61,4%		80,3%
Beschäftigungsrate		51,2%	93,9%	59,7%		77,5%
Arbeitslosenrate		7,7%	2,9%	2,8%		3,4%